Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
41 (1907)

179 (2.7.1907)

urn:nbn:de:gbv:45:1-721988

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 ℳ 50 ₰, durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 ℳ 92 ₰.
Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.
Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰.
Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Büttner, Mottenstr. 1, B. Cordes, Haarenstr. 5, H. Bischoff, Ostbg., H. Sandstede, Zwischenahn, u. sämtl. Ann.-Exped.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 179. Oldenburg, Dienstag, 2. Juli 1907. XXXXI. Jahrgang.

Hierzu zwei Beilagen.

Tagesrundschau.

Das Kaiserpaar, das heute, Dienstag, die Reise nach Kopenhagen antritt, ist an Bord der „Hohenzollern" im Kieler Hafen eingetroffen.

*

Im Kurhause zu Travemünde wurde gestern eine außerordentliche Mitgliederversammlung des Deutschen Schulschiffvereins abgehalten. Der Großherzog von Oldenburg nahm teil.

*

Zum Unterstaatssekretär im Eisenbahnministerium ist Regierungspräsident von Coels ernannt.

*

Angesichts der fortdauernden Fleischteuerung hat die sächsische Regierung in den Hauptorten Sachsens eine Feststellung veranlaßt, welchen Umfang die Spannung zwischen den Fleischpreisen und den Viehpreisen angenommen hat, sowie welches die Ursachen dafür sind und wie Abhilfe möglich ist.

*

Ueber die in Aussicht genommene Berufung des Oberbürgermeisters Wadehn verlautet, daß Herr Wadehn sich selbst beim Reichskolonialamt gemeldet hat. Seine Mission in den Kolonien soll darin bestehen, in Südwestafrika drei Kommunalverwaltungen einzurichten. Die Verhandlungen mit Herrn Wadehn sind aber noch nicht abgeschlossen.

*

Gestern wurde im Prozeß Peters der Entscheidungskampf ausgefochten. Die bekanntesten Münchner Persönlichkeiten wohnten ihm als Zuschauer bei, und draußen vor dem Gerichtsgebäude lärmten die „Apachen", die Bundesgenossen der „Münchn. Post", und riefen: „Hängepeters", „Frauenpeitscher"! Der einzige Bruder und die beiden Schwestern des Dr. Peters begleiteten ihn. Nach Vernehmung der letzten Zeugen begann das Plaidoyer des Rechtsanwalts Dr. Rosenthal. Um 6 Uhr wurde nach 3½stündiger Rede des Rechtsanwalts Dr. Bernheim der Prozeß auf morgen vertagt, da Dr. Bernheim von einem Unwohlsein befallen wurde. Wie verlautet, beabsichtigt Dr. Peters den Major Donath zu verklagen, weil dieser geäußert habe, Peters sei der schwerste Verbrecher, den er je kennen gelernt habe.

*

Die Triester Polizei hat eine für den 4. Juli im Verditheater zu Triest geplante Erinnerungsfeier zu Ehren Garibaldis verboten.

*

Die Erregung im Süden Frankreichs läßt nach. Die Munizipalitäten beschlossen, ihre Entlassungsgesuche zurückzuziehen. Für das 17. Infanterie-Regiment agitieren Tausende in Beziers um Rückkehr.

*

Graf Nigra, einer der tüchtigsten italienischen Diplomaten der älteren Schule, verdient um Erneuerung und Fortbestand des Dreibundes, ist im 80. Lebensjahre in Rapallo gestorben.

Ueber See gut Freund.

Das Thema von einer deutsch-französischen Verständigung ist an der Tagesordnung, und es ist gewiß erfreulich, daß dem Vizepräsidenten der Deputiertenkammer, Etienne, Gelegenheit gegeben wurde zu längerer Unterredung mit dem Kaiser und dem Fürsten Bülow. Zur Ueberschätzung dieses Vorganges liegt aber kein Anlaß vor. Einmal zählt Herr Etienne nicht zu den offiziellen Persönlichkeiten, es ist auch nicht bekannt geworden, daß er in den politischen Kreisen Frankreichs hervorragenden Einfluß hat. Ein in diesem Sinne bedeutenderer Staatsmann, der ehemalige Ministerpräsident Waldeck-Rousseau, wurde vor mehreren Jahren auf einer Erholungsfahrt an der Küste Norwegens vom Kaiser an Bord der „Hohenzollern" geladen und aufs liebenswürdigste begrüßt. Es hat sich aber in der Folge nicht das mindeste an den deutsch-französischen Beziehungen geändert. Ebensowenig war das der Fall nach dem Berliner Besuch hoher französischer Offiziere gelegentlich einer Frühjahrsparade des Gardekorps, und damals gab es noch eine Reihe der ehrendsten Ordensauszeichnungen.

Wenn nun gesagt wird, die Unterredungen Etiennes dienten einer wirtschaftspolitischen Annäherung beider Länder, besonders einem teilweisen Zusammenwirken der großen deutschen und französischen Schiffahrtsgesellschaften im Interesse der französischen Ausfuhrhäfen, so ist diese Möglichkeit schon greifbarer, als die einer politischen Verständigung. Frankreichs Seeinteressen entwickeln sich auf der absteigenden Linie, ihrer hat sich die Regierung nicht mit der durch den verschärften internationalen Wettbewerb gebotenen Energie angenommen. Beispielsweise steht die seit mehr als fünfzig Jahren betriebene Schiffahrtslinie zwischen Bordeaux und Südamerika vor der Gefahr des Eingehens, weil der Staat die finanzielle Unterstützung der Gesellschaft ablehnt. Für England schwebt die Bundesgenossenschaft mit Frankreich in der Luft, soweit es sich um kommerzielle Interessen handelt. Das „Volk der Kaufleute" wird im Gegenteil die wirtschaftlichen Schwächen des französischen Freundes sich erst recht nutzbar machen und ihm überlassen, aus den einstweilen freilich durchaus imaginären politischen Vorteilen des Einvernehmens sich Trost zu holen.

Deutschland und Frankreich sind über See stets gut miteinander ausgekommen, zumal in der Kolonialpolitik. Das „afrikanische Sedan" bei Faschoda ist den Franzosen durch ihre englischen Freunde bereitet worden, eine Erinnerung, die man in der Republik gut täte, aufzufrischen. Es steht nichts im Wege, daß die schwarz-weiß-rote und die blau-weiß-rote Handelsflagge neben einander wehen. Wenn Herr Etienne das erstrebt und mit Erfolg erstrebt, so macht er sich verdient. Es werden freilich immer nur wirtschaftliche Berührungspunkte herausschauen, denen gegenüber die politische Reibungsfläche bestehen bleibt. Diese mehr und mehr einzuengen, ist Sache der Diplomaten, in diesem Falle also besonders des Berliner Botschafters Cambon, der, wie die „Voss. Ztg." schreibt, nicht dulden würde, daß halbamtliche Nebendiplomatie in seine Berufsarbeit eingreift. Erst der Tag, an dem Herr Cambon mit den maßgebenden deutschen Persönlichkeiten in freundschaftliche Fühlung tritt, wird das zwischen Deutschland und Frankreich überhaupt mögliche politische Einvernehmen ernstlich erwarten lassen.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Deutscher Schulschiffverein.

In Travemünde fand gestern im Kurhause eine außerordentliche Mitgliederversammlung des Deutschen Schulschiffsvereins statt. Anwesend waren der Großherzog von Oldenburg und der Bürgermeister Schön von Lübeck. Ferner waren Vertreter erschienen vom Reichsmarineamt, vom Reichsschatzamt und Reichspostamt, vom preußischen Handelsministerium und den Marinebehörden, von den Handelskammern Hamburg und Lübeck, von den großen Reedereien und Handelsfirmen, von der Seeberufsgenossenschaft und den Navigationsschulen usw. Der Großherzog begrüßte die Versammlung und gedachte der verstorbenen Mitglieder. Der Bürgermeister Schön entbot den Willkomm im Namen des Senates von Lübeck. Professor Schilling gab einen Rückblick über die Tätigkeit des Vereins und betonte die Notwendigkeit weiterer, kräftiger Arbeit. Kommerzienrat Guilleaume erstattete den Kassenbericht. Der seitherige Vorstand wurde per Akklamation wiedergewählt. Die Frage der Erbauung eines zweiten Schulschiffes wurde in Anbetracht der hohen Betriebskosten noch nicht entschieden. Die ordentliche Versammlung findet voraussichtlich am 18. und 19. Oktober in Dresden statt. Gegen Mittag begaben sich die Teilnehmer an Bord des Schulschiffes „Großherzogin Elisabeth" zu einer Fahrt in See.

Der Prozeß Moltke gegen Harden.

Der „Berliner L.-A." machte Mitteilung über die Klagesache des Grafen Kuno Moltke gegen Maximilian Harden. In der Klageschrift wird beantragt, das Hauptverfahren gegen Harden zu eröffnen; die Klagebeantwortung, die Hardens Verteidiger Justizrat Max Bernstein in München eingereicht hat, besteht nur aus dem Satze: „Der Beklagte tritt dem Antrage des Klägers auf Eröffnung des Hauptverfahrens nicht entgegen, da er kein Interesse daran hat, daß die öffentliche Verhandlung unterbleibe."

Ein Jahr ohne Zweipfennigkarte.

Am 1. Juli war ein Jahr vergangen, seit die Abschaffung der Ortsportotaxe für Postkarten und Drucksachen erfolgte. Von den vielen unliebsamen Reichssteuern, mit denen wir im vorigen Jahre beglückt wurden, war die Portoerhöhung, die uns um die blaue Zweipfennigkarte brachte, sicherlich eine der unliebsamsten. Das Schönste dabei ist aber, daß diese für die städtische Bevölkerung so unbequeme Steuer ihren eigentlichen Beruf verfehlt hat, denn schon vor Monaten mußte im Reichstage das Bekenntnis abgelegt werden, daß die Portoerhöhung auch nicht annähernd das erwartete Mehrerträgnis einbringen werde. — Wenn sonst jemand eine Sache beginnt, die sich nicht rentiert, so gibt er sie baldmöglichst wieder auf. Anders die Reichspost; sie behält die Ortsportoerhöhung trotz ihrer Zweckwidrigkeit ruhig bei.

Ausland.

Die Meuterer des 17. französischen Linienregiments,

nahezu 600 Mann, die bekanntlich sich an den Unruhen in Südfrankreich beteiligt hatten und dafür nach Afrika geschickt waren, wurden nach der Ueberfahrt auf den Kreuzern „Desaix" und „Du-Chayla" per Eisenbahn aus dem tunesischen Hafen Sfax nach der Oase Gafsa befördert, wo sie in der Morgenfrühe des 29. Juni einzogen. Die fremdartige Umgebung, die Palmen, die Kamele, die einheimischen Häuser und Leute weckten trotz der Ermüdung die Neugier der Bestraften, die übrigens wissen, daß sie nicht lange afrikanische Luft atmen werden. 130, die der Altersklasse 1903 angehören, sollen nach dem Gesetz, das dieser Tage auch von dem Senat genehmigt wurde, am 12. Juli oder doch vom 12. Juli an entlassen werden, und die meisten anderen im Oktober. Man hat ihnen das Lager, wo bisher Tirailleurs und Spahis waren, eingeräumt, und das Gerücht, daß sie es hier nicht besser haben würden als Strafkompagnien, wird offiziös widerlegt. Sie durften sich in der Stadt zerstreuen, wo die Ankömmlinge mit Sympathie behandelt wurden, und werden nur Waffenübungen zu machen haben, aber zu keinerlei Arbeit angehalten werden. Von Mittag bis 3 Uhr halten sie der Hitze wegen Siesta. Das Thermometer wies gestern morgen 30 Grad, um 1 Uhr aber 40 Grad.

Die Spannung zwischen Japan und Amerika.

Ueber die Spannung zwischen Amerika und Japan kommen Nachrichten aus Tokio und Washington. Aus Tokio wird gemeldet, daß am Sonnabend die sämtlichen 17 japanischen Handelskammern eine gemeinsame Sitzung abgehalten haben, in der auf das Heftigste gegen die Behandlung japanischer Kaufleute protestiert wird. An sämtliche amerikanischen Handelskammern sollen Proteste gesandt und darauf hingewiesen werden, daß bei dieser Behandlung japanischer Bürger in Amerika die Handelsbeziehungen schwer leiden müßten. Weiter wurde beschlossen, eine direkte Eingabe an den Präsidenten Roosevelt zu senden und ihn auf den Ernst der Situation hinzuweisen. Der Wortlaut dieser beiden Kundgebungen soll höflich, aber überaus bestimmt gehalten sein. Die Resolutionen sind nach Washington gekabelt, und aus Washington wird den „Times" gemeldet, daß man sich dort keinem Zweifel hingibt, daß mit dieser Drohung nichts anderes gemeint ist, als ein Boykott amerikanischer Waren. Es ist erinnerlich, daß vor zwei Jahren chinesische Kaufleute die amerikanischen Waren boykottierten und so dem amerikanischen Handel großen Schaden zufügten. Die Folge war, daß die Amerikaner darauf erhebliche Erleichterungen für die Chinesen bewilligten. Auch jetzt sieht man in Washington die Lage als ernst an. Die „Times" teilen mit, daß gestern eine offiziöse Note an die Zeitungen ausgegeben wurde, in der gesagt wird, daß die Regierung in Washington wohl verstanden habe, zwischen den Zeilen der japanischen Resolutionen zu lesen, und daß die Regierung dringend wünsche, daß in San Francisco nunmehr eine verständige Behandlung der Japaner eintritt.

Der Prozeß des Dr. Peters.

Nach Eröffnung der Sitzung am Montag gibt Dr. Peters zu den Auslassungen des Majors v. Donath eine längere Erklärung ab: Major v. Donath hat bekundet, daß ein für den Abend angesetzter Vortrag deshalb nicht stattgefunden habe, weil ich Angst gehabt hätte, Major Donath könne mir entgegentreten. Nun habe ich verschiedene Mitteilungen über Herrn v. Donath erhalten. In einigen Zuschriften heißt es, daß die Angaben des Herrn v. Donath unrichtig seien, und daß die Versammlung an demselben Tage abgehalten worden sei, an dem das Diner beim Grafen Hutten-Chapski stattgefunden habe. Diese Tatsache spricht entweder gegen die Glaubwürdigkeit des Zeugen oder für eine große Konfusion in seinem Erinnerungsvermögen. (Mit erhobener Stimme.) Der Fall Donath ist damit noch nicht erledigt. Soweit es meine von Herrn Donath bezweifelte Satisfaktionsfähigkeit betrifft, so wird sich diese Sache noch anderweitig abspielen, nicht hier, sondern außerhalb des Gerichtssaales. — Verteidiger Rechtsanwalt Bernheim: Ich möchte feststellen, daß Major v. Donath gesagt hat, er könne nicht genau sagen, ob der Vortrag an demselben Tage wie das Diner oder am nächsten Abend stattgefunden hat. Inzwischen hat Herr v. Donath sein Gedächtnis geprüft und hat mir die Namen von Offizieren angegeben, mit denen er über die Unterredung mit Dr. Peters gesprochen hat. Von mehreren weiß er den jetzigen Aufenthalt nicht. Dagegen benennt er als Zeugen den Hauptmann v. Witzleben, den Hauptmann Benin, den Hauptmann Arendtdorf und den Oberleutnant Eccius, sämtlich aus Kassel. Diesen Herren hat Major v. Donath erzählt, daß Dr. Peters sich in Kassel gerühmt habe, ohne daß sittliche oder militärische Gründe dafür vorhanden gewesen seien, Brutalitäten begangen zu haben. — Rechtsanwalt Dr. Rosenthal schlägt dagegen Zeugen dafür vor, daß niemand außer Herrn v. Donath nach dem Diner in Kassel Dr. Peters für satisfaktionsunfähig gehalten hat.

Hierauf wird Frau Dr. Kayser, Witwe des früheren Kolonialdirektors Kayser, als Zeugin vernommen. Sie sagt unter anderem aus: Ich möchte mich vor allem gegen die frivolen Aeußerungen des Herrn Dr. Arendt wenden. Dr. Arendt ist es gewesen, der 1895 meinen Mann in der unerhörtesten Weise bedroht hat. Der Vorgang war folgender: Mein Mann befand sich sehr schwer krank. Die Aerzte hatten strengste Isolierung, selbst nächsten Verwandten gegenüber, angeordnet. Nach 14 Tagen hatten wir ihn so weit, daß wir ihn einen Augenblick in das Studierzimmer tragen konnten.

Landesbibliothek Oldenburg

Da wurde geklingelt. Es war Dr. Arendt. Er ließ sich nicht abweisen, sondern sagte, er hätte eine wichtige Angelegenheit zu besprechen und würde alles vermeiden, was eine Aufregung hervorrufen würde. Mein Mann hatte das Gespräch auf dem Korridor gehört und sagte, man solle ihn nur hereinlassen. Dr. Arendt kam also herein, während ich in den daneben liegenden Salon ging; die Tür blieb offen. Kurze Zeit hörte ich die Stimme meines Mannes: „Sie verlassen augenblicklich mein Zimmer. Sie wagen es, mich in meiner Wohnung zu bedrohen!" Mein Mann hat sodann in sein Tagebuch sofort folgendes niedergeschrieben: „Als Major von Wißmann zum Gouverneur ernannt worden war, es war im Frühjahr 1895, kam Herr Dr. Arendt im Auftrage des Dr. Peters, während ich an einer schweren Krankheit darniederlag, zu mir, um mit mir wegen dessen Wiederverwendung im Reichsdienst zu verhandeln. Er begann mit folgenden Worten, den Text habe ich mir sofort niedergeschrieben: „Dr. Peters erwartet eine gute Behandlung. Sie wissen, daß er ein guter Agitator ist und daß er mächtige Freunde hat. Sie wissen, was das bedeutet." Ich erwiderte ihm sehr scharf und wies ihn aus dem Hause. Nur die Rücksicht darauf, daß er ein Abgeordneter war, verhinderte mich, schärfer gegen ihn vorzugehen. Ich hätte aber nicht geglaubt, solchen Vorgängen ausgesetzt zu sein, wie es tatsächlich vorgekommen ist. — Vors.: Frau Geheimrat, haben Sie das wörtlich übertragen? — Zeugin: Gewiß, ich habe ja geschworen. — Vors.: Dr. Arendt sagt aber, dieser Vorgang könne sich nicht so abgespielt haben. Er sagt, dann könnte er doch später mit Ihrem Mann nicht mehr freundschaftlich verkehrt und verhandelt haben. — Zeugin: Die Aufzeichnungen gehen weiter. Es heißt dann, daß die weiteren Verhandlungen im Auswärtigen Amt geführt wurden. — Vors.: Aber wie sind die beiden über diesen Vorfall hinweggekommen? Sie haben doch miteinander verhandelt. — Zeugin: Die Verhandlungen fanden ja im Auswärtigen Amt statt. Es handelte sich um die Anstellung des Dr. Peters als Gouverneur in Ostafrika. Da aber der Kaiser bereits den Major v. Wißmann zum Gouverneur ernannt hatte, wollte man, daß Dr. Peters zum Vizegouverneur ernannt werden sollte. — Vors.: Woher wissen Sie das? — Zeugin: Mein Mann hat mir das alles gesagt. Da aber auch aus dem Vizegouverneursposten nichts wurde, sollte Dr. Peters als Ersatz die Landeshauptmannsstelle am Tanganikasee erhalten. Das sind alles bekannte Sachen. Wenn es amtliche Mitteilungen wären, würde ich sie nicht weitergeben. 1895 wurden die ersten Anklagen gegen Dr. Peters von Herrn v. Vollmar erhoben. Vorher hatte Dr. Peters meinen Mann gebeten, ihm als Gegenleistung für sein Bild auch ein Bild zu geben. Mein Mann gab ihm das mit der Widmung aus „Faust". Dr. Arendt hat diesen Vorgang ganz falsch dargestellt. Das Verhältnis meinen Mannes zu Dr. Peters war zuerst ganz freundschaftlich. Erst als 1896 Bebel im Reichstag den Tuckerbrief vorbrachte, wurde die Sache ernst. Mein Mann hatte sehr viel Sympathie für Dr. Peters, und es wurde ihm schwer, gegen Peters vorzugehen. Aber er mußte als Beamter seine Pflicht tun. Es stellte sich nun heraus, daß die Berichte des Dr. Peters über die Hinrichtungen anders lauteten, als es den Tatsachen entsprach. Da gegen meinen Mann der Vorwurf erhoben war, daß er die Sache vom grünen Tisch aus betrachte, entschloß er sich, mit 19 Herren eine Reise nach Afrika zu unternehmen. Da der Arzt meinen Mann auf die bösen Folgen des Malariafiebers aufmerksam machte, habe ich meinen Mann als einzige Frau begleitet. Dr. Arendt hat meinen Mann in einer unerhörten Weise verfolgt, wie ich aus Zeitungsausschnitten und Briefen beweisen kann. Ich habe die Briefe eingeschickt, sie scheinen bisher noch nicht benutzt worden zu sein. — Vert. Rechtsanw. Bernheim: Ich bekam die Briefe erst, als die Vernehmung des Dr. Arendt beendet war. Ich halte die Briefe für so wertvoll, daß ich bitte, sie vorzulesen. — Vors.: War die Ursache der Feindschaft ihres Mannes mit Dr. Arendt nur die Petersaffäre? — Zeugin: Ja, sämtliche Angriffe setzten mit dem Tage ein, als sich der Vorfall am Krankenbett abgespielt hat. Mein Mann hat sich darüber ja in den Briefen ausgelassen.

Es wird zunächst ein Brief vom 3. Mai 1890 verlesen. Darin heißt es: „Ich denke, wenn ich wieder im Reichstag bin, das Treiben des Dr. Arendt in seiner ganzen Schuftigkeit klarzulegen. Das Zentrum bleibt ganz auf meiner Seite und auch die Nationalliberalen werden wohl nicht schwankend werden. Dagegen fürchte ich, daß die Agrarier als beste Freunde der Arendt und Arnim gegen mich auftreten werden." In einem Brief vom 11. Mai 1896 heißt es: „Vor Antritt meines Urlaubs hatte ich die Genugtuung, daß die Umwandlung der Schutztruppe durchgesetzt wurde. Seine Majestät sprachen mir dafür seine Allerhöchste Anerkennung aus, und das genügt mir. Aber offenbar ist das das Signal meiner Feinde gewesen, denn die „Deutsche Tageszeitung", die „Rundschau", die „Post", die „Leipz. Neuesten Nachrichten" und die „Rheinisch-Westfälische Ztg." gingen mit wahrem Sturm gegen mich los. Die Angriffe waren so pöbelhafter Natur, wie ich sie noch nie erlebt habe. Sie hörten erst auf, als Herr v. Wißmann in einem Artikel der „Köln. Ztg." sehr warm für mich eintrat. Ich habe genug. Meine Nerven halten das nicht mehr aus. Peters und Schröder spielen keine Rolle mehr. Ueber die ist das Gericht hereingebrochen. Ich werde nun ein neues Leben anfangen. Ob ich mich da wohler fühlen werde, weiß ich nicht." In einem Brief vom 11. Oktober 1896 schreibt Direktor Kayser: „Vorgestern ist der Kolonialrat geschlossen worden. Gestern habe ich mein Amt niedergelegt und heute das Patent meiner Ernennung als Senatspräsident beim Reichsgericht erhalten. Aber meine psychischen und physischen Anstrengungen in der letzten Zeit gingen über die Grenzen des Zulässigen hinaus. Alle meine Nerven zittern, denn ich habe es mit Gegnern zu tun, die vor nichts zurückschrecken und über eine große Macht verfügen. Dr. Arendt hat als Bimetallist alle Agrarier hinter sich, und Dr. Peters als Kolonialpolitiker die Zeitungen. Für mich sprechen hauptsächlich die „Frankfurter Ztg." und die „Köln. Ztg." Auf alle Bosheiten will ich nicht mehr eingehen. Ich freue mich, daß ich mit einer guten Rede im Kolonialrat meine Tätigkeit abgeschlossen habe. „Der Kolonialrat und Seine Majestät haben mir volle Anerkennung ausgesprochen. — Am 26. Oktober schreibt Direktor Kayser aus Leipzig an seinen Onkel: „Mit mir steht es sehr elend. Man ist in Leipzig über meine Einschiebung sehr erregt (cf. Artikel in der „Zukunft"). Ich glaube, daß Winding und Mittelstedt dahinter stecken."

Rechtsanwalt Dr. Rosenthal erklärt, daß Frau Direktor Kayser unbedingt anwesend bleiben müsse, bis Dr. Arendt (der noch abwesend ist) aus Berlin eingetroffen sei. — Frau Kayser: Dazu bin ich gern bereit. — Rechtsanw. Dr. Rosenthal: Ich habe sofort nach Berlin telegraphiert, daß Dr. Arendt kommen müsse. — Frau Kayser wendet sich nochmals gegen die Aeußerungen der Abgg. Dr. Paasche und Dr. Arendt, daß sie geisteskrank und minderwertig sei. — Vors.: Ich möchte nochmals betonen, daß aus den Zeugenaussagen keine persönliche Kränkung der Zeugin herausgelesen werden kann. Die Herren sind zu solchen Wendungen nur gekommen, als gemeldet wurde, daß Sie an einer starken Herzaffektion litten. — Zeugin: Ich bin nie in meinem Leben krank gewesen. Geh. Rat Paasche war mir als Freund meines Mannes bezeichnet worden. Als nun mein Mann im Reichstag angegriffen wurde, habe ich Herrn Geh. Rat Paasche gefragt, ob er für ihn eintreten wollte. Darauf sagte er: „Jawohl, gnädige Frau," und ich schickte ihm das Material ein. Die Zeugin beschwert sich darüber, daß Geh. Rat Paasche ihr das Material nicht wiedergegeben hat. Sie habe es allerdings zuerst gar nicht zurückgefordert, aber als sie es jetzt angesichts der neuen Angriffe haben wollte, sagte Geheimrat Paasche, er habe es verlegt. Die Zeugin bestreitet, daß es sich bei der Bitte an Geheimrat Paasche um Lappalien gehandelt habe, wie dieser ausgesagt hat, und fährt dann fort: Ich habe anläßlich dieser Vorgänge aus ganz Deutschland Anerkennungsschreiben erhalten, und ein solches Anerkennungsschreiben hat mir auch Prof. Schiemann geschickt. Ich möchte bitten, dieses Schreiben zu verlesen zum Beweise dafür, daß ich doch nicht die minderwertige Person bin, als die man mich hier hingestellt hat. — Rechtsanwalt Dr. Rosenthal: Wenn jetzt solche Anerkennungsschreiben vorgelesen werden sollen, wohin kommen wir dann? — Vert. Rechtsanw. Bernheim: Sie haben ja gestern auch ein Glückwünschtelegramm aus Berlin verlesen, gerade als ob wir hier bei einem Hochzeitsdiner wären. — Rechtsanw. Dr. Rosenthal: Diese Stimmung wäre bei mir zu begreifen. (Heiterkeit.) — Der Brief Schiemanns wird verlesen. Er sagt darin, daß Direktor Kayser der einzige hervorragende Kolonialdirektor gewesen sei, den wir gehabt hätten. Die Welt wisse garnicht, wieviel Schlimmes er in der Aera Caprivi verhindert habe. — Vert. Rechtsanw. Bernheim: Hat Direktor Kayser nicht lediglich, angeekelt durch das Treiben der Peters-Klique, sein Amt niedergelegt? — Zeugin: Ja. Er hat von San Martino aus fünf- bis sechsmal nach Berlin geschrieben und sich u. a. auch an den Fürsten Eulenburg, mit dem er befreundet war, mit der Bitte gewandt, er möchte bei Majestät durchsetzen, daß er entlassen werde. — Vert. Rechtsanw. Bernheim: Direktor Kayser spricht in seinen Briefen davon, daß zwei seiner Feinde bereits das Gottesgericht ereilt habe. Er meint damit Dr. Peters und einen Schröder. Wer ist dieser Schröder? — Zeugin: Ein Bruder des Herrn Dr. Schröder-Poggelow. — Vert. Rechtsanw. Bernheim: Dieser Schröder ist am 20. Juni 1896 in Tanga zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden, weil er zwei Negerjungen zu Tode geprügelt und ein Negermädchen vergewaltigt hat. Er war ein Wüstling sondergleichen, und sein Verhalten war die Ursache des Muschiri-Aufstandes. — Rechtsanw. Dr. Rosenthal (erregt): Ich muß dagegen protestieren, daß das Zeugnis eines Zeugen dadurch desavouiert werden soll, daß sein Bruder Schlechtigkeiten begangen hat. Wohin sollen wir da kommen? Was haben die Schandtaten des Bruders mit der Zeugenaussage des Dr. Schröder-Poggelow zu tun? — Vert. Rechtsanw. Bernheim: Welche Schlußfolgerungen ich aus der Verwandtschaft ziehe, weiß der Herr Kollege ja garnicht. — Frau Direktor Kayser sagt dann noch aus, daß nach ihrer Erinnerung Abg. Dr. Arendt nur einmal bei ihrem Manne gewesen sei. Sie selbst habe ihm die Tür geöffnet.

Die Zeugin Handelsschullehrerin Elise Brunstein ist mehrere Male von Wißmann auf sein Gut nach Steiermark eingeladen worden. Als sie zu Wißmann kam, wußte sie von Dr. Peters nur, daß er ein bedeutender Mann sei. Es fiel ihr aber dann auf, daß Herr v. Wißmann dann jedesmal in Erregung geriet, so oft der Name des Dr. Peters genannt wurde. Es sei ihr aber niemals gesagt worden, um was es sich handelte. Man sprach immer nur von den alten Geschichten und von den Dummheiten am Kilimandscharo. Einmal allerdings habe Herr v. Wißmann gesagt: „Der Peters, der Lump." Sie habe Herrn Eugen Wolf verschiedentlich um Auskunft gebeten, von ihm aber die Antwort erhalten, daß sie das nicht verstehe. — Eugen Wolf bestätigt diese Angaben. Es habe sich doch um Sachen gehandelt, die für eine junge Lehrerin nicht geeignet waren. Solche Bemerkungen habe übrigens Herr v. Wißmann über Dr. Peters nicht einmal, sondern häufig gemacht. So oft die Rede auf Dr. Peters kam, geriet der sonst so ruhige Mann in Erregung und lief im Zimmer auf und ab. Er sagte, es sei einfach ein Skandal. Als Wißmann einmal vom Kaiser zur Audienz nach Berlin befohlen wurde, hat Dr. Peters mit ihm die ganze Nacht herumgesoffen. Am nächsten Tage ist Wißmann dann nicht ganz nüchtern vor Majestät erschienen und infolgedessen in Ungnade gefallen. — Dr. Peters: Das ist alles ganz falsch. Herr v. Wißmann hatte mich am Abend vor seiner Audienz zu Hiller eingeladen. Nachher sind wir noch ins Pschorr gegangen. Ich weiß nicht, wie diese Tatsache zum Beweise dafür dienen soll, daß ich Herrn v. Wißmann betrunken gemacht hätte, (mit laut erhobener Stimme): das ist eine ganz unverschämte Unterstellung. — Eugen Wolf (springt auf). — Vors. (einfallend): Ich nehme nicht an, daß Herr Eugen Wolf persönlich beleidigen wollte. Er wollte mit diesem Ausdruck wohl nur die Anekdote treffen. — Dr. Peters: Herr von Wißmann hat sich über Herrn Wolf zu mir geäußert: „Der drängt sich immer an mich heran, er ist ja ein ganz kolossales Rindvieh!" (Heiterkeit.) Was die Anekdote anlangt, so weiß ich nicht, wie weit Herr Wolf sie erfunden hat, aber er sollte sie auch nicht kolportieren. — Eugen Wolf: Herr v. Wißmann hat mir, als ich ihn gegen Angriffe verteidigte, geschrieben: „Sie sind ein guter, braver Kerl, Sie sind einer von denen, die treu zu mir gehalten haben. Ich danke Ihnen für die Treue." — Zeugin Brunstein: Drei Monate vor seinem Tode hat Herr v. Wißmann mir seine Ansichten über die Gründe des Negeraufstandes gesagt. Er sagte, daß die Behandlung der Neger gerecht sein müsse. Jede Ungerechtigkeit müsse vermieden werden, wenn man seinem Nachfolger die Wege bereiten wolle. Der Neger sei wie ein Kind, aber er habe auch das feine Gefühl eines Kindes für Ungerechtigkeit. Herr v. Wißmann hat dann auch einmal über Dr. Peters gesagt: „Nun ja, Peters, Tropenkoller!" — Eugen Wolf: Das „Rindvieh" ist von Wißmann gebeten worden, seine Schriften herauszugeben. (Heiterkeit.) — Rechtsanwalt Dr. Rosenthal: Und der tropenkollrige Peters wurde noch 1902 von Wißmann zum Diner eingeladen.

Zeuge Major v. Lengerke war Teilnehmer an dem Diner, das im Winter 1896 in Kassel stattfand und das zu Ehren Dr. Peters und des Geh. Rat Behring gegeben wurde. Er behauptet, die Erzählungen von Peters hätten gerade den entgegengesetzten Eindruck auf ihn gemacht wie auf den Major v. Donath. Peters hätte nicht von seinen, sondern von englischen Grausamkeiten gesprochen. — Major v. Donath: Es handelt sich hier gar nicht so sehr um den Eindruck der Petersschen Erzählungen, als um eine Gefühlssache. Ich habe dasselbe Gefühl gehabt von 1896 ab, also seit 11 Jahren, und werde es bis an mein Ende behalten: nächst einem Zuchthäusler in Ratibor. — Dr. Peters springt auf. → Vors. (einfallend): Ich bitte den Zeugen, sich zu mäßigen und sich seine Worte zu überlegen. — Zeuge Major v. Donath: Der schwerste Verbrecher, den ich in meinem Leben vor Augen gehabt habe, ist Dr. Peters. In dieser Ueberzeugung lebe ich und sterbe ich. (Unterbrechungen und große Unruhe.) — Vors.: Ich weise diesen Ausdruck auf das entschiedenste zurück. Der Zeuge ist in seiner Erregung weit über das hinausgegangen, was er zu sagen berechtigt ist. Ich bitte ihn in seinem eigenen Interesse, sich einer anderen Ausdrucksweise zu bedienen. — Dr. Peters: Wegen dieser Aeußerung wird sich Herr v. Donath vor Gericht zu verantworten haben. (Bravorufe im Zuhörerraum.) — Major v. Donath: Nach meiner Ueberzeugung ist Peters ein mehrfacher Mörder. (Erneute Unruhe.) Ich war in Kassel an dem Abend in der Versammlung, in der Dr. Peters angeblich gesprochen hat. Ich habe ihn nicht sprechen hören. (Heiterkeit.) — Zeuge v. Lengerke: Vielleicht kann ich es aufklären. Es ist möglich, daß Herr Dr. Peters erst gesprochen hat, als Herr v. Donath bereits fortgegangen war. (Heiterkeit.) — Major v. Donath: So lange ich da war, hat Dr. Peters nicht gesprochen, was nachher war, weiß ich natürlich nicht.

Major v. Tiedemann als Zeuge und Sachverständiger: Ich bin als einziger weißer Begleiter Dr. Peters bei der Emin-Pascha-Expedition gewesen. Ich fühle mich berufen, über Dr. Peters zu urteilen, da ich ihn besser kenne, wie viele der Herren, die über Dr. Peters geurteilt haben. Die Schwarzen, die bei uns waren, waren verkommene Existenzen. Wir haben nicht aus Vergnügen geschlagen, sondern wir haben nur geschlagen, wo es uns unumgänglich notwendig erschien. Eugen Wolf ist meiner Ansicht nach nicht kompetent, denn als ich Eugen Wolf im Jahre 1889 kennen lernte, würde damals jeder gelacht haben, wenn ihm gesagt worden wäre, daß Eugen Wolf als Sachverständiger über Dr. Peters später vernommen werde. Peters ist unter den Schwarzen als strenger, aber gerechter Mann bekannt. Auf der ganzen Emin-Pascha-Expedition ist niemals ein Mann leichtfertigerweise getötet worden. Ich verdanke meine ganze Bildung Peters. Bei allen Unterredungen mit ihm waren erotische Gespräche vollkommen ausgeschaltet. Ich habe zwar manche scharfe Auseinandersetzung mit Dr. Peters gehabt, aber immer nur wegen lächerlicher Kleinigkeiten. Auf eine Frage Dr. Rosenthals: Ich habe gehört, daß Neuhaus an die Küste schwerkrank transportiert worden ist. Ich halte es für ganz ausgeschlossen, daß Dr. Peters sich mit ihm über die Expedition unterhalten hatte. Meiner Ansicht nach ist die Nilpferdpeitsche lange nicht so gefährlich, wie ein Rohrstock, sie ist jedenfalls kein Marterwerkzeug. Wißmann und Dr. Peters waren manchmal befreundet, manchmal waren sie verfeindet, das lag an der Eigenart Wißmanns. Man durfte nicht jedes Wort ernst nehmen. Auf eine Frage des Verteidigers: Tropenkoller, auf Peters angewandt, verstehe ich nicht. Tropenkoller paßt auf Schröder, den Bruder Schröder-Poggelows.

Es wird nun das Protokoll des Zeugen v. Soden in der Klagesache Dr. Peters gegen Martin verlesen, worin v. Soden bestätigt, daß v. Bülow, der Nachfolger Peters, berichtet, daß bei der Hinrichtung Mabruks geschlechtliche Motive mitgespielt haben. Er sei der Ansicht, daß dies auch bei Jagodja der Fall war und Dr. Peters nicht berechtigt gewesen sei, sie wegen der Desertion zu bestrafen, denn er mache kein Hehl daraus, daß dies ein Akt der Roheit war. Eine Untersuchung kam damals nicht zustande, da dies von Kolonialdirektor Dr. Kayser verweigert wurde.

Damit ist die Beweisaufnahme geschlossen. Es wird, nachdem vom Vorsitzenden die inkriminierten Artikel der „Münchner Post" und der „Hamburger Nachrichten" verlesen sind, um 12 Uhr mit den Plaidoyers begonnen. Zuerst spricht Rechtsanwalt Dr. Rosenthal, der Vertreter Peters. Es ist sehr wahrscheinlich, daß die Urteilsverkündigung vertagt wird.

Die Polizei befürchtet Demonstrationen auf der Straße und hat dementsprechende Maßregeln getroffen.

Unpolitisches.

Die „Schwarze Maske" vor dem Schwurgericht.

Berlin, 1. Juli. Der abenteuerliche Erpressungs- und Mordversuch des 18 Jahre alten Arbeiters Buhse gelangte heute vor dem Schwurgericht des Landgerichts 1 zur Verhandlung. Buhse hatte sich, wie von uns seinerzeit ausführlich mitgeteilt, im Hotel „Westpreußischer Hof" einlogiert. Am 10. April mietete er sich eine zweispännige Equipage und fuhr nach Wannsee hinaus. Unterwegs begegnete er einem Handwerksburschen, und er bot diesem einen Platz in seinem Wagen an. Seine Versuche, in Wannsee Zutritt in mehrere Villen zu erhalten, schlugen fehl. Nun fuhr er zurück und klingelte auf gut Glück an der Tür des Kaufmanns Tidemund. Als Herr T., der allein in der Wohnung war, öffnete, erklärte Buhse, daß er ihn sprechen möchte. Herr T. ließ den jungen Mann in sein Kontor treten. Dort übergab Buhse ihm einen Brief folgenden Inhalts:

„Sie werden aufgefordert, dem Ueberbringer dieses 500, in Worten fünfhundert Mark zu übergeben. Zuwiderhandlungen werden mit dem Tode bestraft. Sie werden überwacht. Hüten Sie sich! Das Komitee der Schwarzen Maske. Beschlossen Berlin, 10. April 1907."

Es kam dann, wie erinnerlich, zwischen Tidemund und Buhse zu einem heftigen Kampfe, bis Buhse durch herbeigerufene Schutzleute festgenommen wurde.

In der heutigen Verhandlung gab Buhse zu, daß das „Komitee der Schwarzen Maske" nie existiert habe. Der Gedanke, sich als Anführer einer geheimnisvollen Bande auszugeben, sei ihm beim Lesen von Büchern gekommen, die er sich verschafft hatte. Er wisse selbst nicht, was ihn zu der Tat bewogen habe. Den Ueberfall auf Herrn Tidemund schilderte er im allgemeinen so, wie auch dieser ihn darstellte, behauptet aber, daß der erste Schuß durch das Zuschlagen des Angegriffenen losgegangen sei. Tiedemund blieb jedoch dabei,

Landesbibliothek Oldenburg

daß der Angeklagte bei dem ersten Schuß den Revolver direkt auf ihn gerichtet habe. Der linke Arm des Zeugen ist durch die Verwundung so geschwächt, daß er ihn nicht ganz emporheben kann. Die in die Brust gegangene Kugel, welche die Lunge streifte, hat sich dort verkapselt.

Nach der Zeugenvernehmung beantragte der Staatsanwalt, den Angeklagten schuldig zu sprechen des versuchten Totschlags und der versuchten schweren räuberischen Erpressung. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Werthauer, führte aus, der Angeklagte sei durch Detektivromane zu seiner wahnwitzigen Tat veranlaßt worden; jetzt bereue er sie. Er bat, nur die Frage der versuchten räuberischen Erpressung und Körperverletzung zu bejahen unter Zubilligung mildernder Umstände. Der Staatsanwalt beantragte 5 Jahre Zuchthaus wegen versuchten Totschlags und versuchter schwerer räuberischer Erpressung; das Gericht erkannte auf dreieinhalb Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust.

Ein Juwelenschwindler.

Wien, 1. Juli. Der in Berlin geborene Schauspieler Luette, der zuletzt angeblich in Nürnberg Regisseur war, entlockte einer hiesigen Juwelenfirma Juwelen im Werte von 400 000 Kronen. Luette ist flüchtig geworden und sandte aus Berlin einen Brief, in dem er angibt, er werde Selbstmord begehen.

Der Ehescheidungsprozeß Leopold Wölflings.

Genf, 1. Juli. Das Gericht erster Instanz sprach heute in dem Ehescheidungsprozeß Leopold Wölflings das Urteil, daß die Ehe zu trennen sei, da durch die Schuld der Frau Wölfling (geb. Adamovicz) das eheliche Zusammenleben unmöglich gemacht worden sei.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen

*Oldenburg, 2. Juli.

* **Spielfest der Oberrealschule.** Mittwoch, den 3. Juli, nachmittags, findet auf dem Sportplatze am Everstenholze ein Spielfest statt, an dem alle Klassen von Quinta aufwärts beteiligt sind. Eingeleitet wird das Fest durch ein um 2,30 Uhr beginnendes Wettturnen der älteren Schüler im Stabhochspringen, Weitspringen, Schleuderballwerfen und 100 Meter-Laufen. Von 5 Uhr ab werden Wettspiele abgehalten in Stafettenlaufen, Tauziehen mit Wettlauf, Schleuderball, Faustball, Turmball, Schlagball und Fußball. Den Beschluß bildet die Siegerverkündigung und die Ueberreichung der Eichenkränze. Behörden, Eltern und Lehrer, sowie Freunde des Turnens sind höflichst eingeladen.

* **Eine schöne Sitte** besteht seit einer langen Reihe von Jahren bei der hiesigen Artillerie-Abteilung. Sie veranstaltet jeden Sommer vor Beginn des Manövers eine Festlichkeit für die Unteroffiziere und Mannschaften, zu der auch die Vorgesetzten erscheinen. Gestern fand die Feier ihre Wiederholung im Oldenburger Schützenhof, wo die Mannschaften durch Spiele erfreut wurden. Ein amüsant verlaufener Ball beschloß die Festlichkeit, die gegen Mitternacht ihr Ende fand. Die Kosten für die den Artilleristen verabfolgten Speisen und Getränke wurden zum Teil aus der Kasse der Abteilung bestritten.

X. **Der Verein für Geflügelzucht und Vogelschutz,** gegr. 1875 (E. V.), hielt gestern abend im „Kaiserhof" eine nur schwach besuchte Versammlung ab, die vom 2. Vorsitzenden Herrn Knoblauch geleitet wurde. Für den verhinderten Herrn Drielof, Duisburg, wurde Herr Plöger, Wilhelmshaven, einstimmig als Preisrichter der nächsten Ausstellung gewählt. Zur Verlosung sollen 1500 Lose in Vertrieb gesetzt werden. Die Gewinne bestehen wieder, wie im letzten Jahre, aus drei Hauptgewinnen aus Silber usw. Die übrigen Gewinne werden nur aus Tieren, die zur Ausstellung zugelassen waren, zusammengesetzt. Mit dem Vertrieb der Lose soll baldmöglichst begonnen werden. Die nächste Versammlung wird noch durch Inserat bekannt gegeben.

* **Wahrscheinlich Mord.** Die ursprüngliche Annahme, daß der verhaftete Anbauer Harms aus Ipwegermoor seinen Vater ermordet hat, gewinnt immer mehr an Wahrscheinlichkeit. Die gestrige gerichtsärztliche Untersuchung der Leiche, die in Gegenwart des der Mordtat Verdächtigen stattfand, soll als zweifellos festgestellt haben, daß es sich um einen Mord oder mindestens um Totschlag handelt. Die Leiche wies am Schädel verschiedene schwere Wunden auf, und an der Decke und an den Wänden des Hauses fand man Blut und Hirn. Man nimmt an, daß der alte Harms durch vier Beilhiebe erschlagen worden ist. Die Gerichtskommission, bestehend aus dem Oberstaatsanwalt, zwei Staatsanwälten, dem Untersuchungsrichter, einem Arzt und dem Büchsenmacher Köppens, war gestern am Tatorte anwesend und hat ein umfangreiches Protokoll über den Befund aufstellen lassen. Es ist fraglich, ob überhaupt aus dem Gewehr geschossen worden ist. man neigt vielmehr zu der Annahme, daß der Sohn seinem Vater den Schädel zertrümmert und dann das Gewehr in die Nähe des Erschlagenen gebracht hat, um den Eindruck zu erwecken, es liege Selbstmord vor. Die in dieser Richtung angestellte Untersuchung ist noch nicht zum Abschluß gebracht worden. Gegen die Frau des verhafteten Harms hat sich übrigens **der Verdacht der Mittäterschaft so verdichtet, daß sie gestern ebenfalls verhaftet worden ist.** Das Gerücht, Harms habe die Tat gestanden, bestätigt sich nicht.

Von anderer Seite wird uns geschrieben: Man denkt sich den Verlauf des Familiendramas wie folgt: Der alte Harms und sein Sohn sind wegen des von dem alten H. geplanten Verkaufs seiner Stelle in Streit geraten, und im Verlauf desselben ist der Sohn tätlich gegen den Vater geworden und hat ihm die Schädeldecke eingeschlagen. Um dann diese Tat zu verdunkeln und einen Selbstmord als wahrscheinlich oder doch möglich erscheinen zu lassen, hat er ihm noch einen Schuß durch den Kopf beigebracht, der den Schädel völlig zertrümmerte. Diese Darstellung der Vorgänge hört man vielfach. Wieviel daran Tatsächliches ist, muß die weitere Untersuchung gegen den jungen H. ergeben, der natürlich in Haft bleibt. Gegen ihn **wird wahrscheinlich die Anklage auf Mord erhoben werden.**

* **Eigentümer gesucht.** Bei einem Maurer Wilhelm Wendland, der von der Staatsanwaltschaft Oldenburg wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle steckbrieflich verfolgt wurde, wurden bei seiner Festnahme in Bremerhaven Legitimationspapiere auf den Namen eines Maurers Robert Schepe, geb. am 15. April 1880 zu Breslau, und eine Nickeluhr mit Nickelkette, gezeichnet mit den Buchstaben „H. M.", vorgefunden. **Es liegt die Möglichkeit vor, daß die Gegenstände gestohlen sind.**

* **Aus der Handwerkskammer.** Das Recht zur Führung des Meistertitels hat erworben der Schmied Emil Hinrichs aus Bant.

* **Der erste Jagdtag.** Es wurde schon mitgeteilt, daß die Jäger auf die Erfolge des ersten Jagdtages keine großen Hoffnungen setzten, und daran haben sie recht getan. Enten wurden verhältnismäßig wenig angetroffen und waren vielfach noch wenig entwickelt.

* **Der Sklave des Bauern.** Bekanntlich wurde Herr Metze in Varel, der bisher für das „Nordd. V." als verantwortlicher Redakteur zeichnete, wegen Veröffentlichung eines Artikels mit obiger Ueberschrift wegen Beleidigung des Landmanns Suhren in Jeringhave vom Schöffengericht Varel zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Gegen dieses Urteil ist Berufung eingelegt, die am Donnerstag vor dem Landgericht in Oldenburg zum Austrag kommt.

* **Auf das Konzert,** das heute abend in der „Union" stattfindet, sei aufmerksam gemacht. Die Musik wird von der Dragonerkapelle ausgeführt.

* **Ein großes Kinder- und Familienfest** findet morgen im Oldenburger Schützenhof statt. Von 4 Uhr ab ist großes Promenadenkonzert, woran sich ein Festzug mit Korso schließt. U. a. wird ein 25 Fuß großer Riesenluftballon aufgelassen. Kinder-Sportspiele aller Art werden veranstaltet werden. (Siehe Ins.)

* **Die Allgemeine Ortskrankenkasse** für den Amtsverband Amt Oldenburg beschloß in der am Sonntag stattgefundenen Generalversammlung, den Vorstand zu ermächtigen, bei passender Gelegenheit ein für die Geschäftszwecke der Kasse geeignetes Haus zu kaufen unter den von der vorgesetzten Behörde gut geheißenen Bedingungen.

* **Polizeibericht** vom 1. Juli. Am 28. v. M. wurde eine Person wegen Bedrohung und eine Person wegen Uebertretung gegen Paragraph 361 Ziff. 6 des Str.-G.-B. zur Anzeige gebracht. Am 29. v. M. wurde eine Person wegen Unterschlagung einer Säge angezeigt. Am 1. d. M. wurde der von der Staatsanwaltschaft Braunschweig wegen schweren Diebstahls steckbrieflich verfolgte Arbeiter Pinkelmann aus Rautenberg hier festgenommen. Seit dem 27. v. M. mußten 9 Personen wegen Obdachlosigkeit in Schutzhaft genommen werden.

* **Fünf Freistellen** können auf dem Schulschiff „Großherzogin Elisabeth" an Söhne von Mitgliedern des Flottenvereins vergeben werden. Das Alter der Antragsteller muß 14½—16 Jahre betragen. Etwaige Anträge sind vor dem 1. Januar einzureichen. An diese Bestimmung, die noch nicht genügend bekannt sein dürfte, wurde am Sonntag in der Hauptversammlung des Flottenvereins erinnert.

*

f. **Osternburg,** 2. Juli. In der am Sonnabendabend stattgefundenen ordentlichen General-Versammlung des Osternburger Turnvereins wurde nach der vom Kassenwart Willms erstatteten Rechnungsablage die Neuwahl der einen Hälfte des Vorstandes vorgenommen. Als Turnwart wurde W. Möller wiedergewählt und die Stelle eines dritten Turnwarts dem Turner Aug. Wenthe übertragen. Als Zeugwart wurde Herm. Harms wieder- und als Schriftwart K. Ahrens neugewählt. Bezüglich einer demnächst zu veranstaltenden Turnfahrt wurde noch kein bestimmter Beschluß gefaßt. Zur Vorbereitung derselben wurde ein Turnfahrts-Ausschuß gewählt, bestehend aus einigen Vorstandsmitgliedern und drei Turnern. Nach Beendigung der Versammlung fand aus Anlaß des auf dem letzten Gauturnfest durch Turner Wenthe errungenen Preises ein kleine Feier statt, die einen schönen, erhebenden Verlauf nahm.

n. **Bant,** 2. Juli. Von böswilliger Hand wurden gestern auf die Eisenbahnschienen zwischen Mariensiel und Bant große Steine gelegt. Ein Stein wurde von der Maschine eines Güterzuges zermalmt. Leichtere Maschinen würden nach Ansicht eines Sachverständigen aus dem Geleise gehoben worden sein. Es wird angenommen, daß Leute, die die Eisenbahnstrecke in der Richtung von Mariensiel nach Bant passierten, die Urheber des Anschlages gewesen sind.

≡ **Barßel,** 1. Juli. Das gestrige Amtsverbands-Kriegerfest hierselbst war ausnahmsweise von gutem Wetter begünstigt, nur dann und wann versuchte es zu regnen. Etwa 500 Krieger und eine ungezählte Menge sonstiger Gäste nahmen an dem Feste teil. Aus dem Amt Friesoythe waren vertreten die Vereine Friesoythe, Altenoythe, Bösel, Elisabethfehn, Strücklingen, Idafehn, Bollingen, Scharrel und Barßel in einer Stärke von 314 Kriegern, vom Ammerlande waren erschienen 187 Herren der Vereine Apen, Godensholt, Nordloh-Tange, Edewecht, Oster- und Westerscheps, Augustfehn Kampfgenossen-Verein und Augustfehn-Bokel. Der Festmarsch, in welchem drei Musikkapellen sich befanden, nahm seinen Weg von Niehaus' Gasthof nach der unweit der Molkerei belegenen Festwiese, woselbst ein Karussell und allerhand Spiel- und Kuchenbuden zu fröhligem Genießen und Sichbelustigen einluden. Die Festrede mußte ausfallen, da der Festredner, Hauptmann der Landwehr Lohse aus Oldenburg, Ehrenmitglied des Vereins Barßel, Sonnabend brieflich erklärt hatte, nur unter der Bedingung erscheinen zu wollen, daß die aus dem Bunde ausgetretenen Augustfehner Vereine nicht an dem Feste sich beteiligen dürften. Selbstverständlich konnten die Barßeler solche Bedingung nicht erfüllen. Unter Leitung des Herrn Keil-Nordloh fand ein Kommers im Festzelte statt, bei dem eine Reihe von Toasten ausgebracht wurde. Gegen 7 Uhr begann der Festball, zu dem es von allen Seiten gegen Abend heranströmte, so daß die verhältnismäßig große Tanzfläche durchaus nicht genügte. Auch der erste Tag des Festes, der Sonnabend, war in schönster Weise verlaufen; er sollte mehr einen lokalen Charakter haben.

vr. **Barßel,** 1. Juli. Am gestrigen Kriegerfesttage ging folgendes Telegramm an den Großherzog nach Travemünde ab:

> Die Vereine des Friesoythe̲r Amtskriegerverbandes und die zum Feste erschienenen Nachbarvereine entbieten ihrem Landesvater ehrfurchtsvollen Gruß und das Gelöbnis unwandelbarer Treue.
>
> Kriegerverein Barßel.

Der Großherzog antwortete mit nachstehender Depesche:

> Danke den Kameraden herzlichst für ihr erneutes Gelöbnis der Treue und wünsche einen fröhlichen Verlauf des Festes. Friedrich August.

// **Aus der Marsch,** 1. Juli. In betreff der Fleischpreise sind ganz auffallende Schwankungen zu verzeichnen. Die Preise für Schweine sind noch fortwährend im Steigen begriffen (augenblicklich schon 42—43 ℳ per 100 Pfund Lebendgewicht), während die für fette Schafe ganz bedeutend gefallen sind. Junges Geflügel wird augenblicklich viel an den Markt gebracht. Mit den steigenden Schweinepreisen haben auch die Hausschlachtungen wieder aufgehört.

// **Stad- und Butjadingerland,** 1. Juli. Die beiden letzten großen Gesangsfeste in unserem Bezirke hatten sehr unter der Ungunst der Witterung zu leiden. Das Fest der Fahnenweihe in Abbehausen verregnete gänzlich und der Festzug mußte sich auflösen. Ganz so arg war es nicht auf dem Feste am 23. Juni in Atens, an dem ca. 20 Vereine teilnahmen, darunter die großen Vereine von Lehe, Bremerhaven und Geestemünde; an Sturm und Regen fehlte es hier aber auch nicht und es hielt schwer, das Programm korrekt durchzuführen.

* **Bremen,** 2. Juli. Am Sonntag hatte der Weser Jachtklub sein erstes Gesellschaftssegeln von hier nach Brake. Mitglieder des Weser Jachtklubs sind Bremer, Elsflether und Braker Herren. Trotz der veränderlichen Witterung verlief das Segeln sehr schön; die Teilnehmer trafen ca. 1 Uhr in Brake ein. Das gemeinsame Mittagsmahl, woran 30—40 Personen teilnahmen, wurde in der Bahnhofswirtschaft bei Herrn Otto Thomßen in bekannter Güte eingenommen.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land".

Wieder ein Wucherprozeß.

Berlin, 1. Juli. Vor der dritten Strafkammer am Landgericht I beginnt heute unter Vorsitz des Landgerichtsrats Busch ein großer Wucherprozeß, der mehrere Tage in Anspruch nimmt. Die Anklage richtet sich gegen die Kaufleute Kubernuß und Mittelhaus, denen Wucher und versuchte Erpressung zur Last gelegt wird. Beim Aufruf der Zeugen betreten etwa 20 Offiziere in Uniform den Saal, außerdem sind noch viele Offiziere in Zivil und eine Reihe anderer Kavaliere anwesend, die alle als Belastungszeugen gegen die beiden Angeklagten fungieren sollen.

Zum Prozeß des Dr. Peters.

Berlin, 2. Juli. Die „Deutsche Tagesztg." veröffentlicht aus einem Briefe des verstorbenen Richard Jahnke, eines Gefährten Peters vom Kilimandscharo, der von dort aus 20. Oktober 1891 an einen jetzigen bekannten Berliner Arzt gerichtet ist, eine Stelle, in der Jahnke, bezugnehmend auf die Hinrichtung Mabruks, sich über die Gefahr der damaligen Lage äußert. Wir stehen zu den Gebirgsvölkern nördlich von uns in Todfeindschaft, wozu die Leute aber selbst Anlaß gegeben haben. Sie ermordeten zuerst die Gesandten eines uns befreundeten Stammes, darauf zwei Boten von uns, nachdem ihnen vorher die Augen ausgestochen und die Hände abgehackt worden waren. In den darauf folgenden zwei Gefechten wurden sie zwar geschlagen, aber der Sergeant Trubert wurde durch 7—8 Lanzenstiche niedergemacht. Wir erschossen 2 Sultane, 4 Sultanssöhne und ca. 200 Soldaten. Hierauf entbrannte die Todfeindschaft. Auf den Kopf eines Weißen setzten sie eine Sultanskrone als Preis, während wir ebenfalls Preise ausschrieben für jeden Mann oder jeden Kopf, der uns gebracht wurde. Gestern haben wir einen Schwarzen wegen nächtlichen Einbruchs und groben Vertrauensbruchs gehängt. Wir gehen jetzt mit aller möglichen Strenge vor und das ist das Beste. Daß wir alle mit geladenem Gewehr im Arme schlafen, ist selbstverständlich bei diesen Verhältnissen.

Speck von Sternburg.

Bremen, 2. Juli. Der deutsche Gesandte in Washington, Freiherr Speck von Sternburg, tritt heute mit dem Dampfer „Kronprinz Wilhelm" des Norddeutschen Lloyd seine Rückreise nach den Vereinigten Staaten an.

Kolberg.

Kolberg, 2. Juli. Anläßlich der Wiederkehr des Tages, an dem 1807 die Belagerung der Stadt durch die Franzosen aufgehoben wurde, sind zahlreiche Gäste, Offiziersdeputationen usw. hier eingetroffen, die sich abends zu einem zwanglosen Zusammensein vereinigten, wo zahlreiche Vertreter der Militär- und Zivilbehörden vertreten waren. Die vereinigten Kolberger Gesangvereine gaben Gesangsvorträge zum Besten. Die Stadt ist festlich geschmückt.

Briefkasten der Redaktion.

B. M. a. Br. Schreiben Sie: „Herrn Tierarzt Schiel in Jever", das wird genügen.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von A. Schulz, Hof-Optiker.

Monat		Thermometer °Ré.	Barometer mm	Barometer Pariser Zoll u. Lin.	Lufttemperatur Monat	höchste	niedrigste
1. Juli.	7 Uhr nm	+10,	761,2	28. 1,5	1. Juli.	+12,2	+ 8,5
2. Juli.	8 Uhr vm	+ 9,4	760,5	28. 1,3	2. Juli.	—	

Wettervoraussage für Mittwoch.

(Heute mittag herausgegeben in Hamburg.)

Morgen vorwiegend trübe mit Regenfällen. Schwache Luftbewegung; kühl.

Geschäftliche Mitteilungen.

Hunyadi János

Bitterquelle, seit 40 Jahren bewährt.
Lassen Sie sich nichts MINDERWERTIGES aufdrängen, und verlangen Sie das ECHTE mit Namenszug SAXLEHNER.

Rasche Erschlaffung der Nerven und Ermüdbarkeit, verbunden mit großer Erregbarkeit oder Gemütsdepression, sind die untrüglichen Zeichen bestehender Neurasthenie. Somatose führt dem Nervensystem neue Nährstoffe zu, hebt den Kräftezustand, regt Appetit und Verdauung an und bildet so ein ewertvolle Kraftquelle für alle, die sich müde und abgearbeitet, nervös und energielos fühlen. Man fordere die neue flüssige Somatose — herb resp. süß!

Landesbibliothek Oldenburg

Osternburg.

Sonntag, den 7. Juli 1907:

2. Kriegerfest

des Amts-Verbandes Oldenburg.

Im Schützenhof zur Wunderburg

von 4 Uhr an: **Großes Garten-Konzert.**
Auf der Festwiese: **Volks-Belustigungen** aller Art.
Von 6 Uhr ab: Ball.
Abends: Brillantes Feuerwerk.
Entree 10 ₰.

Zu G. Frohns Restaurant

am 2½ Uhr: **Zusammenkunft sämtlicher Kameraden**
Von 4 Uhr an: **Großes Garten-Konzert**
und um 6 Uhr beginnend: Großer Festball.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein
Krieger-Verein Osternburg.

Lehrkursus in Damenschneiderei für Frauen.

Der diesjährige Unterrichtskursus im Damenschneidern für Frauen beginnt am 8. Juli. Derselbe dauert, wie im vorigen Jahre, 2 Monate, 2mal wöchentlich, nachmittags von 3—6 Uhr. Honorar 17 ℳ (inkl. Zeichenmaterial). Die Teilnehmerinnen erlernen **akd. Musterzeichnen (1. Stufe), richtiges Zuschneiden und Einrichten und fertigen bei eigener Arbeit alle Damen- und Kindergarderobe selbständig an.** Mitgebrachte Stoffe werden hergerichtet und können auf Wunsch **auch im Hause** weiter gearbeitet werden. Gefl. Anmeldungen nachmittags zwischen 3 u. 6 Uhr erbeten. Fachschule f. Damenschneiderei Marienstr. 4. Frau **Anni Meyer.**

Koche auf Vorrat!

Week's Apparate

zur Frischhaltung aller Nahrungsmittel.

: Bestes Einmacheglas :
:: für Gemüse, Früchte, Fleisch und Fische. ::

Alleinverkauf:

E. G. Büsing & Co.,
: : : : : Haarenstraße 46. : : : : :

Oldenb. Radfahr-Verein v. 1886.

Jeden Mittwochabend:

Vereins-Abendfahrten

Abfahrt präzise 8¼ Uhr.
Näheres Aushang im Vereinslokal
(Eilers am Wall).
Einführungen gestattet.

Tischlein deck dich!

Einkoch-Apparate

sowie alle Sorten **Gläser** und **Ersatzteile, Einkochtöpfe, Fruchtpressen** und **Beutel.**

B. Fortmann & Co.,
Langestr. 21 und Achternstr. 65.
— Kochrezepte gratis. —

Melkmaschine,
für jeden Landwirt fast unentbehrlich.
Vertreter: G. Traphagen, Oldenburg.
Selbige Maschine ist bei **Gebr. Reckemeyer-Donnerschwee** in Betrieb zu sehen.

Hankhausen. Zu verkaufen eine junge, bald kalbende **beste Milchkuh.**
Fr. Kuck.

Kopfläuse
mit Brut vernichtet radikal Rademachers **Goldgeist.** Patentamtl. gesch. No. 75 198. Geruch- u. farblos. Reinigt d. Kopfhaut von Schuppen, befördert den Haarwuchs, verhütet Zuzug von Parasiten. Wichtig für Schulkinder. **Flasche 50 Pfg.**
Hans Wempe Drogerie.

Fast neuer Damen-Gummimantel und Sommerkleid
zu verk. Näh. Filiale, Langestr. 15.

Beide sind 55 Jahre alt!

Krank und gebrechlich vor der Zeit wird,
wer gegen seine Gesundheit frevelt!
Gesund und jugendkräftig bis ins höchste Alter
bleibt, wer unseren einfachen Anweisungen folgt!

Fast jede organische Krankheit kommt von unrichtiger Zusammensetzung des Blutes her, sei es, daß diesem notwendige Stoffe fehlen, oder daß es schädliche Stoffe enthält. Greisenhaftigkeit ist eine Folge der mit dem Alter eintretenden Veränderungen im Körper, diese sind eine Folge der mangelnden Versorgung aller Teile mit frischem, gesundem Blut und der Anhäufung schädlicher Stoffe in diesen Teilen bei gleichzeitiger unvollkommener Ernährung derselben. — Solange unverdorbenes, sauerstoff- und nährstoffreiches Blut flott im Körper zirkuliert, so lange bleibt der Mensch gesund und jung an Leib und Seele; wird der Blutstrom schwächer, und verschlechtert sich das Blut, so stellen sich entweder Krankheiten oder die Zeichen des Alters ein.

Diesen Zeitpunkt kann man um Jahrzehnte hinausschieben, selbst wenn man das mittlere Lebensalter bereits erreicht hat! — Es handelt sich darum, die im Körper selbst gebildeten Giftstoffe (Autotoxine), hauptsächlich die den Blutumlauf hemmende, das Blut verderbende, Gicht und Rheumatismus, aber auch die meisten anderen Krankheiten erzeugende Harnsäure stets rechtzeitig aus der Blutbahn zu entfernen, und zwar dadurch, daß man das Blut befähigt, genügend Sauerstoff aufzunehmen. Zweitens handelt es sich darum, gewisse Nährsalze, die unsere tägliche Nahrung nur in ungenügender Menge enthält, die aber der Körper unbedingt braucht, ihm zuzuführen. Schädliche Stoffe aus dem Blut zu entfernen, notwendige genügend zu ersetzen — das ist also in kurzen Worten unser Prinzip.

Man hat bis in den letzten Jahrzehnten zu erreichen gesucht durch sehr strenge, vorwiegend vegetarische Diät und eine Lebensweise, die zwar in besonders dazu eingerichteten Sanatorien, nicht aber im täglichen Leben durchzuführen ist. Wir erreichen es einfacher und billiger, ohne besondere Diät, ohne zeitraubende Manipulationen, ohne lästige Verhaltungsmaßregeln, nämlich durch Einführung von Stoffen, welche die Alkalescenz des Blutes erhöhen und damit auch seine Fähigkeit, Sauerstoff aufzunehmen, schädliche Stoffe aber auszuscheiden, und ferner durch Zuführung jener für das normale Funktionieren aller Organe nötigen Stoffe, die in der täglichen Nahrung ungenügend vorhanden sind. Unser Verfahren ist nicht nur einfacher und angenehmer, sondern läßt sich auch viel leichter durchführen als das auf strenge Diät und Verzicht auf viele Lebensgenüsse begründete, und der Erfolg tritt bei unserem Verfahren eher ein.

Nachdruck verboten.

Dr. Schröders Blut-Salznahrung „Renascin"
regt den Stoffwechsel an, treibt die Krankheitserreger aus dem Blut und gibt ihm diejenige Zusammensetzung, die es bei gesunden, kräftigen Menschen zeitlebens hat.
Wenn Sie sich irgendwie krank fühlen, wenn Sie merken, daß Sie nicht mehr so frisch und kräftig sind wie in Ihrer besten Zeit, dann verlangen Sie von uns die interessante Broschüre **Wie man gesund und jung bleibt,** die Ihnen logisch und verständlich die Ursachen erklärt. Sie erhalten sowohl die Broschüre als auch von Dr. Schröders „Renascin"

eine kleine Probesendung ganz kostenlos!

Sie sollen erst selbst prüfen, erst sich von der Richtigkeit unseres Prinzips überzeugen, ehe Sie auch nur einen Pfennig ausgeben. Schreiben Sie einfach eine Postkarte mit Ihrer genauen Adresse an
Dr. med. H. Schröder G. m. b. H., Berlin 9 hs.

„Ding an sich"

ist das neue, vorzügliche und überall beliebte Waschmittel, womit **weiße** Wäsche ohne vorher einzustecken 1 Stunde gekocht und wenn kalt geworden, ausgespült wird, dann fertig ist — klar und rein — dabei schon gebleicht, blendend weiß. So unglaublich sich dieses anhört, so wahr ist's doch, denn wer es einmal **richtig** gebraucht hat, der nimmt's immer wieder und wer die Wäsche nicht rein hatte oder sagte, es sei zu teuer, der **muß** es unbedingt **falsch** gemacht haben. **„Ding an sich" spart** Zeit, Geld und Bleiche und ist garantiert frei von **jeder** Schärfe, enthält **kein** Chlorkalk; es **erhält** die Wäsche, anstatt sie zu zerfressen, es greift die Finger nicht an.

Jede Hausfrau merke sich:

Einstecken mit Seife, Soda, Seifenpulver, sowie Mitgebrauch von diesen wie bisher **verdirbt** die **ganze** Sache! Waschbrett und Waschmaschine sind zur weißen Wäsche nicht mehr nötig! Chlorkalk, Bleichsoda und Bleiche ist nicht mehr nötig! **Nur „Ding an sich",** Wasser und Feuer und **ganz genau** nach Anweisung waschen und deshalb ist das Waschen mit **„Ding an sich" billiger, besser** und es **geht schneller!** Kommt es vor, daß Bördchen schmutziger Hemden oder Teile sehr schmutziger Leibwäsche nicht ganz rein sind, dann genügt stets einfaches Reiben zwischen den Händen, weil der Schmutz tatsächlich gelöst ist! **Niemals Seife, Seifenpulver oder Soda mitgebrauchen!** Für **bunte** Wäsche nimmt man die Waschbrühe von der weißen Wäsche, hat also **keine neuen** Ausgaben für Seife und Soda nötig und wäscht wie bisher; die Farben gehen nicht aus. Auch bunte Wäsche wird hierdurch nicht nur schneller, sondern auch viel leichter rein wie bisher. Jede Hausfrau versuche **„Ding an sich" nach Anweisung!**
Preis 55 Pfg. und 1,00 Mk.

Einmal erprobt, heisst immer gebrauchen!

Hier zu haben bei:
Kreuz-Drogerie Hans Wempe, Achternstrasse 32a.

Havanna-Zigarren
(Bremer Fabrikat aus den feinsten Tabaken)
in den Preislagen
von Mk. 100 bis 300 pro Mille.
Friedrich Krüger,
Oldenburg, äuß. Damm 2. Fernspr. 374.

Für Qualitäts-Rauchen!

Reisebegleitung gesucht für Jungen zum Hospiz in **Rothenfelde** für Sonnabend, den 6. Juli, mit dem Zuge 11 Uhr 20 Min. Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl.

Wer verhilft j. intellig. Mann zu einer **Lebensstellung** pr. 1. Okt. am liebsten in Oldenburg. Bin durch pekuniäre Verhältnisse gezwungen, meinen Beruf aufzug. Off. u. S. 314 an die Exp. d. Bl.

Jg. Mädchen sucht **freundsch. Verkehr** mit nettem j. Mädchen. Off. u. S. 315 an die Exp. d. B.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeigen.

Gellen, 1. Juli 1907.
Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, unseren lieben Vater, Schwieger-, Groß- u. Urgroßvater, den Hausmann

Joh. Wichmann

nach langer Krankheit im Alter von 75 Jahren aus diesem Leben abzurufen.
Dies bringen tiefbetrübt zur Anzeige
die trauernden Angehörigen.
Die Beerdigung findet Freitag, den 5. Juli, nachm. 4 Uhr, auf dem Kirchhofe zu Altenhuntorf statt.

Oldenburg, 30. Juni 07.
Heute morgen 6 Uhr entschlief nach längerer Krankheit meine liebe Frau und unsere gute Mutter
Johanna geb. Schwarting.
Um stille Teilnahme bitten die trauernden Angehörigen.
H. Förderlmann.
Die Beerdigung findet statt Freitag morgens 9 Uhr vom Sterbehause, Westerstraße 4.

Danksagungen.

Osternburg. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem herben Verlust meiner noch einzigen lieben Tochter allen, die ihren Sarg so reich mit Kränzen schmückten, allen denen, die sie zur letzten Ruhestätte begleiteten, sowie Herrn Pastor Schütte für die trostreichen Worte am Grabe der teuren Entschlafenen hiermit meinen **tiefgefühlten Dank.**
Ww. Joh. Müller.

Für die Aufmerksamkeiten, Wünsche, Gratulationskarten und Geschenke zur **silbernen Hochzeit** sagen wir unsern **besten Dank.**
Chr. Dreischultze u. Frau.

Standesamtl. Nachrichten

vom 23.—29. Juni.

Gemeinde Ohmstede.

Eheschließungen.

Landmann Diedrich Gerhard Gebken zu Ohmstede und Haushälterin Hermine Wö[illegible]n das. Maurergeselle Johann August Schwarting zu Nadorst u. Haustochter Anna Katharine Heinemann zu Großbornhorst. Dienstknecht Johann Hermann Bruns zu Großbornhorst und Dienstmagd Marie Katharine Meyer daselbst.

Geburten:

Tochter des Arbeiters Hinrich Diers zu Ohmstede; des Malergehilfen Heinrich Johann Wilh. Hillen zu Donnerschwee.

Sterbefälle.

Arbeiter Johann Helms zu Etzhorn 3. 53 J. Tischler Joh. Hinrich Wilhelm Müller zu Nadorst 2, 55 J.

Gemeinde Ofen.

Eheschließungen:

Arbeiter Theodor Bernhard Saffen in Petersfehn u. Haustochter Anna Katharine Klinkebiel daselbst. Sergeant Christ. Christoph Heinrich Möller in Osternburg und Haustochter Margarethe Henriette Johanne Meyer in Wechloy.

Geburten.

Sohn des Zimmergesellen D. Herm. Lehmkuhl in Petersfehn; des exp. Weichenwärters Joh. Diedrich Hibbeler in Bloherfeld. — Tochter des Arbeiters August Johann Ernst Heinrich Hollmann in Wehnerfeld; des Landmanns Gerhard Hermann Papkanken in Wechloy; d. Köters Johann Gerhard Hinrichs in Metjendorf; des Hausjohns Georg Martin Bierfischer in Petersfehn; des Landmanns G. Friedr. Wilken in Petersfehn; des Arbeiters Diedrich Heinrich Gerhd. Schumacher in Nadorst.

Sterbefälle:

Anna Margarethe Helene Johanne Claußen geb. Holthusen in Bürgerfeld, gest. in Wehnen, 32 J. Postschaffner Fritz Ziegeler in Oldenburg, gest. in Wehnen. Dienstmagd Meta Helene Rohde in Etzhorn, gest. in Wehnen, 43 J. Josephine Katharine Berliner geb. Walter in Bant, gest. in Wehnen, 29 J.

Weitere Familiennachrichten.

Geboren (Sohn): Heinrich Tiaden, Jever. Johann Heyden, Hamburg. Louis Hesse, Leer. W. Janssen, Leer. — (Tochter): Walther, Einswarden. J. M. Gembler, Norder-Neuens.

Verlobt: Helene Schwengels, Eggeloge, mit Joh. Hedenkamp, Spohlermeden. Johanna Koch, Neusandhorst, mit Johann Bohlsen, Hohenkirchen. Emma Müller, Delmenhorst, mit Kaufmann Heinrich Frank, Bremen.

Verheiratet: Otto v. Seggern mit Liesbeth Reins, Fähr b. Blumenthal. Wilhelm Liermann mit Maria Heitmann, Camp.

Gestorben: Helene Hartmann geb. Rohde, Eckwarden, 49 J. Bernhard Lübben, Federwarderdeich, 4 W. Witwe Euphemia Wiedefeld geb. Meyer, Jever, 89 J. Talke Maria Tjaden geb. Hagenstede Heppens, 71 J. Inse Marie Pannebacker geb. Harms, Förrien, 71 J. Amtsgerichtsrat a. D. Albert Baumgart, Paschkau, 71 J. Hermanna Sofia Meyer, Leer, 58 J. Malermstr. Hinrich A. Klemm, Veenhusen. Joseph Falk, Klinge, 16 J. Gesine Adeline Mühring geb. Battermann, Völlen, 63 J.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Feldbahnen.
2000 Meter gebrauchte, gut erhaltene **Feldbahn** ab Oldenburg liefert ganz billig
Oldenburg. G. Traphagen.

Rucksäcke
in guter Ausführung zum billigsten Preise.
Franz Hallerstede, Hofsattler, **Langestr. 26a.**

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 179 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Dienstag, 2. Juli 1907.

Eine dunkle Affäre in der friesischen Wehde.

(Nachdruck verboten.)

Seit Jahren schon sind die Bewohner in einem Orte der friesischen Wehde in Aufregung infolge anonymer Briefe, die einem unverheirateten Einwohner in großer Zahl geschickt worden sind. Doch nicht allein der betr. Herr ist damit bedacht worden, auch andere Personen, Damen und Herren, haben solche erhalten. Trotz eifriger Bemühungen will es nicht gelingen, den Absender oder die Absenderin zu ermitteln. Das Empörende hierbei ist vor allem der schamlose, unflätige Inhalt, der von einer gemeinen, rachsüchtigen Seele diktiert ist, die auf dem Sexualgebiet, wenigstens in der Theorie, zu Hause ist. Den Inhalt in seinem Schmutz wiederzugeben, sträubt sich die Feder.

Soviel auch von der Sache gesprochen wird, kein Mensch, keiner der 50—60 Zeugen weiß den Ursprung und den Zusammenhang dieser Affäre. Folgendes konnte Schreiber dieses aus all dem widersprechenden Gerede feststellen:

Der anfangs erwähnte Herr hat anonyme Briefe erhalten, in denen ihm vorgehalten wird, daß er mit einer Frau (d. i. seiner Pensionswirtin) zusammen lebe, daß in diesem Haushalte alles ein Durcheinander sei, als wenn er die Hauswirtin unterhalte. Außerdem solle er auch sonst noch allerlei Liebeleien haben und solle es vortrefflich verstehen, daß diese Verhältnisse ohne Folgen blieben. Anonyme Briefe ähnlichen Inhalts hat auch die Pensionswirtin erhalten.

Als der betreffende Herr sich mit einer Dame aus einem Nachbarstaate verlobt hatte, erhielt auch diese Dame anonyme Briefe, in denen ihr Verlobter auf das Aergste und Abscheulichste verdächtigt wurde. Es wurde ihr geschrieben, daß der betreffende Herr ein untüchtiger, leichtsinniger, unsittlicher Mensch sei. Auch ward ihr gedroht, sich in dem Wohnorte des Verlobten nicht sehen zu lassen, falls ihr das Leben lieb sei. Infolge dieser Briefe sah sich die Braut genötigt, die Verlobung aufzulösen.

Der so verleumdete Herr hat eine Dame in seinem Wohnorte als Urheberin der Briefe im Verdacht, die behauptet, mit ihm mehrere Jahre verlobt gewesen zu sein, auch erklärt, daß er ihr die Ehe versprochen habe, was der Betreffende als unwahr bezeichnet.

Wer die Briefe geschrieben hat, kann selbstverständlich niemand sagen. Die Sache wird dadurch auch noch verwickelter, als auch andere Damen und Herren im Orte und in der Umgebung anonyme Briefe erhalten haben, zum Teil in Versform, mit ebenfalls niederem Inhalt.

Die Briefe sind auf die denkbar raffinierteste Weise hergestellt. Von den vielen Briefen ist ein großer Teil mit erkennbar verstellter Handschrift verfaßt. Andere sind auf die Weise hergestellt, daß aus Zeitungen Buchstaben ausgeschnitten und zu Wörtern zusammengestellt aufgeklebt worden sind.

Der betreffende Herr hat die anonymen Briefe, zusammen mit Schreiben, die die angeschuldigte Dame in freundschaftlichen Zeiten an die Pensionswirtin oder deren Tochter geschickt hat, einem Schreibsachverständigen (Professor in Berlin) eingereicht. Dieser hat in einem ca. 20 Seiten langen Gutachten dargetan, daß er (mit Hilfe des wissenschaftlichen Apparates der Graphologie) festgestellt habe, daß die angeschuldigte Dame die Urheberin sei. Er sei bereit, dieses zu beeidigen.

Es wurde dann in dieser Sache von der Gendarmerie eine Haussuchung abgehalten, aber nichts Belastendes entdeckt. Wohl aber sollen Schreiben beschlagnahmt worden sein. Die angeschuldigte Dame soll auch gestanden haben, einen harmlosen Brief an den betreffenden Herrn geschickt zu haben.

Schließlich hat sich die Staatsanwaltschaft der Sache angenommen. Vor längerer Zeit schon haben an Ort und Stelle Zeugenvernehmungen stattgefunden. Die Staatsanwaltschaft hat noch einen vereidigten Schreibsachverständigen hinzugezogen und auf Grund des gesammelten Belastungsmaterials die Anklage erhoben. Am 25. und 26. September wird der Fall vor dem Landgericht verhandelt werden. Es sollen 50—60 Zeugen geladen sein, die über die Angeschuldigte aussagen sollen. Unter diesen Zeugen sind auch diejenigen, die ebenfalls anonyme Schreiben erhalten haben. Wahrscheinlich kommt die Angelegenheit mit dieser Gerichtsverhandlung noch nicht zu Ende. Möglicherweise folgen noch weitere Prozesse. Es ist sehr zu wünschen, daß in diese dunkle Affäre endlich Licht gelangt, daß der eigentliche Urheber ermittelt wird und nicht falsche Personen länger im Verdacht bleiben. Obgleich die betreffende Dame nach der gegenwärtigen Sachlage stark belastet ist, glauben doch auch viele den Urheber in einer anderen Person suchen zu müssen. Es sei, wie es wolle, es ist die höchste Zeit, daß die Sache geklärt wird. Eher wird keine Ruhe eintreten.

Spectator.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg,** den 2. Juli.

* **Postpersonalien.** Der Postassistent Roßkamp ist von Oldenburg nach Borkum versetzt worden.

* **In der Großherzoglichen Galerie im Augusteum** sind während des Monats Juli ausgestellt: Photographien nach Zeichnungen deutscher Meister des 15. und 16. Jahrhunderts.

* **Die Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige** fordert diejenigen 1888 im Herzogtum Oldenburg gestellungspflichtigen jungen Leute, welche die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Dienst im Herbst dieses Jahres durch eine Prüfung nachweisen wollen, hierdurch auf, ihre schriftlichen Gesuche um Zulassung zur Prüfung bis zum 1. August d. J. bei ihr einzureichen.

* **Abzeichen des Deutschen Flottenvereins** in Form geschmackvoller Krawattennadeln, Broschen, Anhängsel usw. hatte Juwelier Bardewyk, Langestraße, am Sonntag im Saale des „Grafen Anton Günther“, wo die Generalversammlung des Flottenvereins stattfand, ausgestellt.

* **25jährige Jubiläen.** Unserer Notiz, daß die Oldenburgische Versicherungsgesellschaft und die öffentliche Badeanstalt an der Huntestraße in diesem Jahre ihr 25jähriges Jubiläum begehen können, fügen wir ergänzend hinzu, daß das städtische Armenarbeitshaus am Schützenweg in der gleichen Lage ist. Die Anstalt wurde am 1. August 1882 von der städtischen Behörde ihrer Bestimmung übergeben und in Betrieb genommen.

f. **Der Verein Oldenburger Molkerei-Genossenschafts-Vorstände** ladet zu einem Besuch der Molkerei in Jaderberg und zu einer Versammlung in Jaderberg am 10. Juli d. J. vormittags ein. Morgens nach Eintreffen der ersten Züge Besichtigung des Molkereibetriebes Jaderberg. Um 10 Uhr vorm. Beginn der Versammlung in Heines Gasthaus. Um 12 Uhr dort gemeinschaftliches Mittagessen. Nachmittags nach Wunsch der Beteiligten. Die Teilnahme an obiger Zusammenkunft ist dringend zu empfehlen. Die Molkerei in Jaderberg ist kürzlich umgebaut und bedeutend vergrößert, und der Betrieb wird viel Interessantes bieten. Herr Dr. R. Krüger wird namentlich über Verwaltungsfragen und über die Aufgaben und Pflichten des Vorstandes und Aufsichtsrates sprechen. Von diesem ausgezeichneten Sachverständigen und Redner wird viel Anregendes zu erwarten sein. Die Frage der Reinigung des Kesselspeisewassers, von Dipl.-Ing. Schulz-Oldenburg behandelt, ist so wichtig, daß man gern näheres darüber erfährt. Um dem Wirt eine Uebersicht über die Teilnahme am Essen zu geben, wird gebeten, Herrn Meinardus-Jaderberg bis zum 5. Juli die Zahl der voraussichtlichen Teilnehmer aus den einzelnen Genossenschaften anzugeben. Es empfiehlt sich, nicht nur die Mitglieder des Vorstandes und Aufsichtsrates jeder Genossenschaft zur Teilnahme zu veranlassen, sondern auch andere Genossenschaften und Interessenten.

* **Nochmals der Hellseher.** Die „Br. N.“ erhalten aus ihrem Leserkreise eine mit —r. unterzeichnete Zuschrift, die bei dem großen Interesse, das man dem Hellseher Reese entgegenbringt, von einer gewissen Bedeutung zu sein scheint. Sie lautet: „Mit Interesse habe ich die eingesandten Artikel über Professor Reese gelesen, den auch ich vor zwei Jahren auf einer Reise in Dresden in einem Geschäft kennen lernte, wo er die gleichen Experimente machte. Es sind merkwürdigerweise stets die gleichen Sachen, „Mädchenname der Mutter, Name des Lieblingslehrers“ usw., und errät Reese mit ziemlicher Sicherheit das, was man aufschreibt. Das ist aber auch alles; denn auf die von meiner Frau niedergeschriebene Frage „Wird uns Karlsbad gut bekommen?“ setzte Reese voraus, wir seien auf der Reise nach Karlsbad, während wir auf der Rückreise waren. Hier war also schon eine Lücke in seinem „Hellsehen“. Selbstredend waren wir bei diesen Vorführungen gleich überrascht, wie die Stammgäste bei Oelschläger, und da R. wahrscheinlich vermutete, ein gutmütiges Opfer gefunden zu haben, teilte er mir mit, daß er für geschäftliche Unternehmungen usw. gute, sichere Winke geben könne und gern bereit sei, mich im Hotel auf-

---

Hans Hanruds „Sidsel Langröckchen.“

(Verlag Georg Merseburger, Leipzig.)

Vor zwei Jahrzehnten wurde die Schweizerin Johanna Spyri mit ihren Erzählungen der Schicksale des kleinen schweizer Landmädchens Heidi — wie man den Namen Adelheid verkürzt hatte — eine europäische Berühmtheit. Wer die allerliebsten Bücher „Heidi in der Fremde“, „Heidis Lehrjahre“ und wie sie heißen mögen, gelesen, der entsinnt sich ihrer sicherlich mit großem Vergnügen. Es waren Kinderbücher, aber von der seltenen Art, die für Kinder wie für Erwachsene zugleich bestimmt ist. Das Geheimnis solcher Bücher besteht in der lauteren Naturwahrheit, mit der das Kind und seine Welt geschildert wird, abseits aller falschen und faden Empfindsamkeit und einer veralbernden Auffassung, die viele Erwachsene wohl für kindlich zu halten pflegen, wenn sie sich in das Leben der kleinen Menschen nicht so recht mehr hinein versetzen können, es aber zu irgend einem Zwecke versuchen. Da sieht man denn gleich, daß sie nicht kindlich, sondern kindisch werden; sie sind nicht fähig, sich ein wahrheitsgetreues Bild des Menschen innerhalb der ersten anderthalb Jahrzehnte seines Daseins zu schaffen. Sie gleichen Leuten, die ihre Füße in die kleinen Kinderschuhe zwängen wollen und höchstens mit dem großen Zeh hineinkommen. Um als Dichter und Schriftsteller, ja selbst als Erzieher das Kind wirklich zu verstehen, viel mehr aber noch, um es in seiner Wirklichkeit zu schildern, muß man sich selbst etwas Kindliches in seinem Wesen und Fühlen bewahrt haben. Da las ich vor Kurzem: „Ein Lehrer kann kein Kind sein.“ Im eigentlichen Sinne gewiß nicht. Wenn der Erzieher aber anscheinend Kind mit Kindern sein könnte, so würden sie das Gefühl des Gegensatzes verlieren und ihn als Kameraden betrachten. Es würde ihnen zeitweilig nicht einfallen, daß er etwas anderes oder mehr wäre, als sie. Dann könnte er sie, von ihnen für ihres Gleichen gehalten, mit seiner überlegenen Intelligenz leiten wie er wollte, gerade wie ein geistig überlegener Spielgefährte es auch tut, dem die andern Kinder ganz naturgemäß folgen, weil ihnen ein Unterschied gar nicht zum Bewußtsein kommt. Das wäre natürlich das Ideal des Lehrers und daher heißt es wohl, es könne nicht sein. Und mit den Jugendschriftstellern ist es ähnlich bestellt.

Johanna Spyri glückte es hauptsächlich, so weit ich mich ihrer Erzählungen entsinne, das kleine Mädchen aus den Schweizer Bergen im Gegensatz zu der ihr städtischen und fremden Umgebung darzustellen. Der nordische Dichter Hans Aanrud befreundet uns mit einem anderen Frauenzimmerchen, gleichfalls einem Kind des Gebirges. Aber er zeigt es uns ganz verwachsen mit der großen heimatlichen Natur. Dies Menschenkindlein gehört zur Alpenwelt, wie das elterliche Häuschen auf dem Berge, das die ganze Gegend mit seinem einzigen kleinen Fenster beherrscht und deshalb den Scherznamen Schloß Guckaus erhalten hat, und wie die Kuh Bliros und die Ziege Krummhorn, wie die Sense und ihre Hirten, und die sich türmenden Berge in der Ferne und Runde. Das stimmt alles aufs Einheitlichste zusammen und ist ein Landschaftsbild von größter Treue und berückender Naturfrische. Es ist ein episches Idyll von einer überraschenden naiven Ursprünglichkeit und Unmittelbarkeit. Ich bemerke aber gleich, daß es nur von Lesern, die sich den Geschmack und das Wohlgefallen an klassischer Einfachheit nicht haben verbilden lassen, gewürdigt und genossen werden kann, nur von Leuten, die noch zu den Sternen emporschauen und den Mond und die Sonne begrüßen, die die Bäume lieben und die Blumen und die mit den Tieren auf Du und Du stehen, mit den Kindern ohnehin. Wer dies alles unter seiner Würde findet, der lese das Buch nicht. Es bietet ihm nichts, gar nichts, keine psychologische Charaktertitelei, kein Ehebruchsproblem, keine gesellschaftlichen Prickeleien und Verkehrtheiten, keine Spannung, keine Aufregung. Es verhält sich zu dem äußersten Modernen wie der Trunk aus dem springenden Bergquell zu einer Dosis Morphium.

*

Sidsel (Sophiechen) ist die kleine Tochter einer armen Witwe auf dem erwähnten Schloß Guckaus. Langröckchen heißt sie, weil sie ein Kleid trägt, das aufs Wachsen der Kleinen bis in ihre Mädchenjahre berechnet und deshalb überall gerafft ist. Oben haust sie bei der für die reichen Bäuerinnen im Tal Garn spinnenden Mutter und dem älteren Bruder und mit einer Kuh Bliros, die das Muster aller Milchspenderinnen ist. Aber die Mutter wird krank und sendet die Kleine hinab mit dem Garn ins Tal zu der Großbäuerin Kjersti. Ein ernstes, aber gütiges Weib, nimmt diese Sidsel bei sich auf, nachdem die Mutter gestorben ist. Die Kleine wird bei ihr heimisch, lernt die Wirtschaft und das Hüten des Kleinviehs, zieht im Lenz mit den Sennerinnen und Hirten hinauf ins Gebirge, verlebt dort, in Freundschaft mit zwei Hirtenjungen, den Sommer, und dann den Winter im Tal bei Kjersti, und das wiederholt sich Jahr um Jahr bis zu ihrer Konfirmation. Im Norden findet diese Feier erst viel später statt als bei uns, und so ist auch Sidsel eine voll erblühte Jungfrau, und die Großbäuerin erhebt sie gleich nach der Feier zu dem wichtigen Amte der Sennerin, die die Oberaufsicht über die Herden führt. Sidsel ist am Ziel ihres Lebens, — oder ist sie es noch nicht? Einer der Hirtenjungen, mit denen sie so manchen Sommer im Gebirge zusammen hütete, spielte und aufwuchs, bewirbt sich um sie. Der zwischen ihnen keimenden Liebe wurden wir längst gewahr; sie wird geschildert ohne auch nur den mindesten falschen oder sentimentalen Zug, so knapp und schlicht und mit genialer Einfalt, wie die Menschen und ihr Wesen überhaupt in dem ganzen Büchlein. Peter hatte Sidsel zwei Jahre nicht gesehen, er war nun Knecht auf einem ferneren Bauerngut. Da sucht er sie eines Sommers auf der Alp auf, und er erzählt ihr von dem andern Jugendfreunde, der nach Amerika gegangen ist und dort viel Geld verdient. Nun hat er geschrieben, Peter und Sidsel möchten doch auch hinüberkommen. Um dem Mädchen dies mitzuteilen, sucht Peter sie auf, und auch noch aus einer anderen Absicht.

Sidsel saß auf einer Anhöhe und hatte ein Buch und tat, als ob sie läse. Da kam der junge Mann hinter ihr die Anhöhe herauf. Er blieb eine Weile stehen und sah auf die Ebene herab, wo Sidsel auf dem Steine saß und die Herde um sie rastete. Sidsel sah nicht auf, aber sie fühlte, daß der andere da stand und sie betrachtete. Und dann begrüßten sie sich und sprachen weniges erst, und gedachten dann der früheren Zeit, die sie hier verlebt, und bliesen zusammen auf ihren Pfeifen aus Ziegenhorn eine lustige Hirtenweise. Und endlich stand Sidsel auf und sagte: „Nun müssen wir aber wohl gehen.“ Peter blieb sitzen und sagte blos ganz ruhig und bescheiden: „Kannst Du nicht noch ein Weilchen sitzen bleiben? Ich möchte Dich gern was fragen.“ Sidsel senkte den Kopf und setzte sich wieder, ohne etwas zu erwidern. Nun erzählte Peter vom Freunde in Amerika. „Er fragt mich, ob ich nicht zum Frühling nachkommen will. Er will mir das Billet schicken.“ Da blickte Sidsel auf und sah ihn einen Augenblick an, darauf senkte sie wieder den Kopf und sagte kein Wort. Peter fuhr fort: „Und da wollte ich Dich nun fragen, ob Du willst, daß ich das tue?“ Es wurde ganz still, und er saß da und sah sie fragend an. Sie saß lange mit niedergeschlagenen Augen; dann sah sie plötzlich auf, richtete die blauen Augen auf ihn und sagte rasch und bestimmt: „Nein, das will ich nicht.“ Es wurde nicht weiter über die Sache gesprochen und kurz darauf waren sie auf dem Weg nach der Senne.

Von solcher echten Poesie, die uns Land und Menschen, ihre Welt und ihre Art, in schlichter und doch ungemein sicherer und treuer Zeichnung wiedergibt, ist das ganze Werkchen erfüllt. Dabei fehlt es nicht an Humor, und zwar an dem feltneren, der uns das Drollige an den Charakteren der Tiere schildert. Wir lernen den erfahrenen Hund Bär kennen, das Groß- und Kleinvieh in verschiedenen Typen, und vor allem die hochmütige Ziege Krummhorn, die erst eine Kuh sein will, dann, auch damit nicht zufrieden, sich zu den Pferden gesellt, schließlich in den Stand des Sattelpferdes einzudringen versucht und dabei durch einen Hufschlag ihr stolzes Leben einbüßt. An wunderschönen Naturschilderungen ist auch kein Mangel; das Leben der Hirten auf der Alp und das Idyll der hütenden Kinder, den Auszug der Herden und ihre Heimkehr, die schlichten Freuden eines harten und doch schönen Lebens lernen wir anschaulich kennen. Ein reiner Odem von den Gipfeln des Gebirges weht durch das Buch, und ein klares Licht liegt darüber.

Hans Aanruds „Sidsel Langröckchen“ gehört zu den Dichtungen, die uns in sinniger Weise zur Mutter Natur zurückführen. Das Buch ist schön für Jung und Alt. Wer es nicht jetzt schon sich kaufen mag, der denke daran zu Weihnachten und erfreue damit sich und die Kinder.

Dr. Richard Hamel.

Landesbibliothek Oldenburg

zusuchen, um mir dienlich zu sein. Ich bat dann R., sich nicht zu bemühen, da ich gern zu ihm kommen würde, aber er blieb dabei, mich aufsuchen zu wollen, trotzdem unsere Hotels sehr weit voneinander entfernt waren. Das fiel mir schon auf, denn ich sagte mir, wie kommt der Mann dazu, einem ihm völlig fremden Menschen gegenüber sich dieser Mühe und dem Zeitverlust zu unterziehen. Also Herr Professor Reese kam. Zunächst erzählte er mir von seinen großen Erfolgen in Amerika, er sei der ständige Berater fast aller Milliardäre dieses Landes usw., und fing nach und nach an, auch meine Zukunft klar zu sehen. Er sagte mir dann, daß ich unter einem sehr glücklichen Stern geboren sei und darunter lebe, nach dem 175. Tage unserer Unterredung würde sich etwas Bedeutendes ereignen und ich viel Geld an diesem Tage verdienen. Ich sah mich schon im Gelde schwimmen! Plötzlich entdeckte Professor Reese eine kleine Wolke an meinem Glücksstern, und diese kleine Wolke müsse er fortbringen. Da sein Nervensystem dadurch aber sehr angestrengt würde, müsse ich ihm ein kleines Aequivalent dafür geben, vielleicht in der Form, daß ich ihm für jeden Buchstaben meines Namens 8 Doll. zahlte; das waren 13 mal 8 Doll., also 104 Doll., gleich 416 Mark. Nun wurde ich plötzlich der Hellseher und sagte Reese, daß ich diese kleine Wolke dann nur vor meinem Glücksstern stehen lassen wolle. Die Folge war dann auch, daß nach dem 175. Tage unserer Unterredung der Geldstrom sich nicht über mich ergoß, sondern nur eine kaltgestellte Flasche geknickt wurde, mit dem stillen Wunsche, daß die kleine Wolke sich aus eigener Kraft gelegentlich von meinem Glücksstern entfernen möge. Sollte ich dieses noch erleben, so werde ich Sie, sehr geehrter Herr Redakteur, und Herrn Prof. Reese zu einem opulenten Frühstück einladen und Ihnen dann gestatten, meinen Namen in den „Bremer Nachrichten" zu veröffentlichen."

* **Konkurseröffnung.** Buchhändler Paul R. W. Thormann in Oldenburg, alleiniger Inhaber der Firma Bültmann und Gerriets; Konkursverwalter: Bücherrevisor Aug. Blatt. — Schneidermeister Gerhard Thormählen aus Nordmentzhausen; Konkursverwalter: Auktionsbevollmächtigter Heinrich Stechmann in Schweiburg.

* **Eingetragen ins Handelsregister.** Zur Firma J. G. Ahlrichs hieselbst ist heute ins Handelsregister eingetragen, daß der durch den Tod des Gesellschafters Eduard Aug. Elimar Wiepken erfolgten Auflösung der Gesellschaft das Geschäft unter unveränderter Firma von dem bisherigen Gesellschafter Emil Theodor Meiners in Oldenburg fortgesetzt wird.

* **Aus der Vogelwelt.** Ein Naturfreund schreibt uns: Der gemeine Pirol oder Kirschvogel, auch Bülow oder Schulz von Bülow, so nach dem Klang seines Rufes genannt, ist ein in unserer Gegend sehr seltener Vogel, kommt dieses Jahr jedoch häufiger hier vor, besonders im Everstenholz kann man ihn öfter antreffen. Er ist einer unserer schönsten Vögel und verdient deshalb wohl einer besonderen Beachtung. Der Pirol gehört zu der den Raben verwandten Vogelfamilie, und hat einen langen, kegelförmigen Schnabel. In Italien, Frankreich und Griechenland rechnet er zu den gewöhnlichen Vögeln. Er baut ein sehr künstliches Nest aus Grashalmen, Blättern usw. am äußersten Gabelrande dünner Zweige, ist sehr lebhaft, scheu und mißtrauisch, nährt sich vorzugsweise von Insekten, frißt aber mit besonderer Vorliebe Kirschen, daher der Name Kirschvogel. Gegen Kälte ist er sehr empfindlich, trifft deshalb erst im Mai bei uns ein und verläßt uns schon wieder im August. Das Männchen ist am ganzen Körper und an der Schwanzspitze hochgelb, nur die Flügel, der Schwanz und ein Fleck unter dem Auge sind tiefschwarz. Das Weibchen ist gelblich-grünlich, unterseits weiß und schwarz gestreift. Besonders das Männchen zeichnet sich durch einen starken flötenden Gesang aus.

* **Berichtigung.** Von geschätzter Seite schreibt man uns: In der in der Freitagsnummer Ihres Blattes befindlichen Notiz, betr. den 70. Geburtstag des Gen.-Leutnants z. D. Grafen v. Roon, befindet sich eine Unrichtigkeit. Nicht der dort genannte Graf Roon, sondern dessen jüngerer Bruder, Arnold Traugott Albrecht (nicht Graf) v. Roon, kommandierte die 37. Infanterie-Brigade. Dieser starb vor etwa zwei Jahren als General der Infanterie z. D. in Berlin. — Der Generalleutnant z. D. Waldemar Graf v. Roon ist der älteste Sohn des verstorbenen Kriegsministers Grafen v. Roon und hat als solcher auch den Grafentitel geerbt.

* **In der gestrigen Notiz** vom Bremer Rennen muß es jedesmal A. W. v. Heymel heißen.

Vermischtes.

Gorilla und Urmensch. In einem Vortrag über die vorgeschichtlichen Bewohner von England hat Dr. Wright vor dem Kollegium der Chirurgen in London einen Vergleich zwischen dem Schädel eines Gorilla und eines Urmenschen durchgeführt. Diese Konfrontation ist an sich keine Neuheit, denn schon der berühmte Richard Owen hat vor 60 Jahren die Unterschiede solcher Schädel untersucht, kam aber zu einem antidarwinistischen Schluß, während Wright jetzt ausführlich nachzuweisen sucht, daß die Schädelformen die Neigung besessen haben, sich allmählich von einer niedrigeren oder affenähnlichen Gestalt zu einer höheren Entwicklung zu verändern. Als Owen seine Schrift über den Gorilla veröffentlichte, war dies Tier noch eine Neuheit. Schon früher war allerdings in Reisebeschreibungen von diesen riesigen menschenähnlichen Affen die Rede gewesen, doch waren sie derart in Vergessenheit geraten, daß sie von einem Missionar im Gebiet des Gabun in Afrika eigentlich neu entdeckt wurden. Der erste lebende Gorilla wurde 1859 zum ersten Male im Kristallpalast ausgestellt und erregte ein ungeheures Aufsehen, wurde sogar zum Mittelpunkt von Sagenbildungen, deren Ursprung in dem Negerglauben beruhte, wonach der Gorilla Hütten baut und sogar seine Toten begräbt. Owen, der selbst diese Negersagen in seiner Schrift erwähnte, beförderte somit, ohne es zu wollen, die Neigung der Laien, die Abstammung des Menschen von einem gorillaähnlichen Wesen herzuleiten. Erst der Afrikareisende Du Chaillu machte diesem Unfug ein Ende, indem er auf Grund eigener Beobachtungen nachwies, daß der Gorilla nichts weiter wäre als ein großer Affe ohne alles menschliche Gebaren. Eine Verwandtschaft zwischen dem Gorilla und dem Urmenschen kann infolgedessen höchstens aus anatomischen Merkmalen gefolgert werden.

Ausschreitungen in einem Wartesaal. 15 Studierende traten am Sonnabendmorgen gegen 4 Uhr in den Wartesaal der 1. und 2. Klasse des Hauptbahnhofs in Hannover, wo sie unter anderem die Reiterszene aus dem Schwank „Husarenfieber" aufführen wollten. Dies wurde ihnen untersagt. Der Aufforderung, sich zu entfernen, kamen sie nicht nach und mußten infolgedessen aus dem Saale hinausgewiesen werden. Die Studenten weigerten sich, diesen zu verlassen, worauf der diensttuende Assistent einschritt. Dessen Zureden erwiderten sie mit Tätlichkeiten. Das empörte Publikum ergriff nun für die Beamten Partei, worauf die Studenten mit Gewalt entfernt wurden. Sie werden sich alle wegen Hausfriedensbruchs zu verantworten haben.

Der Herr Archidiakonus berichtigt! Im „Apoldaer Tageblatt" erschien vor einigen Tagen ein Bericht über einen Veteranen-Appell im dortigen Bürgerverein. Auf dieser Festlichkeit hatte auch der Archidiakonus Neumaerker eine Ansprache gehalten, die indes nicht allen im Saale Anwesenden verständlich gewesen ist, wie aus einem Bericht des genannten Blattes hervorgeht, in dem es heißt: „Während es dem Archidiakonus Herrn Neumaerker nicht möglich war, trotz aller Anstrengung mit seiner kräftigen Stimme voll durchzudringen, gelang es dem Superintendenten Herrn Rauch schon bedeutend besser. Obwohl der Kommers im Lokale stattfand, ließ sich eben das Gesumme von den Begrüßungen, die immer wieder erfolgten, nicht ganz eindämmen." Diese Bemerkung hat Neumaerker gewaltig in Harnisch gebracht. Der ergrimmte Herr Archidiakonus setzte sich hin und schrieb an die Redaktion einen Brief, der Hörner und Zähne hat. Unter der Ueberschrift: „Liebet Eure Feinde, segnet, die Euch fluchen" ist er im „Apoldaer Tageblatt" zu lesen. Neumaerker schreibt:

„Hotel zum Stern, den 17. 6. 1907.
An den verantwortlichen Herrn Redakteur des
„Apoldaer Tageblattes".

Soweit ich in dem geradezu infam verdrehten Bericht über den Veteranenappell einen Dank des „Apoldaer Tageblattes" für seit nun 16 Jahren geleistete bereitwillige Zurverfügungsstellung meiner geistigen Arbeiten erblicken darf, quittiere ich hiermit. Etwas derartig an Erlogenheit und Erstunkenheit, die schlichte Wahrheit Ueberbietendes ist noch nicht dagewesen. Ich bitte, mir Ihr Blatt in keiner Nummer mehr ins Haus zu senden; wer die Wahrheit zwischen „Markt" und „Bürgerverein" derart entstellen, ja umdrehen kann, hat kein Recht mehr, als existierend beachtet zu werden!

Ihrem Berichterstatter über diese Dinge lasse ich — aus Menschenfreundlichkeit sagen, daß er sich nicht unterstehe, meine Schwelle wieder zu überschreiten — — er verläßt es nicht ohne gebrochene Rippen! So ein Lügner!

Ergebenst
Neumaerker, Archidiakonus."

Die Sprache des Herrn Archidiakonus — diesmal ist sie, so bemerkt die „Frkf. Ztg." zu der Sache, durchaus verständlich.

Wilhelm Raabe beim neuen Regenten von Braunschweig. Aus Braunschweig ist dem „Hann. Cour." ein Artikel über den neuen Regenten zugegangen, aus dem hervorgeht, daß Herzog Johann Albrecht bei den Braunschweigern schon recht populär ist, populärer sogar, als der alte Regent je gewesen ist. (Der war nie populär. Red.) U. a. erzählt der Verfasser auch, in wie natürlicher Weise Wilhelm Raabe von dem Herzogspaare empfangen worden ist. Er schreibt: „Jüngst ließ der Herzog unseren Ehrenbürger Wilhelm Raabe zu einem Besuch einladen, wobei, um die Gewohnheiten des alten Herrn nicht zu stören, zartfühlend beigefügt wurde, Zeit und Anzug blieben dem freiesten Ermessen des Besuchers überlassen. Der greise Dichter stellte sich ein, wurde von dem herzoglichen Paare wie ein alter Bekannter begrüßt und in eine Unterhaltung verwickelt, die sich weit über die übliche Audienzzeit hinaus erstreckte. Beim Abschied bekam der Besuch das Geleit bis zur Treppe und wurde schlicht bürgerlich zu baldigem Wiederkommen eingeladen."

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Mißerfolg einer Newyorker Stadtanleihe. Kürzlich hat eine Submission auf 29 Mill. Doll. 4proz. Bonds der Stadt Newyork stattgefunden. Obgleich 60 Angebote auf die zu pari zu begebenden Bonds einliefen, war die Gesamtsumme der Offerten nur 2,5 Mill. Doll. Die Anstrengungen zur Bildung eines Konsortiums waren erfolglos. Die großen Institute hatten abgelehnt, sich an der Bildung eines solchen zu beteiligen. Das ungünstige Ergebnis der Submission hat an der Newyorker Börse naturgemäß eine starke Verstimmung hervorgerufen.

Vom Schiffahrtsmarkt. Die kürzlich erfolgte Preisermäßigung der Hamburg-Amerikalinie für die Zwischendeckspreise nach Newyork von 150 auf 140 Mark ist die zweite innerhalb eines Monats. Vor etwa 3 Wochen sind die Preise bereits einmal von 160 auf 150 Mark herabgesetzt worden. Auch im Vorjahre fanden fast um die gleiche Zeit entsprechende Preisermäßigungen statt. Ende Mai 1906 betrug wie in dem laufenden Jahre der Zwischendecks-passagepreis nach Newyork noch 160 Mark. Am 15. Juni 1906 erfolgte eine Herabsetzung auf 150 Mark, am 7. Juli eine solche auf 140 Mark und am 3. September eine dritte auf 130 Mark. In der Folgezeit stiegen dann die Preise wieder auf 160 Mark. Als Grund für die Maßnahme wird angegeben, daß die Auswanderung in den Sommermonaten immer etwas nachzulassen pflegt, weil die Erntearbeiten in Europa reichlich Gelegenheit zur Arbeit bieten und außerdem in Amerika der Bedarf an Arbeitskräften nicht mehr so lebhaft ist. Im Mai des laufenden Jahres waren offenbar die Verhältnisse noch recht günstig. Denn wie aus dem amerikanischen Auswanderungsbericht hervorgeht, stieg die Gesamteinwanderung von Europa in diesem Monat auf 176 265 Personen; im Mai 1906 wanderten aus Europa 144 137 Personen ein.

Zum Wagenmangel in der Eisenindustrie. Für die Werke des Stahlwerksverbandes, soweit sie an den preußischen Staatsbahnen und den Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen gelegen sind, stellte sich in der Woche vom 16. bis 22. Juni der Ausfall an langen, vornehmlich zum Transport von Schienen und Trägern geeigneten Wagen auf 4059 Stück, gleich 52 Prozent der Anforderung.

Bremen, 1. Juli.

Kaffee behauptet. Am Markt Columbia und Venezuela. — Baumwolle stetig. Upland middling loko 65¾ ₰ (vor. Not. 65¾ ₰). — Schmalz ruhig. Tubs und Firkins 44½, Doppeleimer 45¼ ₰.

Berlin, 1. Juli. Produktenbericht. Die hiesigen Vorratsermittelungen und die verminderte Ausfuhr Rußlands haben die Verflauung Nordamerikas nicht zur Verwirklichung gelangen lassen. Weizen ist ungefähr preishaltend. Roggen besserte sich bei knappem Angebot merklich im Preise. Auch Hafer ist auf Juli entschieden höher gehalten worden. Rüböl läßt bei geringem Umsatz eine Veränderung der Preise erwarten.

Die Tagespreise für Getreide sind:

Gerstenmehl	8,80 ℳ,
Maismehl	8,40 ℳ,
Roggenmehl 1. Sorte	11,50 ℳ,
Roggenmehl 2. Sorte	11,20 ℳ,
Hafer	10,70 ℳ,
Mais, kleiner	8,00 ℳ,
Weizenkleie	6,40 incl.

Viehmärkte.

Hamburg, 29. Juni. (Sternschanz-Viehmarkt.) Schweinehandel flauer. Zugeführt 2860 Stück. Preise: Versandschweine, schwere 54 ℳ, leichte 55 ℳ, Sauen 48—51 ℳ und Ferkel 49—54 ℳ per 100 Pfund.

Schiffsnachrichten.

1. Juli.

Norddeutscher Lloyd.

„Coblenz", Muhle, nach Brasilien, vorgestern 4 Uhr nachm. Dover pass. „Weimar", Rehm, nach dem La Plata, vorgest. 5 Uhr nachm. von der Weser nach See. „Scharnhorst", Maaß, von Ostasien, gestern 1 Uhr morgens in Colombo. „Würzburg", Hattorff, von Brasilien, vorg. 4½ Uhr nachm. Las Palmas pass. „Seydlitz", Dewers, gestern 7 Uhr morgens von Newcastle nach Bremerhaven. „König Albert", Fehen, vorgestern 1 Uhr nachm. von Newyork via Gibraltar und Neapel nach Genua. „Zieten", Pröich, nach Ostasien, vorgestern nachm. in Aden. „Bayern", Miltzlaff, von Ostasien, gestern 7 Uhr nachm. Vlissingen pass. „Schlesien", Madsen, von dem La Plata, gestern 11 Uhr morgens Ouessant pass. „Prinz Heinrich", Grosch, von Australien, vorgestern 8 Uhr abends Gibraltar pass. „York", Nandermann, nach Australien, gestern 7 Uhr abends von Suez. „Franken", Hempel, von Australien, gestern 10 Uhr morgens in Suez. „Sigmaringen", Ehlert, nach dem La Plata, gest. 4 Uhr morgens in Antwerpen. „Neckar", Harrassowitz, gest. 4 Uhr nachm. von Gibraltar nach Newyork. „Königin Luise", Volger, nach Genua, gestern 8 Uhr abends in Genua. „Großer Kurfürst", Prehn, nach Newyork, heute 1½ Uhr morgens von Cherbourg. „Friedrich der Große", Bleeker, von Newyork, gestern 2¼ Uhr nachm. von Cherbourg nach der Weser.

„Schleswig", Pesch, nach Marseille, heute 11 Uhr vorm. in Marseille. „Köln", Jacobs, von Baltimore, heute 9½ Uhr morgens Prawle Point pass. „Hohenzollern", Gerdes, nach Alexandrien, heute 10 Uhr morgens in Alexandrien. „Borkum", Jaburg, von dem La Plata, heute 7 Uhr morgens Dover pass. „Trave", Ahlhorn, von Newyork, heute 8 Uhr morg. Lizard pass.

Hamburg-Amerika-Linie.

Nordamerika: „Amerika", von Newyork kommend, 29. Juni 6 Uhr 10 Min. nachm. auf der Elbe. „Arcadia", nach Newyork, 30. Juni 2 Uhr 30 Min. morgens Cuxhaven pass. „Artemisia", nach Philadelphia, 29. Juni 3 Uhr 45 Min. nachm. Lizard pass. „Badenia", von Philadelphia kommend, 30. Juni 3 Uhr 20 Min. nachm. auf der Elbe. „Barcelona", 29. Juni 2 Uhr nachm. von Philadelphia nach Hamburg. „Graf Waldersee", 29. Juni 11 Uhr morgens von Newyork n. Plymouth, Cherbourg und Hamburg. „Hispania", von Newport News kommend, 29. Juni 6 Uhr 30 Min. morgens auf der Elbe. „Moltke", 29. Juni 8 Uhr abends in Newyork. „Pisa", 29. Juni 2 Uhr nachm. in Philadelphia. „Silvia", 29. Juni 5 Uhr nachm. von Boston nach Baltimore.

Westindien, Mexico, Südamerika: „Albingia", nach Havana und Merico, 30. Juni 4 Uhr nachm. von Cadiz. „Ascania", von Westindien kommend, 30. Juni 2 Uhr morgens in Havre. „Dania", von Mexico und Havana kommend, 30. Juni 3 Uhr 30 Min. morgens auf der Elbe. „Etrurira", n. dem La Plata, 29. Juni von Teneriffe. „Galicia", von Mittelbrasilien kommend, 29. Juni 7 Uhr 25 Min. abends auf der Elbe. „Georgia", 29. Juni von St. Thomas über Havre nach Hamburg. „Hermersberg", nach Westindien, 30. Juni 5 Uhr 30 Min. morgens Dover pass. „Macedonia", 29. Juni in Santos. „Prinz Adalbert", 29. Juni 3 Uhr nachm. in Genua. „Rugia", von Mittelbrasilien kommend, 29. Juni Teneriffe pass. „Sausenberg", 29. Juni von Santos über Havre nach Hamburg. „Thessalia", nach der Westküste Amerikas, 30. Juni 9 Uhr 30 Min. morgens Dover pass.

Ostasien: „Aragonia", 29. Juni nachm. in Singapore. „Hohenstaufen", auf der Heimreise von Ostasien, 30. Juni in Suez. „Scandia", 30. Juni in Singapore. „Segovia", 29. Juni 8 Uhr morgens von Singapore. „Suevia", auf der Heimreise von Ostasien, 30. Juni 12 Uhr 15 Min. mittags Dungeneß passiert.

Verschiedene Fahrten. Vergnügungsdampfer „Meteor", 1. Juli 9 Uhr morgens auf der Elbe. „Sicilia", nach Persien, 30. Juni 12 Uhr 40 Min. mittags Cuxhaven passiert.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Reederei.

„Nordsee", Peters, am 28. Juni von Middlesbro nach der Weser. „Portimao", Niemann, am 1. Juli ausgeh. Ouessant passiert. „Tanger", Schumacher, am 30. Juni in Huelva.

Geschäftliche Mitteilungen.

Califig ein natürliches, angenehmes Abführmittel, das sich außerordentliche Beliebtheit als ein Hausmittel in allen Fällen errungen hat, wo der Gebrauch eines Abführmittels angezeigt erscheint.

Syrup,

Er ist von wohltuender und zugleich zuverlässiger Wirkung, besitzt einen hervorragenden Wohlgeschmack, ist milde in seinem Einfluß auf die Organe und angenehm in seinen Nachwirkungen. „Califig" ist so nachhaltig, daß man den Gebrauch unbedenklich einstellen kann, sobald der Organismus entlastet und gereinigt ist.

„Califig"-Syrup, welcher in allen Apotheken zu haben ist, wird nur von der California Fig Syrup Co. hergestellt, deren voller Name auf jeder Originalpackung erscheint, und ist nur echt, wenn er mit der eingetragenen Schutzmarke „Califig" versehen ist.

Nur in Apotheken erhältlich pro 1/1 Flasche Mk. 2.50, ½ Flasche Mk. 1.50.

Bestandteile: Syr. Fici Californ. (Special Modo California Fig Syrup Co. parat.) 75, Ext. Senn. Ligu. 20, Elix. Caryoph. comp. 5.

Landesbibliothek Oldenburg

Bekanntmachung.

Fernsprechanschlüsse an das Ortsfernsprechnetz in Oldenburg, die noch bis zum Schlusse der diesjährigen Bauarbeiten hergestellt werden sollen, müssen bis Ende Juli bei der Telegraphenanstalt in Oldenburg angemeldet werden.

Die Ausführung der nach diesem Zeitpunkt angemeldeten und infolgedessen außerhalb des Bauplanes herzustellenden Anschlüsse wird nur ausnahmsweise erfolgen und von der Erstattung der Mehrkosten, die mindestens 15 Mark betragen, abhängig gemacht werden müssen.

Oldenburg (Grhzgt.), 19. Juni 07.

Kaiserliche Ober-Postdirektion.

J. V.: Kleine.

Verkauf.

Tungeln. Der Landmann **Hinrich Kuhlmann daselbst** will wegen vollständiger Aufgabe der Landwirtschaft bei seiner Wohnung am

Sonnabend, d. 13. Juli d. J.,

nachm. 5 Uhr anfg.,

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist durch mich verkaufen lassen:

1 Milchkuh,

das sämtliche vorhandene Wirtschaftsinventar, als namentlich:

1 Dreschmaschine mit Göpel, 1 Häckselmaschine, 2 Ackerwagen, 2 Pflüge, 2 Eggen, sowie: 1 Kleiderschrank, 1 Milchschrank, 1 Dutzend Rüschenstühle, mehr. zinn. Kummen, do. Leuchter, do. Kaffeekannen und viele sonstige hier nicht benannte Gegenstände,

ferner auf seinen beim Hause belegenen Ländereien:

plm. 40 Sch.-S. Roggen,
„ 15 Sch.-S. Hafer und
„ 2 Sch.-S. Gerste.

Kaufliebhaber ladet ein

Georg Schwarting,
Eversten-Oldenburg,
Hauptstraße 3. Fernsprecher 238.

Osternburg. Die Kinder und Erben des weil. Bahnwärters **Friedrich Harstt** zu **Drielakermoor** wollen wegen Erbteilung ihre zu **Drielakermoor** am Sandweg, in der Nähe von Oldenburg, äußerst günstig belegenen

beiden Häuser

Nr. 6 u. 7 nebst Hofr. u. 59 ar 29 qm (ca. 7 Sch.-S.) Hofr. und Ackerland mit Antritt zum 1. November d. J. öffentlich meistbietend verkaufen lassen und ist **3.** Verkaufstermin auf

Donnerstag, den 11. Juli d. Js.,

nachm. 6 Uhr,

beim Wirt **Barkemeyer** in **Drielake** angesetzt.

Die sehr solide gebauten Häuser sind noch neu und enthalten je 2 separ. Wohnungen; das Ackerland ist besonders guter Bonität.

Es wurden bislang geboten für das Wohnhaus Nr. 6 mit 29 ar 64 qm Hofr. u. Ackerland 6000 ℳ und für das Wohnhaus Nr. 7 mit 29 ar 86 qm Hofr. u. Ackerland 7000 ℳ.

Ein weiterer Verkaufstermin wird voraussichtlich nicht stattfinden und auf ein annehmbares Gebot sofort der Zuschlag erteilt werden.

Kaufliebhaber laden hiermit ein **A. Bischoff & Grimm.**

Zu verk. junge Kaninchen.
Ziegelhofstraße 8.

Zu verkaufen: 1 neuer Patent-Klappwagen, 1 neuer Oppenheimer, 1 vis-à-vis-Wagen, 2 gebr. Phaetons, 2 Sommerwag., 1 elegantes viersitziges Dogcart.
Peter Strahl, Donnerschwee.

Zu verk. 1 gut erh. mittelgr. **Sparherd.** Ziegelhofstr. 46.

Zu verk. ein g. erh. **Federwagen,** ein f. n. leicht. einsp. **Ackerwagen, Pflug, Egge** und **6 Scheffels. Roggen** a. d. Halm.
W. Fischer, Schützenweg 2.

Plissee w. tägl. eingel. Wallstr. 22

Osternb.-Moor. Zu verk. billig **Tauben u. Steckrübenpflanzen.**
Willersweg 3a.

Osternburg. Billig zu verk. ein **Sparherd.** Hermannstr. 29.

Hygienische
Bedarfsartikel. Neuest. Katalog
gr. Empfehl. viel. Aerzte u. Prof. gratis u. fr.
H. Unger, Gummiwarenfabrik
Berlin NW., Friedrichstrasse 91/92.

Roggen-Verkauf bei Wiefelstede.

Wiefelstede. Gebrüder **Lüers** in **Garnholt** lassen am

Sonnabend, 6. Juli cr.,

nachm. 3 Uhr anfg.,

zu Wiefelstedermoor:

65 Scheffel-Saat ganz vorzüglichen Petkuser Roggen

(solcher ist gegen Hagelschlag versichert),

auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet

H. Brötje, Auktionator.

Verkauf einer Besitzung in Eversten.

Eversten. Der Eisenbahnhilfsschaffner **Heinrich Mehrens** hierselbst beabsichtigt krankheitshalber seine hierselbst an dem **Prinzessinwege unter Nr. 13** belegene

Besitzung

mit Antritt zum **1. November** d. J. durch mich öffentlich zu verkaufen.

Die **Besitzung** besteht aus dem in gutem Zustande befindlichen, zu **2 Wohnungen** eingerichteten **Wohnhause, nebst Stallgebäude und 25 Ar 45 Quadratmeter allerbesten Gartenländereien.**

Die Besitzung liegt an der Ecke des Prinzessinweges und der Blücherstraße, und lassen sich von den Gartenländereien sehr gut 2—3 **schöne Bauplätze** abtrennen.

Wegen der günstigen Lage, in unmittelbarer Nähe der Stadt, eignet sich die Besitzung besonders für einen **Handwerker.**

Ein großer Teil des Kaufpreises kann gegen üblichen Zinsfuß stehen bleiben, und sind d. Verkaufsbedingungen günstige.

Verkaufstermin steht an auf

Montag, den 8. Juli d. J.,

abends 8 Uhr,

in **Posenerg Wirtshause, Prinzessinweg.**

Käufer ladet ein

B. Schwarting, Auktionator.

Zu verkaufen ein zu Osternburg belegenes

Haus (2 Wohnungen) mit Stall und großem Garten.

Es können von dem Garten auch 1 oder 2 Bauplätze für sich verkauft werden.

Näheres durch
E. Memmen, Theaterwall Nr. 9.

Oeffentl. Verkauf

Zwischenahn. Der Pächter **J. Hellmers** zu Ohrwegerfeld läßt wegen Aufgabe seines landwirtschaftlichen Betriebes am

Freitag, den 12. Juli d. J.,

nachm. 2 Uhr anfg.,

in und bei seiner Wohnung:

1 milchgebende Kuh, 5 Schweine,

1 Kochkessel, 1 Kartoffelquetscher, 1 Schiebkarre, 1 Staubwanne, 1 Heidschel, 1 Schneidelade mit Messer, mehr. eis. Töpfe, Steingut, 1 Butterkarre, 1 Milchtransportkanne, 1 Tisch, Stühle und mehrere sonstige Haus- und Ackergeräte, sowie:

plm. 10 Sch.-S. gutstehenden Roggen,
„ 4 Sch.-S. Kartoffeln

und eine Fläche **Steckrüben** meistbietend verkaufen, sodann läßt der Köter **Johann Schröder** in Ohrwegerfeld:

plm. 10 Sch.-S. Hafer

mit verkaufen.

Kaufliebhaber ladet ein
J. H. Hinrichs.

Zu verk. 2 w. Schweiz.-Ziegen, 1½ J. alt. Alexanderstraße 39.

Verkauf einer Besitzung in Wardenburg.

Wardenburg. Der Bäckermeister **Joh. Heinr. Schlüter** in **Wardenburg** beabsichtigt seine daselbst belegene

Besitzung

mit möglichst baldigem Antritt öffentlich meistbietend durch mich verkaufen zu lassen.

Dieselbe besteht aus:

1. dem an der Chaussee belegenen **Wohnhause mit Laden und Bäckerei-Einrichtung,** nebst **Pferdestall** und **Scheune.**

   Zu dem Hause ist seit ca. 30 Jahren mit nachweislich bestem Erfolge

   Bäckerei und Kolonialwaren-Handlung

   betrieben.
2. dem daneben belegenen **Heuerhause** mit kl. Garten.
3. dem **0,60,15 Hekt.** großen **Garten,** bei der Molkerei belegen.
4. folgenden sonstigen **Ländereien:**
   a. Kastankamp, **Ackerland,** groß 0,50,37 Hekt.,
   b. im Sande, **Ackerland,** groß 0,25,07 Hekt.,
   c. Moorväte, **Wiese,** groß 1,28,65 Hekt.

Die **Gebäude** befinden sich in **gutem baulichen Stande,** die **Ländereien** sind in **guter Kultur** und sehr **ertragfähig** und ist die Besitzung sehr zum Ankauf zu empfehlen.

Die Bäckerei und Handlung bietet einem strebsamen Manne eine sichere Brotstelle.

Die Stelle kommt sowohl **im Ganzen** als auch in passenden **Abteilungen** zum Ausatz.

Der größte Teil des Kaufpreises kann zu üblichem Zins in den Immobilien stehen bleiben.

Verkaufstermin ist anberaumt auf

Donnerstag, den 4. Juli d. J.,

nachm. 6 Uhr,

in **Lüschens Wirtshause** in Wardenburg.

Da nur dieser eine Verkaufsaufsatz beabsichtigt ist, soll bei irgend annehmbarem Gebote der Zuschlag sofort erteilt werden.

Kaufliebhaber ladet ein

B. Schwarting, Auktionator.

Osternburg.

Empf. feinste ger. **Makrelen,** ger. **Heringe,** ger. **Schellfische,** sowie feinste **Marinaden.**

H. Bakenhus, Fischh.,
Ulmenstr. 5, Eingang v. d. Seite.

Großenmeer. Wegen Regulierung des Nachlasses des zu **Moorhausen** verstorbenen **Heinrich Heinemann,** früher Gastwirt zu **Nordermoor,** erbitte ich über etwaige Forderungen an diesen Nachlaß spezifizierte **Rechnungen bis zum 10. d. M.** Wer an den Nachlaß noch schuldet, wolle binnen gleicher Frist bei mir Zahlung leisten.

C. Haake, Aukt.

Die Rechnungen für Gas, Wasser und ::: Elektrizität :::

können durch unsere Vermittelung beglichen werden. Kosten werden von uns für die Vermittelung nicht berechnet.

Oldenburgische Spar- & Leih-Bank.

Erdbeeren.

Bestellungen rechtzeitig erbeten. Scheibenweg 1 u. Diedrichsweg 3.

Großenmeer. Habe noch 20 Fuder gut besetztes **Heuland** zu verpachten. **L. Bunnemann.**

Rastede. Zu verk. eine schöne milchg. **Ziege. Gerh. Warns.**

Ich habe den

Neubau meines Wohnhauses und Bergscheune,

27 Mtr. lang, 15 Mtr. breit, im ganzen oder geteilt zu vergeben.

Zeichnung und Bestick liegen bei Gastwirt Kleemann in Lehmden aus.

Bitte um Offerte bis zum 10. Juli.

Fr Brunnund, Lehmdermoor.

Normal-, Macco- u. Netzunterzeuge für Herren.
Damen-Hemden u. Hosen.
Unterjacken,
gestrickt, v. 90 ₰ an.
:: Röcke ::
in weiß u. farbig.
Korsetts
mit Spiral von 1.25 an.
Socken in Wolle
und B.'wolle von 28 ₰ an.
Damenstrümpfe
in Wolle u. Baumwolle v. 35 ₰ an.
Kinderstrümpfe
in farb. u. schwarz in allen Größen.
Handschuhe
in weiß, farb. und schwarz in allen Längen u. Größen von 28 ₰ an.
Halsketten, Broschen, Handtäschchen, Portemonnaies, Haarschmuck. Reiseplaids, Badehosen, Laken u. Mützen. Taschentücher,
weiß u. farbig, für Herren u. Damen.
Passen in Seide
und Spachtel von 75 ₰ an.
Kurzwaren, Löffel, Gabeln und Messer,
große Auswahl.
Markttaschen! Körbe!! Wachstuch!!

H. Hitzegrad,
Oldenburg, Wilhelmshaven, Brake.

Strohhüte
zu jedem annehmbaren Preise.

H. Hitzegrad,
Achternstr. 34.

Moorhausen (Altenhuntorf). Bei Landmann **Hinr. Bartels** daselbst wird am

Mittwoch, 10. Juli d. J.,

nachm. 4 Uhr,

der ganze bewegliche Nachlaß des verstorbenen Heinr. Heinemann öffentlich meistb. verkauft, als:

4 vollständ. Betten, 4 Bettstellen mit Matratz., 1 Kleiderschrank, 1 kl. Schreibpult, 1 Fahrrad, 1 kl. Koffer, sowie verschiedene Kleidungs- und Wäschestücke.

Großenmeer. C. Haake, Aukt.

---

217. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

Zu der am **9.** und **10. Juli** stattfindenden 1. Ziehung sind

Lose

1/1	1/2	1/4	1/8	1/10
ℳ 40.—	20.—	10.—	5.—	4.—

zu haben (auch gegen Nachnahme) bei

N. Herzberg,
Achternstraße 62. Königl. Preuß. Lotterie-Einnehmer.

Pläne gratis und franko.

MAGGI's Bouillon-Kapseln 10 Pfg.

für 2 Portionen vorzüglicher Fleischbrühe empfiehlt angelegentlichst **J. D. Willers,** Heiligengeiststr. 27.

Schützenfest in Zwischenahn

Sonntag, den 14., u. Montag, den 15. Juli.

Schweiburg. In Pievers Gras- und Frucht-Verkauf am **6. Juli d. J.** kommen noch weitere

40 Sch.-S. Roggen

mit zum Verkauf.

Stechmann, Aukt.

Immobilverkauf in Bokel.

Wiefelstede. Brinksitzer **Joh. Neumann** in **Bokel** beabsichtigt seine zu Bokel unweit der Chaussee Bokel-Borbeck belegene

Brinksitzerstelle

besteh. in **Wohnhaus, Scheune** und **6,4532 ha Garten-, Acker- und Weideländereien, mit Antritt zum 1. Mai 1908 zu verkaufen.**

Verkaufstermin ist angesetzt auf

Freitag, den 12. Juli cr.,

nachmittags 4 Uhr,

in **Martens Gasthause** in **Bokel.**

Die **Gebäude** sind in **recht gutem Zustande,** die **Ländereien** sämtlich in einem **Komplex** bei den Gebäuden belegen, **recht guter Bonität.**

Der Ankauf der Stelle kann **bestens empfohlen** werden.

Antritt der Ländereien gleich nach beschaffter diesjähriger Ernte.

Der größte Teil des Kaufgeldes kann verzinslich stehen bleiben.

Kauflustige ladet ein

H. Brötje, Auktionator.

Stroh zu verkaufen.
Herm. Harms, Etzhorn.

Drielake. Z. verk. ein gut erhalt. **Kinder-Sitzwagen** m. Gummireif. **Herrenweg 5.**

Schützen-Verein Petersfehn.

Die Verpachtung der Budenplätze zu unserm am

21. und 22. Juli

stattfindenden

3. Schützenfeste

findet am

Dienstag, den 9. Juli,

nachm. 6 Uhr,

an Ort und Stelle statt.

Die Platzkommission.

Edewechter Schützen-Verein.

Am Donnerstag, den 4. Juli, abends pünktlich 8½ Uhr:

General-Versammlung

im Vereinslokal (Gehrels' Gasthof).

Tagesordnung: 1. Schützenfestangelegenheiten; 2. Schießstand betr.; 3 Verschiedenes.

Der Vorstand.

Osternburg.

Am Sonntag, den 7. Juli:

Oeffentliches Tanzvergnügen,

wozu freundlichst einladet

L. Koopmann, Bremer Ch.

Eckfleth. Der **Männergesangverein Bardenfleth** veranstaltet am **Donnerstag,** den **4. Juli,** abends 8 Uhr, in mein. Garten eine **Italienische Nacht,** verbund. mit **Gesang-Vorträgen** vom Männer- und Gemischten Chor, sowie **brillantem Feuerwerk.**

Hierzu ladet freundlichst ein

Hinr. Büsing.

Gut erh. **Grabgitter,** für 4 bis **6 Gräber passend, billig** abzugeben. **Rosenstr. 51.**

Tungeln. Zu verkaufen eine **8jähr. Stute** m. **Hengstfüllen** vom Ehrenfried. Stute hat Krieg.

H. Pörtner.

Zu verkaufen 3½ Fuder **bestes Mähgras** im Donnerschweerfelde.
Radorst. P. G. Dierks.

Zu verkaufen krankheitshalber ein fast neues **Motorrad, Marke Neckar-U.,** 2½ Pferdest.,

Mk. 325.

Bremen, Landwehrstraße 111.

Wegen Platzmangels billig zu verkaufen: 2 Sofas, 1 Chaiselongue, versch. Tische, Stühle, 1 Spiegel mit Trumeaux, 1 Kommode, 1 Regulator, 1 Kinderwagen, 1 Waschtisch, 1 do. mit Spiegelaufsatz und 2 Nachtspinde, 1 Teppich, 1 Kleiderschrank, 1 eiserne zweischl. Bettstelle m. Matratze, 1 Kronleuchter, 1 Hängelampe, 1 Sessel, 2 Sofas, passend für Nischen, 1 mahg. Eckschrank, Bilder.

Näheres Johannisstr. 9, part.

Verkauf einer Brinksitzerstelle in Eversten.

Eversten. Die Erben der verstorbenen Witwe **Johann Heinr. Kayser** in Eversten 1, Everstener-Chaussee, beabsichtigen ihre daselbst an der Chaussee belegene

Brinksitzerstelle

öffentlich meistbietend durch mich verkaufen zu lassen.

Zur Stelle gehören **2 Wohnhäuser** und **2,00,33 Hektar Ländereien.** Die Gebäude befinden sich in gutem baulichen Zustande, die Ländereien sind sämtlich in guter Kultur und sehr ertragfähig. Von dem Lande beim Hause können

2 Bauplätze

abgetrennt werden, diese, sowie **ein Placken Land, zur Größe von 0,75,33 Hektar,** am Freesenwege belegen, kommen auch besonders zum Ausatz.

Verkaufstermin ist anberaumt auf

Dienstag, den 9. Juli d. J.,

nachm. 5 Uhr,

in **Oltmers Wirtshause** in Eversten, wozu Kaufliebhaber einladet

B. Schwarting, Aukt.

Ca. 19 Mtr. eisernes Stakett billig abzugeben. Rosenstr. 51.

Landwirtsch. Nutzgeflügelzucht-Verein Ohmstede.

Sonntag, den 7. Juli d. J., nachm. 2 bezw. 4 Uhr anf.:

Großes Sommerfest,

bestehend aus **Verkegelung von Geflügel** rc., **Kinderbelustigungen, Kinderball, Gratis-Verlosung** und

Ball für Erwachsene

im **„Müggenkrug" in Ohmstede.**

Anfang des Kegelns 2 Uhr, der Belustigungen 4 Uhr nachm. Eintritt frei. Es ladet freundlichst ein Das Komitee.

Osternburg.

Meinen lieben Gästen und Freunden die Mitteilung, daß mein

Restaurant „Harmonie"

mit dem heutigen Tage in den Besitz des Herrn **W. Lindemann** übergegangen ist.

Indem ich für das mir in so reichem Maße geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich freundl., solches auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Osternburg, 1. Juli 1907. Hochachtungsvoll **H. Böse.**

Indem ich höflichst auf obige Annonce Bezug nehme, bitte ich, das dem Herrn Böse geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen. Es soll mein eifrigstes Bestreben sein, alle meine mich beehrenden Gäste stets aufs Beste zu bewirten. Gleichfalls werde ich nur gute Speisen und Getränke führen und hoffe, daß mein junges Unternehmen durch regen Zuspruch gütigst unterstützt wird. Hochachtungsvoll **Willy Lindemann.**

Oldenburg. Schützenhof.

Mittwoch, 3. Juli 1907, im herrlich dekorierten Garten:

Grosses Sportsfest

oder ein Kinder- und Familienfest à la Baden-Baden mit großartigen Ueberraschungen.

Von 4 Uhr ab:

Grosses Garten-Promenaden-Konzert,

ausgeführt von der hiesigen Militärkapelle.

Pompöser Festzug und Korso.

Aufsteigen des **Riesenluftballons Austria.**

Derselbe ist 25 Fuß groß. — Füllung nach Syst. Prof. Siebold.

Kinder-Sportspiele aller Art:

Wimpelspringen, Eiertanzen, Tauziehen, Wettlaufen rc.

Bonbonregen! Komische Ansprachen!

Gratis-Geschenkverteilung. Jeder erhält hierzu eine Nummer gratis. **Pracht-Fackelpolonaise.**

Der liebe Onkel Pelle wird Fest und Spiel leiten.

Kassenöffnung 3 Uhr. — Anfang des Festes und Konzerts 4 Uhr.

Erwachsene 25 ₰. Kinder 15 ₰.

— Jedes Kind erhält einen reizenden Sporthut gratis. —

denn seit ich den Kindern täglich einen Pudding des berühmten **Liebig's Puddingpulver** mache, gedeihen sie zusehends. **Nur echt mit der Marke „Bäckerjunge"** Zu haben bei: **Heinr. Kaiser.**

Frucht- und Gras-Auktion

auf Großfeldhus

findet **am Sonnabend, 13. Juli cr.,** nachm. 4 Uhr, statt.

Rastede. J. Degen, Aukt.

Zu kaufen gesucht

Entenküken.

Hoyers Brauerei.

I. O. G. T.

Sonntag, den **7. Juli,** feiert die Loge „Wunderhorn" ihr Stiftungsfest durch ein

öffentliches

Tanzkränzchen

im **„Lindenhof".**

—— Anfang 5 Uhr. ——

Eintritt für Außenstehende 1 Mark, wofür frei Tanz, für Militär 50 Pfg.

Nordermoor.

Am **Sonntag,** den **7. Juli:**

Großer Ball,

wozu jedermann freundlichst einladen **Gebr. Meiners.**

Unions-Garten.

Am Dienstag u. Freitag d. M.:

Grosses

Militär-Konzert

ausgeführt vom gesamten Trompeterkorps Oldenb. Drag.-Regts. Nr. 19.

Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pfg.

Es laden freundl. ein

Fenße. Meyer.

Theater in Rastede.

Direktion **Carl Lundt.**

Mittwoch, den 3. Juli, abends 8 Uhr,

im Saale des **Grafen Anton Günther:**

Der Stabstrompeter.

Operettenposse in 4 Akten von Mannstädt.

Es ladet ergebenst ein **Die Direktion.**

Empfehle mich z. **Schneidern** in und außer dem Hause. Bestellungen nimmt Herr Holldorf für mich entgegen. **Hinrich Frye,** Schneidermstr., Bogenstr. 1.

Zu verk. ein 4jähr. Wallach fromm und zugfest.

Bahnhofstraße 9.

Verloren.

Abhanden gekommen 1 **Fahrrad** bei Lamken-Kreyenbrück.

D. Rüscher.

Gefunden.

Uns ist ein Teckel zugelaufen.

Zahnarzt Wolfram.

Zu verleihen.

Gelddarlehen gibt Selbstgeber. Kleusch, Berlin, Schönh.-Allee 128. Erhebe k. Vorauszahl. Rückp.

Darlehne g. bequ. Ratenrückz. **anerkannt** streng reell, schnell, coulant! **Wilhelm Draber,** Schönberg b. Berlin, Vorbergstr. 8. **Keine Nachn., keine** Adressenliste, **direkt** Geldgeber!

Anzuleihen gesucht.

Mk. 6500

werden als 2. Hypothek auf ein Haus nebst Gartengrundstück, an vornehmster Lage der Stadt Oldenburg belegen, zum 1. Novbr. gesucht. Gefl. Offerten unter S. 313 an die Exp. d. Bl. erb.

Beamter wünscht 7500 *M* auf sichere 1. Hypothek zum 1. Nov. **anzuleihen.** Offerten u. S. 312 an die Exped. d. Bl.

Gesucht **erste Hypothek** auf Landstelle in der Nähe der Stadt auf Mai 1908. Off. unt. S. 318 an die Exp. d. Bl.

Spar- und Darlehnskasse zu Zwischenahn.

Für Mitglieder unserer Kasse suchen wir gegen beste erste Hypotheken auf gleich oder später **anzuleihen:**

2mal 10000 Mk. u. 5000 Mk. zu 4% Zinsen. Offerten erbeten. Für Einlagen vergüten wir zur Zeit 4%. **Der Vorstand.**

Miet-Gesuche.

Gesucht für eine einz. Frau e. **kl. frdl. Oberw.,** am l. Sonnenseite, im Preis bis 110 *M* Näheres Steinweg 33.

Sommerwohnung

vom 13. Juli bis 10. August für 2 Erw. u. 4 Kinder mit voller Pension, am liebsten Stenum, Hasbruch etc. Off. m. Preisangabe an **H. Schulz,** Postfach 393, **Bremen,** erbeten.

Jg. Ehepaar sucht z. 1. Okt. **Wohnung** v. 4 Räumen m. Zbh. im Preise von 300 *M.* Offerten unter **A. J.** postl. Oldenburg.

Ges. z. Nov. 2 **Wohnungen** f. 2 kl. Fam. i. Heiligengeiststorv. Pr. b. 200 *M.*, etw. Grtld. erw. Off. u. S.A.345 Fil., Lang.str.20.

Auf sofort 1 **kl. Wohnung** zu mieten ges. i. Pr. v. 150—160 *M.* Off. u. S. 316 a. d. Exp. d. Bl.

Ein sol. j. Mann sucht gegen Mitte Juli 1 **gut möb. Stube m. Kamm.** z. miet. Off. m. Preisang. unt. S. 317 a. d. Exp. d. Bl. erb.

Sof. od. spät. sucht ält. Dame ruh. abschließb. **Wohn.,** 4—5 R. Off. u. S. 311 a. d. Exp. d. Bl.

Gesucht z. Nov. oder früher von zwei Damen eine bequeme abschließbare **Oberwohnung,** Preis 300—425 Mk. Off. erbeten Osenerstr. 25.

Beamter sucht z. 1. Nov. frdl. **Oberw.,** 5—6 Räume, m. Gartl. i. Pr. v. etw. 300 *M.* i. Heiligengeiststorv. Off. u. S. 295 a. d. Exp.

Zu vermieten.

Zu vm. zu Nov. sep. **Oberw.,** 2 St., 3 K., K. u. Zubeh., a. r. Bewohner. Nelkenstr. 12 a.

Zu verm. **möbl. Stube u. K. Grünerweg** 8, I., oben.

Best. Mittagstisch. Mühlenstr. 12, oben.

Z. 1. Nov. z. verm. 1 abschl. **Unterwohn.** an ruh. Bewohner. **Kaiserstr. 15,** u. rechts.

Zu verm. frdl. möbl. **Zimmer m. Bett. Steinweg 3a,** parterre.

Fr. Log. f. i. L. Johannisstr. 11, u. Daselbst wird feine Wäsche angenommen z. W. u. Bl.

Zu verm. z. 1. Nov. abschließb. **Oberwohnung. Georgstraße 5b.**

Guten bürgerlichen

Mittagstisch.

Markt 12a.

Zu vermieten zum 1. Novbr. d. J. Unterwohnung (halbes Haus) mit Stall und größerem Garten.

E. Memmen. Theaterwall 9.

Z. v. mbl. Wohn- u. Schlafz. Bergstr. 11.

Die **große Oberwohnung äußr. Damm 24** mit Gas- und Wasserleitung ist zum 1. Nov. d. J. zu verm. Mietpr. 750 Mk. Nachzufragen daselbst, unten.

Petersfehn. Wünsche d. **Heuerwohnung** auf d. von mir gepachteten G. Wilkenschen Anbauerstelle Wildenlohslinie z. 1. Nov. d. J. z. verm. **E. Garms, Friedrichsfehn.**

Eine **Unterwohnung** in der Nähe der Bahn und Post zu November zu vermieten. Stau Nr. 6.

Zu vermieten

Laden

Langestraße Nr. 73.

G. Lambrecht.

M. W.- u. Schz. z. v. Brüderstr. 6.

Auf sofort oder später eine geräumige **Wohnung mit Laden** im Hause äußerer Damm 25 zu vermieten.

G. Wübbenhorst, Schulstr. 27. **Osternburg.**

Zu verm. gut möbl. Z. u. K. **Wilhelmstr. 2.**

Zu vermieten zum 1. Novbr. ein schöner

Laden

für Kolonialwarengeschäft nebst Wohnung. Näheres **Carl Hansing,** Ziegelhofstr. 59.

Zu Nov. **Oberwohn.** zu verm. **Sonnenstraße 9.**

Zu verm. möbl. **Stube u. K. Achternstraße 1.**

Besser möbl. Zimmer in nächst. Nähe der Post und der Banken an 1 od. 2 Herren zu verm. Off. u. S. 310 an die Exped. d. Bl.

Zu verm. möbl. **Stube. Grünerstraße 2.**

Osternburg. Umzugsh. a. sof. z. vm. **kl. Oberw. Langenweg 22.**

Zu verm. gut möbl. **Wohn- u. Schlafz. Ziegelhofstr. 22.**

Zu vermieten auf sofort frdl. möbl. Wohn- nebst Schlafzim. an einen jungen Mann. Zu erfr. Filiale, Langestr. 20.

Zu verm. frdl. möbl. **Wohn- u. Schlafz. Sonnenstr. 38,** ob.

Stellen-Gesuche.

Esenshamm. Suche für meinen Sohn, 21 Jahre alt, militärfrei, zum 1. Oktober eine Stelle als **Kommis.** Prima Zeugnisse. **Organist Meyer.**

Jung. Mädchen sucht Stellung zum 15. Juli oder später. Näheres bei **Frau Gerdes,** Rebenstraße 7a, Oldenburg.

Tüchtige Plätterin empfiehlt sich in und außer dem Hause. **Haarenstraße 48,** oben.

Junges Mädchen a. beff. Fam., w. im Haush. gut angelernt ist, w. Stellg. in beff. Hause, wo es sich im Haush. vervollkommnen k., schl. u. schl. od. g. etw. Taschengeld, a. liebst. n. ausw. Näh. **A. Busch, Bremen,** Rembertistr. 9.

Offene Stellen.

Männliche.

Vertreter

gesucht zum Verkauf von Scheuertüchern, Bürstenwaren, Toilette-Seifen, chem. Artikeln, Bindfaden und einigen Kurzwaren. Offert. mit Referenzen erbeten.

Hermann Rumpel, Bielefeld.

Suche auf sofort einen **Ofensetzer,** Lohn 27 *M.*, Arbeit 12 Std. **Heinr. Heidkämper,** Lehe b. Hahn.

Gesucht ein fixer **Laufjunge.**

J. Woltje, Steinweg 3a.

Gesucht.

Auf sofort ein erfahrener **Tischlergesell.**

G. H. Behrens, Bauunternehm., **Delmenhorst,** Dwobergerstr. 12.

Gesucht

zum 1. August oder später für ein Auktionsgeschäft in kl. Orte

1 Schreiber

im Alter von 16—18 Jahren. Offerten unter S. 319 an die Exped. ds. Bl.

Die Stelle eines

Geschäftsführers

ist zum 1. August d. J. neu zu besetzen.

Anfangsgehalt 3000 *M.*, wovon Schreibhilfe mit zu stellen ist. Schriftliche Bewerbungen sind bis zum 15. Juli unter Angabe der Kaution einzureichen.

Molkerei-Genossenschaft Neuenbrok in Oldenburg, e. G. m. u. H.

Gesucht ein kl. Knecht oder ein Laufbursche. Georg Freese.

Ich suche einen

ordentlichen, zuverlässig. Arbeiter

für **dauernde** Beschäftigung.

H. Fischer, Drogenhandlg.

Für meinen bürgerlichen Privathaushalt suche ich auf sofort ein nettes

junges Mädchen

bei Familienanschluß und Gehalt.

Emil Warns,

Neuenburg a. Urwald. Villa Warns.

Ein Mann zum Mähen.

Donnerschweerstr. 60.

Gesucht auf sofort ein tüchtiger

Arbeiter

bei hohem Lohn.

E. G. Büsing & Co.,

Haarenstr. 46.

Vertreter für leichtverkäufl. **Pferdeschoner** bei hoher Prov. gesucht. **Carl Diewitz, Hannover.**

Gesucht auf sofort mehrere **tüchtige**

Zimmerleute

bei hohem Lohn und dauernder Beschäftigung.

Geestemünde, den 1. Juli 1907.

Garms & Neckeweg,

Baugeschäft.

Gesucht ein Sattlergehilfe auf sofort auf dauernde Arbeit. Zu erfragen Heiligengeiststr. 7.

Arbeiter sucht H. Rabeling.

Gesucht auf sofort ein jüngerer

Schlachter-Geselle.

Heinr. Dierks, Rastede.

Auf **dauernde, gute Arbeit (Herrenböden)** suche ich einen

tüchtigen Gesellen,

derselbe kann in meiner Werkstätte oder zu Hause arbeiten, bei **hohem Lohn u. gutem Verdienst.**

J. Jungblut, Hofschuhmacher.

Bad Zwischenahn. Gesucht auf sofort ein **Geselle** und zum Herbst ein **Lehrling.**

J. Lienemann, Schneidermstr.

Gesucht auf baldigst ein

jüngerer Bäckergeselle.

G. D. Sandstede,

— **Bad Zwischenahn.** —

Für meine Generalagentur ein

Lehrling

gegen Vergütung gesucht.

H. Meyer,

Donnerschweerstr. 17a.

Tischlergesellen

auf dauernde Arbeit und hohen Lohn werden gesucht.

Ad. Willers.

Gesucht ein Verkäufer beim Milchwagen.

Molkerei **D. H. Rüdebusch,** Johannisstr. 2.

Eine durchaus zuverlässige, gewissenhafte

Persönlichkeit

wird von auswärtiger Firma als Annahmestelle für deren Inseratenofferten gegen entspr. Vergütung gesucht.

Offerten mit Angabe von Referenzen und bish. Tätigkeit unt. S. 297 an die Exp. d. Bl.

Weibliche.

Suche jung. Mädch. als Kinderfräul. f. feinen ländl. Haushalt, 1 Mädch. z. 3 Kindern, Lohn 80 Tlr., jung. Mann von 15—16 J. für dies. Kantine, Hausmädch. für herrsch. Haush. hier.

Fixes, gut empf. Mädch. sucht z. August Stellung z. Alleindienen.

Frau Emma Graf,

Stellenverm., Markthalle.

Freundl., nicht zu unerfahr. **jung. Mädchen** für kl. Haushalt (2 Pers.) bei Gehalt u. vollständ. Familienanschluß p. 1. Aug. ges. Offert. u. S. H. postl. Oldenburg i. Gr.

Suche ein zweites junges **Mädchen** bei Familienanschluß u. Gehalt.

Frau Dr. med. **Glüsing, Elsfleth.**

Gesucht zum 1. Okt. od. 1. Nov. ein gebild. j. **Mädchen** für klein. Haushalt mit Familienanschluß, welches auch etwas kochen kann. **Frau Lloydoffz. C. Korte, Lehe,** Hannastraße 11.

Gesucht auf sofort ein **Dienstmädchen. Wilhelmstraße 1.**

Auf sofort oder später **1 jung. Mädchen,** das alle vorkommenden Arbeiten mit verrichten will, Waschfrau wird gehalten, schlicht um schlicht. Offerten erbeten u. **E. E. 100** postl. Oldenburg.

Gesucht zum 1. August ein tüchtiges

Hausmädchen,

das etwas kochen kann. Angenehme Stellung. Große Wäsche außerm Hause.

Frau Georg Schmidt, Bremen, Schlüsselhorst 23.

Suche auf sofort bis 15. Okt. ein **fixes Mädchen, Lohn 120** *M.* Ein **kleines Mädchen** bis 15. September, **Lohn 50** *M.* **Frau Wessels, Nordenvch,** Damenpfad 16.

Zum 1. August ein

zuverlässiges Mädchen

f. Küche u. Haus nach Hannover. Nachzufragen **Haarenestr. 2.**

Aeltere Dame sucht **Stundenm.** v. 15—16 J. **Wilhelmstr. 16,** p.

Gesucht eine

Frau oder Mädchen

zum Falzen.

P. F. L. Timpe, Hofbuchbinder, Wallstraße 3.

Gesucht zum 1. November für kleineren Haushalt von 3 Personen ein

tüchtiges Mädchen.

Frau **Rolfs,** Auguststraße 47.

Junges Mädchen zur Stütze der Hausfrau gegen Gehalt zum 1. November gesucht.

Frau Maas, Osternburg, Bremerstraße 37.

Gesucht auf sofort oder später ein ordentliches

Mädchen.

Weskampstr. 32.

Gesucht zum 1. August ordentliches **zuverlässig. Mädchen.**

Frl. **Brunsmann,** Osterstr. 11 a.

Krankheits auf gl. od. 1. Aug. ein **Mädchen,** w. waschen kann. Frau **Müller,** Bahnhofspl. 3.

Ges. v. einem ält. Ehep. z. 1. Okt. 1 jg. **Mädchen** v. ausw. z. Erl. d. Haush. b. F.-Anschl. Nachzufr. **H. Schwegmann,** Kastanienallee 28, unten.

Boitwarden. Gesucht auf November oder früher eine **Magd.** Nähere Auskunft erteilt **F. W. Coldewey.**

Suche p. sofort eine **Pflegerin** für eine Nervenkranke.

C. Breithaupt,

Gut Holzkamp b. Delmenhorst.

Pensionen.

Bad Harzburg. Villa Alsen, Lindenstr. 7. **Töchterheim** f. j. Mädch. a. g. Fam. z. Erhol. u. Fortbildg. Näh. d. d. Vorst. Frl. **Stock.**

Bilz

Dresden-Radebeul, Schloss Lössnitz", Herrl. milde Lage. Sächs. Nizza. Prospekte frei. Günstige Heilerfolge.

Sanatorium

3 Aerzte. Direktor Alfred Bilz. Chefarzt Dr. Aschke. Internat. Besuch.

Station Lössnitzgrund 300000 qm, 2Akht. (Herr., Dam. u. Familien). Entr. 30 Pf., Kd. 20.

Licht-Luft-Bad

Sport-Spielplätze, 5 Lawn-Tennispl. 4 Schwimmb., Turn- u. Sportgel. Gelegenh. z. Wohn.

Bilz' Goldene Lebensregeln soeben erschienen. 2 Mk. Begeistert aufgenommen

Bilz Naturheilbuch ca. 1½ Mill. verk.

Ein **junges Mädchen** finde frdl. Aufnahme in beff. kleinen Haush. (2 Pers.) gegen Famil. Anschl. u. Gehalt. Etwas Erfahrung im Nähen sowie Hand arbeiten sehr erwünscht. Offert. erbeten u. S. 100 postl. Zetel.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 179 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Dienstag, 2. Juli 1907.

„Landtagsfahrt“ nach dem Fürstentum Lübeck.

(Schluß.)

Von Travemünde fuhr man die Trave hinauf bis Schwartau. In dem alten Fahrwasser der Trave (der Zugang von der Lübecker (!!) Seite ist gesperrt, so daß von dieser Richtung her nicht mehr bei der Waldhalle in Schwartau gelandet werden kann) sollte bei der Waldhalle ein Landungsversuch gemacht werden. Der Geschicklichkeit des Steuermanns gelang das Wendungsmanöver auch wirklich. Als Seitenstück zu der eben erwähnten liebenswürdigen Behandlung Schwartaus durch Lübeck möge noch ein Kuriosum erwähnt werden, das in Schwartau erzählt wurde. Die Lübecker Bürgerschaft verlangte vor mehreren Jahren vom Senat, den Lehrern die beliebten Ausflüge mit ihren Klassen nach Schwartau zu verbieten, sie sollten nach Israelsdorf im Lübecker Gebiet gehen. Sie setzte auch richtig ihren Willen durch. Heute scheint man sich um diese Verfügung aber nicht mehr zu kümmern. Oder hat Lübek eingesehen, daß es unedel ist, den „kleinen Bruder“, der wirtschaftlich zu ihm gehört, mit kleinlichen Chikanen zu drangsalieren? — Bei Dänischburg ist auf Lübecker Gebiet ein großes Hochofenwerk neu angelegt worden, neben anderen Fabriken an der Trave. Man erwartet hier mit Recht für die Zukunft eine großartige Industrie. Namentlich das Hochofenwerk wird von weittragender Bedeutung für den südlichen Teil des Fürstentums werden. Sämtliche Arbeiterwohnungen müssen auf Oldenburger Gebiet errichtet werden, da der Lübecker Staat kein Land zu diesem Zweck hergeben will. Die Lasten, welche eine zahlreiche Arbeiterbevölkerung mit sich bringt, ladet das liebenswürdige Lübeck freundnachbarlich dem Fürstentum auf.

Der letzte Tag der „Landtagsfahrt“ war der Gemeinde Bosau gewidmet. Mit 13 Wagen holten die Bosauer ihren Besuch vom Bootshause ab. Die Wege waren vom Regen in der Nacht auf den Dienstag stark aufgeweicht. Das war ein Zufall wie gewünscht für die Gemeinde Bosau. Denn seit Jahr und Tag hat sie über ihre schlechten Wege geklagt und darauf hingewiesen, daß betreffs Ausbaues der Verkehrswege vieles versäumt sei und baldigst nachgeholt werden müsse. Eine Chaussee, und lieber noch eine Bahn, haben sie lange genug vergeblich gewünscht. In früheren Zeiten ist tatsächlich unverantwortlich wenig für die Anlage von Kunststraßen getan worden. Erst seit wenigen Jahren findet sich im Voranschlag für das Fürstentum Lübeck eine Position zu Beihilfen von Weggemeinden. Wenn früher bei der glänzenden finanziellen Lage des Landes Männer des Fortschritts an der Spitze gestanden hätten, und andererseits auch die Abgeordneten des Fürstentums, die sich doch aus ländlichen Kreisen rekrutierten, energisch gefordert hätten, nach dem Vorbilde des Herzogtums zu verfahren, so könnten die Verkehrsverhältnisse gradezu glänzende sein.

Die Gemeinde Bosau scheint jetzt begründete Hoffnung auf Verwirklichung ihrer Bahnwünsche zu haben. Von dem 89 Meter hohen „Wahrenbarg“ in Brackrade aus zeigten die Vertreter Bosaus, wie die Bahn, die von Plön nach Oldesloe geplant ist, die Gemeinde durchschneiden soll. Danach würde sie etwa die Mittellinie innehalten, d. h. von Thürk nach Hassendorf geführt werden. Das früher erwähnte Ahrensböcker Projekt würde durch sie gefährdet werden. Auch muß erwähnt werden, daß eine Bahn von Oldesloe kommend und in Eutin einmündend, größeren Nutzen für Bosau haben würde. — Diese westlichste Gemeinde des Fürstentums ist in landwirtschaftlicher Beziehung eine gesegnete. Sie hat durchweg guten Weizenboden und übertrifft darin alle andere Gegenden des Landes. In Wöbs wurde eine Schweinemästerei gezeigt. Im Herzogtum dürfte man nach dieser Richtung bereits weiter sein. Ein Eberförungsgesetz kennt man im Fürstentum noch nicht. So fehlt es an einer einheitlichen Zuchtrichtung. — Das neue Gesetz zur Förderung der Rindviehzucht, das im Herbst in Kraft treten soll, wurde mit den Landwirten unter den Abgeordneten viel besprochen.

Beim Mittagstisch richtete das Mitglied des Provinzialrates Herr Ehlers warm empfundene Worte des Dankes für ihren willkommenen Besuch an die Herren Abgeordneten. Herr Ahlhorn-Osternburg erwiderte darauf und lud die Mitglieder des Provinzialrates und die Gemeinderäte des Landes zu einem Gegenbesuch im Herzogtum ein. Herr Bürgermeister Feigel fand schöne Worte des Dankes für die Herren Bürgermeister Mahlstedt-Eutin, Abg. Voß-Eutin und Abg. tom Dieck, die sich für das Zustandekommen und die Ausführung der Reise verdient gemacht hätten. Es herrschte Abschiedsstimmung. Leider war keine Zeit mehr vorhanden, die alte Kirche in Bosau, die älteste des Landes, im Innern in Augenschein zu nehmen, da das Motorboot den Anschluß an den D-Zug in Plön erreichen mußte. Einige Spritzer, die über Bord des etwas kleinen Fahrzeuges hinweggingen, wurden mit Heiterkeit in den Kauf genommen. Die Fahrt über den Plönersee wird wegen des schönen Bildes, das Plön mit seinem Schloß und angedehnten Schloßgarten bietet, sicherlich in dauernder Erinnerung bleiben.

Auf dem Bahnhof in Plön mußte Abschied genommen werden. Der größte Teil der Abgeordneten wollte noch Lübeck oder Hamburg erreichen. Mit einem herzlichen „Auf Wiedersehen!“ trennte man sich.

Zum Schluß noch eine kurze Bemerkung. Im Lübecker „Gen.-Anz.“ las man einen Artikel mit der Ueberschrift: „Warum die Landtagsfahrt unternommen wurde.“ Als Zweck der Reise wird angegeben, Sammeln von Informationen über die Verhältnisse des Fürstentums wegen der zum Herbst erwarteten Steuervorlagen. Das klingt zwar recht schön, ist aber doch nicht zutreffend. In erster Linie lockte es die Abgeordneten, unser schönes Land kennen zu lernen. Daß sie als Volksvertreter nebenbei, so viel es bei einer solchen immerhin kurzen und flüchtigen Durchquerung des Landes möglich war, auch gerne einen Blick auf die wirtschaftlichen Verhältnisse werfen würden, war selbstverständlich. Sie haben es deshalb auch dankbar begrüßt, daß ihnen im Verkehr mit der Bevölkerung, namentlich mit den Gemeindevertretern, die Möglichkeit gegeben war, allerlei Fragen, die früher oder später vielleicht einmal den Landtag beschäftigen werden, kennen zu lernen und zu erörtern, und es darf mit Sicherheit behauptet werden, daß Angelegenheiten des Fürstentums in Zukunft bei ihnen einem noch größeren Interesse begegnen werden, als es bisher der Fall sein konnte, weil die konkrete Vorstellung, die eine wertvolle Stütze des Urteils bildet, fehlte.

Wenn der informatorische Zweck der Reise in diesen weiten Rahmen gefaßt wird, so ist er genügend und richtig begrenzt. Alle sonstigen, noch so geistreichen Titeleien treffen vorbei. Es ist besser, wenn sie unterbleiben. Die Früchte des Besuchs werden sich schon zeigen, wenn ihre Zeit gekommen ist. Des sind wir guter Hoffnung. -o-

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 2. Juli 1907.

* **Lic. Luekens** Weggang nach Frankfurt a. M. haben wir bereits gemeldet. Ueber seine Wahl schreibt die „Frkf. Ztg.“ wie folgt: In der Kirche der deutsch-reformierten Gemeinde am Großen Kornmarkt erfolgte am Donnerstag die Wahl eines neuen Geistlichen als Ersatz für den in den Ruhestand getretenen Oberkonsistorialrat D. Ehlers. In der engeren Wahl standen vier Kandidaten, die Pfarrer K. Greulich-Posen, Lic. W. Lueken-Bardewisch, Lic. W. Frankenberg-Luisendorf und A. Kiel-Lissa. Die Wahl, an der sich 154 Gemeindemitglieder beteiligten, erfolgte in zwei Wahlgängen. Im ersten Gang erhielt Lucken 70, Frankenberg 48, Greulich 34 und Kiel 2 Stimmen, im zweiten Lüken 86, Frankenberg 51 und Greulich 16 Stimmen. Pfarrer Lueken ist also gewählt.

§ **Sprechtage.** Im Monat Juli werden folgende Sprechtage abgehalten: 1. Vom Amtsgericht Oldenburg am 8. und 22. Juli für die Gemeinde Rastede, jedesmal um 9 Uhr im Rasteder Hof beginnend. Anträge und Erklärungen in Grundbuchsachen werden nur dann entgegengenommen, wenn die Betreffenden das Amtsgericht rechtzeitig benachrichtigen. 2. Vom Amtsgericht Westerstede für die Gemeinde Zwischenahn am 6. Juli in Meyer-Hotel zu Zwischenahn, für die Gemeinde Apen am 8. Juli in Bremers Hotel zu Apen und für die Gemeinde Edewecht am 27. Juli in Mügges Gasthof zu Edewecht. 3. Vom Amtsgericht Varel am 11. Juli für die Gemeinde Zetel in Hemkens Hotel zu Zetel. 4. Vom Amtsgericht Butjadingen am 1. Juli für die Gemeinde Tossens in Tossens und am 15. Juli für die Gemeinde Burhave in Burhave. 5. Vom Amtsgericht Brake und vom Amt Brake am 4. Juli für die Gemeinde Dedesdorf in Dedesdorf und am 9. Juli für die Gemeinde Schwei in Schwei. 6. Vom Amtsgericht Elsfleth für die Gemeinde Berne am 11. und 25. Juli in Denkers Hotel in Berne und ebendaselbst für die Gemeinde Berne vom Amt Elsfleth am 4. und 18. Juli. 7. Vom Amtsgericht Wildeshausen am 6. Juli für die Gemeinden Huntlosen und Großenkneten in Luekens Gasthof zu Großenkneten. 8. Vom Amtsgericht Vechta am 11. Juli für die Gemeinde Dinklage im Lokale des Herrn von Wahlde und am 18. Juli für die Gemeinde Damme in der Amtsstube zu Damme. 9. Vom Amtsgericht Cloppenburg am 3. Juli für die Gemeinde Garrel in Garrel. 10. Vom Amtsgericht Friesoythe für die Gemeinde Ramsloh am 18. Juli im Hause des Herrn Kaufmanns Lanwer zu Ramsloh.

* **Die Direktion der Staatlichen Kreditanstalt des Herzogtums Oldenburg** macht bekannt, daß die Anstalt für die von ihr neu zu gewährenden hypothekarischen Darlehen (also nicht für Kommunaldarlehen) den Kurszuschlag bis auf weiteres von 1 Prozent auf 1½ Prozent erhöht. Der Zuschlag ist je zu einem Drittel an den drei nächsten Zinszahlungsterminen neben den jeweiligen Zinsen zu entrichten. Auf Antrag kann bis zur vollständigen Entrichtung des Kurszuschlages die Abtragung des Darlehens ausgesetzt werden. Der Zinsfuß für neue Darlehen beträgt einstweilen 4 Prozent für sogenannte Banter- und für Kommunal-Darlehen 4,3 Prozent.

* **Erholungsheim für Postbeamte.** Die Postbeamten haben jetzt auch ihr Erholungsheim erhalten. In Blankenburg (Harz) ist unter dem Namen „Postheim“ ein Logierhaus eröffnet worden, in dem erholungsbedürftige Beamte und Unterbeamte der Reichspost- und Telegraphenverwaltung gegen mäßiges Entgelt Unterkunft und Verpflegung finden können. Die Postverwaltung leistet jährlich einen erheblichen Zuschuß.

* **Die oft gerügte Unsitte,** Kinder mit auf das Fahrrad zu nehmen, führte gestern nachmittag auf der Ziegelhofstraße zu einem Unfall, der den gerechten Unwillen der Passanten um so mehr erregte, als der mitfahrende Knabe, der sich beim Sturze eine heftig blutende Stirnwunde zugezogen hatte, von dem Führer des Rades auch noch in roher Weise gescholten wurde.

m. **Guttempler.** Am nächsten Sonntag, den 7. d. Mts., feiert die Loge „Wunderhorn“ des J. O. G. T. ihr

---

Treue.

Roman von **Margarete Böhme.**

9) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Sie wußten beide, daß sie einander liebten und zueinander gehörten. Dennoch zögerte Samson, das entscheidende Wort auszusprechen. Er schien auf etwas zu warten, war auch anscheinend seiner Sache so sicher, daß er sich wohl nach seiner Ansicht nicht zu beeilen brauchte. Und das eben ärgerte Helene und forderte ihren Trotz heraus. Er durfte seiner Sache nicht sicher sein, — bis ihre eigene Aussprache ihn davon überzeugte.

Mit heimlicher Genugtuung konstatierte sie, daß Elmé Samson eifersüchtig war — wie er sich bemühte, ihr begreiflich zu machen, daß das fortwährende Ein- und Ausgehen von jungen Herren in einem Hause, dem keine ältere oder verheiratete Frau, sondern nur eine junge Dame vorstand, wirklich auch der allerliberalsten Auffassung unzulässig erscheinen müsse. Es lag ja in seiner Hand, diesen „unzulässigen Zustand“ sofort zu beenden. Er hätte sich ihr nur erklären brauchen, und sie hätte mit Vergnügen allem Verkehr entsagt. Aber solange er sich selber nicht offen zu ihr bekannte, sah sie keine Veranlassung, seinen Wünschen irgendwelche Konzessionen zu machen.

Samson reiste in Geschäften auf einige Wochen nach London. Um dieselbe Zeit teilte Frau Meißner ihrer Pflegetochter brieflich mit, daß sie demnächst mit einem verwitweten Bruder ihres verstorbenen Mannes eine zweite Ehe einzugehen gedenke. Die Trauung werde demnächst in Rio de Janeiro, wo sie auch künftig zu wohnen gedächten, erfolgen. Im Frühjahr werde sie nach Hamburg zurückkehren, um den Haushalt dort aufzulösen. Sie ließ deutlich durchblicken, daß es ihr sehr lieb sein werde, wenn Helene sich bis dahin in dem von ihr — der Frau Meißner — gewünschten Sinne für einen ihrer Bewerber entschieden hätte. —

Es war im Februar, der hohen Saison der Geselligkeit. Der Verein der Hamburger Presse veranstaltete in dem Jahre einen großen Basar zum Besten seiner Pensionskasse, an dem sich die ersten Kreise der Handelsmetropole eifrig und enthusiastisch beteiligten. Helene war vom Komitee gebeten, mit einer Frau von Deyen zusammen die Sektbude zu übernehmen und hatte zugesagt. Drei Tage vor der Eröffnung des Basars kehrte Elmé Samson nach Hamburg zurück.

Am ersten Abend seiner Ankunft erfuhr er bereits Helenens Mitwirkung am Basar, und am anderen Tage eilte er zu ihr und bat sie dringend, noch in elfter Stunde ihre Zusage zurückzuziehen. Frau von Deyen war eine ehemalige Künstlerin und die geschiedene Gattin eines Berliner Bankiers. Sie hatte gerade keinen ausgesagt schlechten Ruf, aber man sprach von ihr. Sie nahm sich manche Freiheiten heraus, die haarscharf die Grenzen des in guten Kreisen Erlaubten streiften. So wie Samson Helene die Sache vorstellte, war es geradezu eine Zumutung des Komitees, ihr mit dieser Frau zusammen einen Verkaufsstand anzubieten.

Helene lächelte heimlich. Sie durchschaute ihren Verehrer. Die „Sektbude“ war in einem separaten Zimmer untergebracht und hatte jedenfalls einen bedeutenden Zuspruch von seiten der Herren zu erwarten. Seine Eifersucht gewann es nicht über sich, sie dort tagelang den bewundernden Blicken der Besucher ausgesetzt zu wissen.

Dies Wiedersehen nach der langen Trennungszeit — sie hatte sich in den verflossenen drei Wochen fast krank nach ihm gesehnt — machte sie weicher und gefügiger, als es sonst ihre Art war. Ohne weiter nachzudenken, versprach sie ihm, unter irgend einem Vorwand von der Uebernahme des Sektausschankes zurückzutreten.

Aber diese Nachgiebigkeit währte nur so lange, als Elmé Samson bei ihr war. Als er sie verlassen hatte, überdachte sie die Unterredung und fand plötzlich, daß es eine grenzenlose Anmaßung von ihm war, ihr Vorschriften über ihr Tun und Lassen zu machen und ihr Verhalten gewissermaßen zu kritisieren und zu korrigieren. Als ob sie nicht ganz genau selber wüßte, was sie zu tun hatte.

Was hatte er überhaupt für ein Recht, sich in ihre persönlichen Angelegenheiten zu mischen? War sie seine Braut?! Nein. Was ging ihn ihr Verhalten an, solange sie nicht verlobt waren! Hatte er überhaupt ernste Absichten? Oder war das Ganze von seiner Seite auf eine Tändelei, einen bedeutungslosen Flirt hinaus? Das Resultat ihres aufgeregten Hin- und Herwägens war ein trotziges Auflehnen gegen sein Verlangen. Nun gerade! Mochte er sich ärgern! Vielleicht trieb die Eifersucht ihn zu einem beschleunigten Tempo seiner Entschlüsse. Wahnsinnig ärgern wollte sie ihn. Er sollte sehen, daß sie nur den Finger zu rühren brauchte, um einen ihrer anderen Verehrer zu einem Heiratsantrag zu veranlassen.

Am Eröffnungstage stand Helene von Pleße neben der pikanten Frau von Deyen am Sektbüfett.

Sie sah, daß Samson zusammenfuhr und erblaßte, als er sie gewahrte, und triumphierte innerlich. O, den wollte sie in diesen Tagen klein kriegen, der sollte jetzt bekennen für seine Saumseligkeit.

Der letzte Abend des Basars war gekommen. Helene und Frau von Deyen hatten an allen Tagen die weitaus größten Einnahmen aller Stände gehabt. An diesem letzten Abend war der Andrang in der „Sektbude“ so groß, daß zeitweilig kein Platz mehr zu haben war. Gegen elf Uhr leerten sich die Säle. Die Verkaufsdamen konnten ihre ziemlich ausverkauften Stände schließen und heimgehen. Nur die Sektbude florierte noch und machte glänzende Geschäfte im Dienste der Wohltätigkeit.

Samson hatte Helene in den ersten Abendstunde ein Sträußchen Veilchen gebracht, das sie an ihrer Taille befestigte. Sie hatten nur ein paar Worte dabei gewechselt. Samson saß in der Nähe des Büfetts mit Bekannten an einem Tisch, trank viel Champagner und beobachtete Helene, die, lachend und die Scherzworte der sie umdrängenden Herren anmutig erwidernd, die Sektkelche kredenzte.

Sie bemerkte, daß er sehr finster aussah. — Und eine wilde, ausgelassene Lustigkeit ergriff sie plötzlich. — Heute abend noch mußte sich alles entscheiden. Entweder — oder — —

Man wurde auf sie aufmerksam. Samson runzelte die Stirn, ein dunkler, beinahe drohender Blick flog zu den lachenden, kokettierenden, in seiner Lebhaftigkeit hinreißend hübschen Mädchen hinüber und wurde von ihm aufgefangen. Es war wie ein Rausch über sie gekommen. Das Gefühl, an diesem Abend va banque zu spielen, riß alle leise mahnenden Vernunftsteinwände über den Haufen.

Außer Frau von Deyen und Helene waren keine Damen mehr anwesend. Von den Herren, die das Büfett in dreifachen Reihen umstanden, kannte sie nur wenige, und auch diese nur dem Namen nach. Außer einheimischen.

Landesbibliothek Oldenburg

zweites Stiftungsfest durch ein Tanzkränzchen im „Lindenhof" hierselbst, woran auch Außenstehende teilnehmen können. Der Anfang desselben ist auf 5 Uhr festgesetzt. (Siehe Inserat.)

S. **Ein schwerer Radunfall** ereignete sich gestern mittag gegen 1 Uhr auf der Langenstraße, der dadurch entstand, daß die Gabel des vorderen Rades stumpf abbrach. Der Radfahrer, der im schnellen Tempo fuhr, schleuderte infolgedessen mit aller Wucht zwei mal um und fiel dann mit dem Gesichte auf das Straßenpflaster, wo er sich nicht unerhebliche Verletzungen zuzog. Stark blutend wurde er in die Stollesche Wirtschaft gebracht, wo ihm die erste Hilfe geleistet wurde. Da das Rad ein fast neues ist, so will der Verletzte die Fabrik für den aus diesem Unfall entstehenden Schaden haftbar machen, da zweifellos die Gabel schon von vornherein gebrochen gewesen sein muß.

S. **Verfolgt** wurde Sonntag abend ein junges Ehepaar von drei Männern an der Nadorsterstraße. Als sich die Frau die Anrempelung verbat, wurden die drei, die angetrunken waren, handgreiflich, so daß das Ehepaar die Flucht ergreifen mußte und Schutz in einer Wirtschaft an der genannten Straße suchte. Die Sache wird für die Rüpel noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

* **Der Pferdedieb K.,** der bekanntlich während der Nacht des letzten großen Pferdemarktes das Pferd des Handelsmannes Hattendorf stahl und damit nach Delmenhorst zog, wurde von Delmenhorst nach hier ins Gefängnis übergeführt. K. ist mehrfach, auch wegen Diebstahls, vorbestraft und hat sich diesmal vor dem hiesigen Landgerichte zu verantworten.

*

kz. Donnerschwee, 30. Juni. Der Donnerschweer Turnverein hielt am gestrigen Abend im Vereinslokal (Grüner Hof) eine von 28 Mitgliedern besuchte außerordentliche Hauptversammlung ab, die vom Oberturnwart Fr. Schmidt geleitet wurde. Die erforderlichen Vorstandsergänzungswahlen ergaben, daß Herr Friedr. Duis als Sprecher und Th. Imboden als Gerätewart gewählt wurden. Zum zweiten Punkt der Tagesordnung, Anschaffung von Geräten, wurde beschlossen, eine Kokosmatratze anzuschaffen. Eine Debatte entstand über die Abhaltung eines Tanzkränzchens am zweiten Sonntag im August. Da der Vereinswirt, Herr Krüger, sein Lokal bereits an diesem Sonntag vergeben hatte, wählte man zu dieser Festlichkeit das Lokal des Herrn Reckemeyer. Unter Verschiedenes wurde sodann noch beschlossen, den Wettturnern, welche sich am Gauturnfest in Delmenhorst beteiligt haben, je 5 ℳ aus der Vereinskasse zu bewilligen. Ein Vorschlag, einer Haftpflichtversicherung beizutreten, fand Unterstützung und wurde beschlossen. Um in Zukunft die Mitglieder des Vereins noch mehr zum Turnen anzuspornen, wurde beschlossen, drei Preise auszusetzen, welche an die Turner zur Verteilung kommen sollen, die die Turnstunden am häufigsten besuchen. Der Verein, welcher unter verschiedenen Angriffen sehr gelitten und hierdurch viele Mitglieder verloren hatte, zeigt jetzt wieder unter gesunder Leitung ein Emporblühen, so daß demnächst bereits wieder in vier Riegen geturnt werden kann.

* **Osternburg,** 1. Juli. Bekanntlich findet am nächsten Sonntag, den 7. Juli, das Kriegerfest des Amtsverbandes Oldenburg hier statt. Vom festgebenden Verein ist alles ins Auge gefaßt, um das Fest würdig zu gestalten. Nach dem Eintreffen der auswärtigen Vereine werden diese, soweit sie die Stadt berühren, mit voller Musik vom Markt aus zum Kriegerdenkmal geleitet, woselbst auch die Festrede gehalten wird. Vor hier aus wird sich der Festzug nach dem Schützenhof zur Wunderburg begeben. Dort wird in dem herrlich gepflegten Garten ein großes Militär-Konzert von der Kapelle des 19. Dragoner-Regiments ausgeführt werden, dessen Programm dem Tage entsprechend vom Dirigenten der Kapelle, Herrn Feutze, äußerst patriotisch aufgestellt worden ist, und somit allen Besuchern des Festes für den billigen Preis von 10 ₰ Gelegenheit gegeben, ein besseres Militär-Konzert zu hören. Die Schützenhofswiese wird mit Buden aller Art bebaut werden. In bereitwilliger Weise hat auch der Restaurateur Gustav Frohns sein Lokal und Garten zur Verfügung gestellt, woselbst auch Konzert und Ball stattfinden wird. Abends findet im Schützenhof der Festball statt, und wird im Garten bei einbrechender Dunkelheit ein brillantes Feuerwerk abgebrannt werden.

* **Twelbäke,** 1. Juli. Hier brannten das Wohnhaus und 2 Scheunen der Witwe Arend Schütte vollständig nieder. Die Vermutung, daß Brandstiftung vorlag, lag klar auf der Hand, denn das Feuer entstand bei hellem Tage, 4 Uhr nachmittags, im Heu der Scheune. Herausgestellt hat sich, daß sich der 4jährige Sohn des Brinksitzers H. Schütte auf bisher unbekannte Weise Streichhölzer zu verschaffen wußte; hiermit hat er im Heu der Scheune Feuer angelegt. Der heftige Südwestwind wehte Funken auf das nahe stehende, mit Stroh bedachte Wohnhaus, und im Nu stand auch dieses und im Anschluß hieran auch die zweite Scheune in vollen Flammen. Vom Mobiliar wurde fast nichts gerettet. Versichert war dasselbe bei der Oldenburger Gegenseitigkeit. Das Vieh wurde glücklicherweise gerettet, nur ein Hund und einige Hühner kamen in den Flammen um.

* **Oberlethe,** 1. Juli. Zwei Wilddieben, die meist in der Schonzeit ihr unsauberes Handwerk in hiesiger Gegend ausübten, ist man auf der Spur. Hoffentlich gelingt es, sie zu überführen, damit sie ihrer wohlverdienten Strafe nicht entgehen und ihnen das Handwerk gründlich gelegt wird.

Δ **Rastede,** 1. Juli. Die Lundtsche Theatergesellschaft, die hier von ihrem Gastspiel vor einigen Jahren noch recht vorteilhaft bekannt ist, gibt hier zurzeit wieder eine Reihe von Vorstellungen. Mit dem Lustspiel „Der Herr Senator" hat sich die Gesellschaft hier wiederum gut eingeführt; das anwesende Publikum applaudierte lebhaft. Wenn man die beschränkten Verhältnisse auf einer solch kleinen Bühne in Betracht zieht, so muß man die Leistungen der Darsteller umsomehr anerkennen, als sie es verstehen, solche Stücke, wie gestern abend „Sherlock Holmes", so wiederzugeben, daß sie nichts an ihrer Wirkung verlieren und sich die naturgemäß vorzunehmenden Streichungen kaum bemerkbar machen. Den Darstellern ist jedenfalls mit Recht bei jeder Vorstellung ein volles Haus zu wünschen. — Ein Beamter der Landesversicherungsanstalt ist z. Zt. hier in unserer Gegend mit der Revision der Quittungskarten beschäftigt. Bei dieser Gelegenheit möge es keiner versäumen, sich von diesem Herrn über alle ihm nicht genau bekannten Bestimmungen des Versicherungsgesetzes Auskunft geben zu lassen.

⊡ **Bad Zwischenahn,** 2. Juli. Ergebnisse der Berufs- und Betriebszählung: 5759 anwesende Personen in der Gemeinde, 2889 männliche, 2870 weibliche, 965 Landwirtschaftskarten, 57 Gewerbebogen, 262 Gewerbeformulare, 1099 Haushaltslisten waren erforderlich. — In Siebels Hotel errang das Paulusquartett durchschlagenden Erfolg. Die Zuhörer waren sehr befriedigt. In einigen Wochen ist noch einmal ein solcher Vortragsabend.

h. **Aus der Marsch,** 2. Juli. Die Heuernte wird als eine mittlere bezeichnet werden können und die Preise für Heu stellen sich höher als im verflossenen Jahre. Der Graswuchs auf dem Außengroden läßt zu wünschen übrig.

≡ **Reiherholz** bei Hude, 2. Juli. Unser Gehölz beginnt jetzt für einige Monate aufzuleben. Gestern begann nämlich die Beerenernte, zunächst das Sammeln der Bickbeeren. Männer, Frauen und Kinder kommen in großen Scharen, um für den eigenen Bedarf und zum Verkauf zu sammeln. Zum Teil erscheinen sie schon am Abend, halten ihre Nachtruhe für einige Groschen auf dem Stroh oder dem Heu in der Scheune, andere machen sich um Mitternacht auf Schusters Rappen auf, eine große Zahl fährt mit dem Zuge bis Hude. Um 5 Uhr beginnt dann schon die Arbeit. Die meisten Pflücker kommen von Osternburg und Drielake, erst in zweiter Linie kommt Delmenhorst. Der Schreiber will noch darauf hinweisen, daß auch hier bisweilen Kreuzottern vorkommen, darum wolle man die in einer der letzten Nummern genannten Vorsichtsmaßregeln berücksichtigen.

)(**Vechta,** 1. Juli. In der gestrigen Vertreterversammlung des Turnverbandes „Süd-Oldenburg" wurde beschlossen, das diesjährige Verbandsturnfest, welches für Anfang Juni in Wardenburg geplant war, aber des Gauturnfestes wegen verschoben wurde, am 10. und 11. August in Wildeshausen abzuhalten. Mit Befriedigung nahm man die Mitteilung auf, daß die beiden Turnvereine in Wildeshausen, „Gut Heil" und „Männerturnverein", sich zu einem Vereine vereinigt haben.

// **Atens,** 1. Juli. Der Schulunterricht wird augenblicklich wieder durch eine Masernepidemie gestört; in Mitleidenschaft gezogen sind die Schulachten zu Phiesewarden und Schweewarden.

// **Atens,** 2. Juli. Man ist hier noch immer beschäftigt, den Friedhof zu erweitern. Da die neuen Parzellen bedeutend erhöht werden müssen, kommt man nur langsam mit der Arbeit weiter, doch hofft man bis zum Herbste alles fertiggestellt zu haben. — Pfarrer Schwarting ist wegen Krankheit längere Zeit beurlaubt, desgleichen hat Pfarrer Gramberg-Abbehausen einen Kurort aufsuchen müssen.

te. **Nordenham,** 2. Juli. Sonnabend nachmittag ging der Kabeldampfer „Stephan" in See. Er begibt sich nach Petersburg zwecks einer Kabellegung von Petersburg nach Kopenhagen. — Der Nordenham-Atenser Gesellschaftsklub feierte heute ein Sommerfest im Garten des Friesichen Hofes; der Klub Unter uns machte, wie schon seit einer Reihe von Jahren, seinen altgewohnten Ausflug nach Loyerberg resp. Rastede.

j. **Zetel,** 2. Juli. Unser Kriegerverein hielt gestern sein erstes Volksfest ab. Zahlreich waren die Besucher von nah und fern herbeigekommen. Nachdem die Nachbarvereine vom festgebenden Verein empfangen worden waren, ward zum Festmarsch angetreten. Der Festzug bewegte sich durch die festlich geschmückten Straßen des Ortes und endete gegen 4 Uhr auf dem Marktplatze, woselbst um die Tribüne Aufstellung genommen wurde, um die Festrede des Pastor Gramberg anzuhören. In kurzen packenden Zügen zeigte der Redner den Zuhörern, wie das einst als das Land der Denker verspottete Deutschland zu einer achtunggebietenden Großmacht emporgeblüht sei und wem wir ein solches Emporblühen zu danken haben. Mit einem Hoch auf Kaiser und Großherzog schloß seine Rede. Darauf wurde der Festzug aufgelöst, und die Jugend konnte sich an Belustigungen aller Art ergötzen. Bald traten auch die Tanzlustigen bei Hemken und Gerdes in ihre Rechte. Bei Eintritt der Dunkelheit wurde ein schönes Feuerwerk abgebrannt.

Aus den benachbarten Gebieten.

O **Wilhelmshaven,** 2. Juli. Als das schnellste Fahrzeug der deutschen Marine darf das Hochseeboot „S. 138" angesehen werden, das bei der in diesen Tagen abgehaltenen Probefahrt eine Höchstgeschwindigkeit von 30 Seemeilen in der Stunde zurückgelegt hat. Das Boot ist das erste der neuen Flottille, welche im Frühjahr auf Grund der Forderungen des Marineetats bei der Firma Schichau in Elbing bestellt worden war. Die Flottille umfaßt die Hochseeboote „S. 138 bis 149". Jedes Boot der Flottille soll bei einer Wasserverdrängung von nur 525 Tonnen die enorme Maschinenkraft von 10 000 Pferdestärken erhalten. (Die Linienschiffe der „Brandenburg"-Klasse haben ebenfalls Maschinen von 10 000 Pf.-Kr. bei einer Wasserverdrängung von 10 000 Tonnen.) Die neuen Boote erhalten eine Länge von 68 Metern und einen Tiefgang von 2,2 Metern und werden mit 3 Torpedo-Ausstoßrohren ausgerüstet.

O **Wilhelmshaven,** 1. Juli. Erschossen hat sich heute in der Kaserne mittelst Dienstgewehrs der Matrose Kraatz der 2. Matrosen-Division. Er war als Offiziersbursche bei einem Kapitänleutnant kommandiert und hatte sich kleiner Unterschlagungen schuldig gemacht.

Börsenmatadoren, Journalisten, Offizieren und Künstlern waren zahlreiche Fremde anwesend, und diese besonders überboten einander an mehr oder minder gewagten Huldigungen der bildschönen „Champagnerdame".

Helenens Bekannte, ja selbst ihre eisrigsten Hofmacher hielten sich etwas zurück. Der forcierte Uebermut der sonst eher reservierten als sprudelnd heiteren jungen Dame mochte sie frappieren — vielleicht mahnte Samsons sich immer mehr verfinsternde Miene sie auch zur Vorsicht. Seit einiger Zeit behauptete sich das Gerücht, daß Elmé Samson und Helene von Plesse sich demnächst verloben würden, recht hartnäckig.

Ein kleiner, schwarzlockiger, offenbar jüdischer Herr brachte Helene Rosen. Sie nahm sie, löste scheinbar achtlos gleichgültig die Veilchen von ihrer Taille, legte sie zurück und befestigte die Rosen. —

Drüben am Tisch erhob Samson sich.

Seine weißglühende Eifersucht machte ihr Freude. So wollte sie ihn sehen. Herunter den Spinnwebschleier seiner kühlen, ruhigen Form, sein ganzes Wesen nichts als flammende, rücksichtslose Leidenschaft! Seine Eifersucht war der Gradmesser seiner Liebe.

Der kleine, schwarze Herr sprach zu ihr, stellte sich ihr vor: Dr. Habig, Journalist aus Berlin. Sie verstand ihn nicht recht in dem lauten Stimmgewirr und beugte sich ein wenig zu ihm hinüber, so daß es fast so aussah, als sei es ein besonders intimes Gespräch, das da geführt wurde. Dann reichte Doktor Habig ihr einen Hundertmarkschein mit der Bitte, ihm dafür mit einem Glas Sekt Bescheid zu tun.

Ein paar Sekunden zögerte sie. Sie sah nicht nach Elmé Samson, der dicht neben dem Berliner Journalisten stand, hinüber, aber sie fühlte seinen wütenden, fast gehässig wilden Blick auf sich ruhen, und in übermütiger Siegessicherheit strich sie den blauen Schein ein, nahm lächelnd den Sektkelch und führte ihn zum Munde.

Blitzartig schnellte ihr eine Vorstellung durch den Kopf: „Er wird mich schlagen, hier, in aller Gegenwart, er ist außer sich, er wird Skandal machen, und dann bin ich sein — und dann — — Und mitten in dieser Kombination fühlte sie wirklich einen Schlag auf ihrer Hand, so daß sie das Glas fallen ließ und erschrocken, halb bewußtlos in das verzerrte, dunkelrote Gesicht des Mannes, der ihr mit heiserer, halb gebrochener Stimme eine schwere Beleidigung zuschleuderte, starrte.

Was weiter geschehen war, konnte sie sich später nicht mehr richtig entsinnen. Irgend ein Schimmpfwort, eine empörte Entgegnung, Rede und Gegenrede, entrüstete Parteinahme, ein allgemeines lautes, schreiendes Durcheinander. —

Frau von Deyen zog Helene durch die hinter dem Büfett befindliche Tür in das anstoßende Zimmer.

„Herrgott — Kind! Fräulein von Plesse! Sie sind aber furchtbar unvorsichtig!" sagte die Dame. „Was haben Sie denn mit Herrn Samson? Sind Sie wirklich verlobt? Aber auch als Verlobter durfte er sich nicht so weit hinreißen lassen — — obgleich — — hm — — andere sich es auch wohl nicht hätten gefallen lassen." — —

„Wir sind nicht verlobt," sagte Helene hart.

„Nicht? Nun, dann ist es geradezu eine Roheit, sich so aufzuführen. Ich dachte, er wäre eifersüchtig. Eifersüchtige Männer sind unzurechnungsfähig. Denen darf man schon etwas nachsehen. Gehen Sie nicht mehr hinein."

„Ich fahre sofort nach Hause."

Am Fuße der Treppe begegnete Helene einem ihr unbekannten Herrn, der ihr vorhin auch ein paarmal ein Glas Sekt mit einer Doppelkrone bezahlt hatte. Er lüftete den Zylinder, nannte seinen Namen — Martiny — und fragte, ob er ihr einen Wagen besorgen dürfte. Sie bejahte und wartete im Vestibül, bis er eine Droschke herbeigeholt hatte, und verabschiedete sich mit einem zerstreuten Lächeln von dem gefälligen Fremdling.

Eine endlos lange, graue Nacht voll Bangen und Zweifel folgte. Der nächste Tag mußte die Entscheidung bringen: so oder so, zum Guten oder Bösen. Unter dem rasenden Herzklopfen und den fiebernden Pulsschlägen dieser schlaflosen Nacht voll dumpfer Träume und Halluzinationen wurde ihr erst offenbar, daß Elmé Samson ihr Schicksal verkörperte, und daß ihr ganzes Leben, ihre gesamten Hoffnungen auf Glück, ihr starkes Sehnen nach einer wirklichen Vollfreude des Lebens zusammenbrach, wenn die Verbindung nicht zustande kam.

Endlich graute der Morgen. Langsam, bleiern schwer, schlichen die Vormittagsstunden hin. Zur Besuchszeit meldete der Diener Herrn Martiny.

(Fortsetzung folgt.)

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Gondelphilosophie.

Einer Schilderung Venedigs in der Köln. Ztg. entnehmen wir folgenden stimmungsvollen Abschnitt:

„Die Gondel ist der Inbegriff venezianischer Glückseligkeit, die Ursache des Glücksgefühls, das mich in Venedig überkommt. Gondelfahren ist hier so notwendig wie Essen und Trinken. Nur wer empfindliche Nerven hat, vermag die Gondel ganz zu schätzen. Er denkt dann daran, daß die venezianische Gondel das einzige geruchlose und lärmlose Fahrzeug der Welt ist, das in einer großen Stadt zur Besorgung des Verkehrs verwendet wird. Nur langsam läßt sich die gewaltige Bedeutung der Tatsache fassen, daß es auf der Welt eine Stadt gibt, in der nur zwei Mittel zur Fortbewegung vorhanden sind: die Beine und die Gondel. Wagen, Automobile, Radfahrer, Pferde, alle diese Scheußlichkeiten, die die Straßenpoesie und Fußgängergemütlichkeit aus allen Gäßchen und Winkeln unserer Städte gejagt haben, sind in Venedig unmögliche Dinge. Kein unverschämter Kraftwagen kann unter deinem Fenster vorbeipoltern, kein Tram kann dich zu mitternächtiger Stunde aus dem Schlafe donnern, und auf der Straße bist du Alleinherrscher. Sie ist wie in alten stillen Zeiten ein Teil der Häuser, ein Daseinsteil. Unsern modernen Straßen haftet nichts Fröhliches an, sie sind die Feinde unserer Gesundheit und Ruhe. Bei uns flüchtet man von den Straßen in die Häuser. In Venedig flüchtet man aus den Häusern auf die Straßen und Plätze. Man braucht es keinem, der in Venedig ankommt, zu sagen. Jeder fühlt, daß in Venedig etwas Unangenehmes, etwas Lästiges, gegen das man abgestumpft ist, fehlt: der Straßenlärm und alle fahrenden Ungetüme, die uns das Straßenleben verleidet haben. Wäre ich Sindaco von Venedig, ich ließe jeden auf den alten Richtplatz am Molo bringen, der von Motorbooten spricht, jeden vierteilen, der mit ihnen fährt. Schon gibt es nämlich neben der unvermeidlichen Verkehrsnotwendigkeit der „Vaporettos", kleinen Dampfern, die den Verkehr zwischen dem Bahnhof, dem Molo und den Inseln besorgen, etliche Petroleum- und Benzinboote. Wie lächerlich stilwidrig sehen sie neben den Gondeln aus! Wie roh und aufgeblasen gröhlen sie durch die Kanäle, laut und gewöhnlich lärmend, wie ein Flegel in anständiger Gesellschaft. Statt des dummen Grunzens der Automobilhupen hört man auf den Wasserstraßen von Venedig die melodischen Siegschreie der Gondoliere; statt sich zwischen wildlaufenden Menschen, Stößen und Püffen hin- und herzuwinden, schaukelt man in wohliger Weltvergessenheit von einem Eck zum andern. Der Lauf der Gondel ist unhörbare reinste Musik, eine Fahrt mit der Gondel ein Vergnügen, bei dem alle Sinne ein Fest feiern. Schwarzseher meinen freilich: Wenn alle Sinne ein Fest haben sollten, müßte auch ein großer Rosenstrauß in der Gondel liegen. Mag sein. Wer aber den rechten Willen hat, ein paar Stunden ein „buontempone" zu sein, ein pflückender Genießer, der sich über das Leben erhebt, der braucht keine Blumen in die Gondel hereinzunehmen. Es sei denn ein paar der schwarzlockigen, zierlichen Blümchen, die sich herrenlos und herrensuchend in den Straßen von Venedig ergehen und die Zeit so süß zu vertreiben wissen

Landesbibliothek Oldenburg

Immobilverkauf.

Der Lademeister Georg Siembsen zu Bürgerfelde will versetzungshalber seine zu Bürgerfelde

Schulweg Nr. 22

belegene Besitzung öffentlich meistbietend verkaufen.

Zweiter Termin zur Versteigerung durch den mitunterzeichnet. Auktionator wird angesetzt auf

Sonnabend, den 6. Juli 1907,

nachmittags 6 Uhr, in Wachtendorfs Gastwirtschaft an der Alexandrstraße.

Das zu 2 Wohnungen eingerichtete Haus ist fast neu und in besonders gutem Zustande.

Bei demselben befindet sich ein etwa 2 Scheffelsaat großer Gemüsegarten.

Rud. Meyer & Diekmann.

Immobil-Verkauf.

Die Erben des Kaufmanns Joh. Gerh. Schwarting hierf. wollen ihre am

Friedhofsweg Nr. 4

belegene Besitzung, bestehend aus einem zu zwei Wohnungen eingerichteten Hause und einem 7 Ar 75 Quadratmeter großen Garten, erbteilungshalber öffentlich meistbietend verkaufen.

Verkaufstermin ist angesetzt auf

Sonnabend, den 6. Juli d. J.,

nachm. 6 Uhr, in Poth's Wirtshause hierselbst, Friedhofsweg Nr. 8.

Die Besitzung ist wegen der angenehmen u. ruhigen Lage einem Privatmann oder Beamten zum Ankauf zu empfehlen.

Die Versteigerung erfolgt durch den Aukt. Parussel in Ohmstede.

Kaufliebhaber ladet ein

W. Cordes, Haarenstr. 5.

Beabsichtige mein

Zweifamilienhaus

mit Stall und 24 ar gr. Obst- u. Gemüsegarten u. Bauplatz, bel. Grünerweg Nr. 7 (Stadt), zu verkaufen. J. Heinemann.

Möbel, Betten, sonst. Haushaltsgegenstände billig zu verk. Marienstr. 12.

Immobilverkauf.

Der Eisenbahnstationsarbeiter **Karl Meiners** zu **Bürgerfelde** hat mich beauftragt, seine zu Bürgerfelde am Scheideweg Nr. 6 belegene

Besitzung,

bestehend aus einem zu zwei Wohnungen eingerichteten, im besten baulichen Zustande sich befindlichen Wohnhause und einem 2 Scheffelsaat großen Garten, welcher viele Obstbäume enthält, mit Antritt zum 1. November dieses Jahres öffentlich meistbietend zu verkaufen.

Zweiter Verkaufstermin steht an auf

Freitag, den 5. Juli d. J.,

abends 8 Uhr, in **Ahlhorns Wirtshause** zu Oldenburg an der Nadorsterstraße.

Die zu leistende Anzahlung ist sehr gering, es ist also einem Käufer, welcher nur über geringe Mittel verfügt, Gelegenheit geboten, sich anzukaufen.

Käufer werden mit dem Bemerken eingeladen, daß bereits in diesem Termin, falls nur irgend annehmbar geboten wird, der Zuschlag erfolgen soll.

Oldenburg, 29. Juni 1907.

H. Rickleſs, Auktionator.

Immobil-Verkauf.

Elsfleth. Witwe **Drallmeyer** und Kinder beabsichtigen ihre an der Altenstraße belegene

Besitzung,

bestehend aus großem, gut erhaltenen Wohnhause nebst 28 Ar 47 Quadratmeter großem Garten, mit Antritt zu Mai 1908 zu verkaufen.

Das massiv und sehr solide erbaute Wohnhaus enthält schöne Wohnräume und sind die jährlichen Mieterträge sehr bedeutend. Der beim Hause befindliche große Garten ist besonders zum Gemüsebau geeignet u. sehr ertragreich, daher ein Ankauf dieser Besitzung mit Recht empfohlen werden kann.

Indem ich auf diese günstige Kaufgelegenheit besonders aufmerksam mache, ersuche ich Kaufliebhaber, sich ehestens an mich zu wenden.

H. Fels, amtl. Auktionator.

Zu verk. **Herrenfahrrad,** 35 *M.* **F. Oetken,** Nadorsterstr. 40.

Immobilverkauf.

Sträckhausen. Der Landmann **J. H. Backhus** zu **Oldenbrok** beabsichtigt seine zu Neustadt belegene

Besitzung,

besteh. aus Wohnhaus, Scheune, Kofen, Kegelbahn und 1 ha 54 ar 08 qm Ländereien, mit Antritt zum 1. Mai 1908 zu verkaufen und zwar geteilt oder im ganzen.

In der Besitzung ist seit langen Jahren Wirtschaft und Handlung mit gutem Erfolge betrieben.

Dritter und letzter Verkaufstermin findet am

Donnerstag, den 4. Juli d. J.,

nachm. 5 Uhr, in der zu verkaufenden Besitzung, Meyers Wirtshaus zu Neustadt, statt.

Kaufliebhaber ladet frdl. ein

Byl, Aukt.

Gras-Verkauf in Kleibrok.

Rastede. Frau Hausmann **A. H. Brötje** in **Kleibrok** läßt am

Donnerstag, den 4. Juli, nachm. 4 Uhr anf.:

30 Tagewerk sehr gut besetztes Mähgras (Kuhhen)

auf mit **Kunstdünger** gedüngten Ländereien in den bisherigen Abteilungen auf Zahlungsfrist verkaufen.

J. Degen.

Gras-Verkauf in Helle.

Zwischenahn. Der Hausmann **Joh. Hedemann** zu **Helle** läßt am

Mittwoch, den 3. Juli d. Js., nachm. 3 Uhr anfang.,

auf seinen Ländereien in Helle:

plm. 40 Jück (210 Scheffelsaat) gut stehendes Mähgras,

bestes Kuhheu liefernd, öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Kauflustige wollen sich bei dem Hause des Verkäufers versammeln.

Feldhus, Auktionator.

Immobilverkauf.

Strückhausen. Der Landmann **J. H. Backhus** zu **Oldenbrok** beabsichtigt seine zu Neustadt belegene

Besitzung,

besteh. aus Wohnhaus, Scheune, Kofen, Kegelbahn und 1 ha 54 ar 08 qm Ländereien, mit Antritt zum 1. Mai 1908 zu verkaufen und zwar geteilt oder im ganzen.

In der Besitzung ist seit langen Jahren Wirtschaft und Handlung mit gutem Erfolge betrieben.

Dritter und letzter Verkaufstermin findet am

Donnerstag, den 4. Juli d. J.,

nachm. 5 Uhr, in der zu verkaufenden Besitzung, Meyers Wirtshaus zu Neustadt, statt.

Kaufliebhaber ladet frdl. ein

Byl, Aukt.

Gras-Verkauf in Kleibrok.

Rastede. Frau Hausmann **A. H. Brötje** in **Kleibrok** läßt am

Donnerstag, den 4. Juli, nachm. 4 Uhr anf.:

30 Tagewerk sehr gut besetztes Mähgras (Kuhhen)

auf mit **Kunstdünger** gedüngten Ländereien in den bisherigen Abteilungen auf Zahlungsfrist verkaufen.

J. Degen.

Gras-Verkauf in Helle.

Zwischenahn. Der Hausmann **Joh. Hedemann** zu **Helle** läßt am

Mittwoch, den 3. Juli d. Js., nachm. 3 Uhr anfang.,

auf seinen Ländereien in Helle:

plm. 40 Jück (210 Scheffelsaat) gut stehendes Mähgras,

bestes Kuhheu liefernd, öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Kauflustige wollen sich bei dem Hause des Verkäufers versammeln.

Feldhus, Auktionator.

Wiefelstede. Unter meiner Nachweisung steht eine in der Bauerschaft **Borbeck** belegene

Besitzung

mit plm. 10 Sch.-S. Ländereien

zum Verkauf. Die Belegenheit ist eine **sehr günstige** und ist die Besitzung in **erster Linie** einem **Handwerker** bezw. jedem **Geschäftstreibenden** zum **Ankauf bestens** zu empfehlen.

H. Brötje, Auktionator.

Grundstücks-Verkauf.

Wegen Auswanderung soll das von Bergers Erben angekaufte

große Grundstück,

am **äußeren Damm** 25 belegen, zu einem größeren Betriebe passend, sehr preiswert mit einer Anzahlung von 8000 Mk. verkauft werden.

G. Wübbenhorst, Osternburg, Schulstr. 27.

Verkauf von Bauplätzen in Eversten.

Eversten. Der **Gärtner Karl Heinrich Müller hierselbst** beabsichtigt sein an der **Westseite der Eichenstraße** belegenes

Grundstück,

zur Größe von 1 ha 03 ar 49 qm mit beliebigem Antritt durch mich öffentlich zu **verkaufen.**

Das Grundstück eignet sich wegen der vorzüglichen Lage besonders zu

Bauplätzen

und wird auch in Abteilungen als solche zum Ausatz kommen.

Die Bedingungen sind günstige und kann der Ankauf sehr empfohlen werden.

Zweiter u. letzter Verkaufstermin ist angesetzt auf

Montag, den 8. Juli d. J.,

nachm. 5 Uhr, in **Holze's** Wirtshause hierselbst. Ein weiterer Aufsatz findet nicht statt und wird in diesem Termin, sofern hinreichend geboten wird, der Zuschlag erteilt werden.

Käufer ladet ein

B. Schwarting, Auktionator.

Bill. z. vff. **j. schw. Minorka** (6 Hühn., 1 Hahn), **Gott.str. 15a.**

Roggen-Verkauf in Westerburg (Gemeinde Wardenburg).

Westerburg. Der Brinksitzer Hermann **Schröder,** Osternburg, früher Westerburg, läßt auf seinen dortigen Ländereien

Donnerstag, 4. Juli d. Js., nachm. 4 Uhr,

ca. 30 Scheffelsaat besten Roggen

in Abteilungen öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Käufer versammeln sich in **Bruns Wirtshause** in Westerburg. **B. Schwarting,** Aukt.

Rastede. C. Lahmann hierf. läßt am

Mittwoch, 10. Juli c., nachm. 6 Uhr, auf dem Rastederesch:

6 S.-S. besten Roggen

auf Zahlungsfrist verkaufen und alsdann gleichzeitig

8 Scheffels. Ackerland

das. in Abteilungen auf **mehrere Jahre zur Verpachtung** ausbieten. **J. Degen,** Aukt.

Gras-Verkauf in Neusüdende.

Rastede. Hinr. Ricker zu **Neusüdende** läßt am

Montag, den 8. Juli, nachm. 5 Uhr, auf seinem Placken im sog. Vorbeckermoor:

ca. 20 Scheffelsaat bestes Mähgras,

sehr gut besetzt, in den bisherigen Abteilungen verkaufen.

J. Degen, Aukt.

Falkenburg. Die

Brinksitzerei

des **Joh. Albers** in **Bergedorf,** als: Wohnhaus, Scheune und 4 ha 37 ar 75 qm Ländereien, 20 Minuten vom Bahnhof Immer entfernt, kommt am

Freitag, 5. Juli, nachm. 4 Uhr, zum letztenmale in **Grundmann's** Wirtshause in Bergedorf zum öffentlich meistbietenden Verkaufsaufsatze und soll bei genügendem Gebot der Zuschlag erteilt werden.

Gute Saalländereien in nächster Nähe können der Brinksitzerei außerdem zugeteilt werden.

P. Loennecker, Aukt.

Seefeld. Der Kaufmann und Gastwirt **Friedrich Frerichs** zu **Norderschwei** beabsichtigt sein daselbst belegenes

Geschäftshaus

mit Antritt zu Nov. d. Js. oder Mai 1908 zu **verkaufen.** Die Besitzung besteht aus dem sehr zweckmäßig eingerichteten **Wohn- und Geschäftshause,** einem geräumigen Stall und Lagerhause, Kegelbahn u. 0,4493 ha Gründen. Vorhanden ist ein geräumiger **Tanzsaal** mit **Bühne.** In dem **äußerst günstig,** inmitten **zahlreicher durchaus zahlungsfähiger Kundschaft** belegenen Geschäftshause wird eine umfangreiche **Kolonial-, Kurz- u. Steinwarenhandlung,** sowie ein erhebliches **Brot- und Mehlgeschäft** geführt und außerdem eine vorzügliche **Gastwirtschaft.** Der **erhebliche Umsatz** sowohl in der Wirtschaft als auch im Laden kann jederzeit nachgewiesen werden.

Ein strebsamer Geschäftsmann mit etwas Vermögen **findet hier eine besonders gute Erwerbsquelle.**

Der Kaufpreis **ist recht mäßig** und kann zum großen Teil verzinslich stehen bleiben.

Kaufliebhaber wollen sich baldigst an mich wenden und wird weitere Auskunft dann gerne erteilt.

H. von Nethen, Auktionator.

1 hochf. Plüschgarnitur, Vertikow u. Spiegel sowie 1 einz. Sofa soll zu jed. nur annehmb. Preise verk. werd. Achternstr. 46, 1. Et.

1 Posten Spiegel in verschied. Größen soll zu jedem nur annehmbar. Preise verkauft werden. Achternstr. 46, 1. Et.

Zu verkaufen eine **Wirtschaft** an bester Lage Wegesacks m. voll. Konzession. Etw. Gartenl. vorhanden. Pr. 30000 *M.* Off. u. G. B. 20 a. d. Nordd. Volksztg., Wegesack.

Gras-Verkauf.

Zwischenahn. Der Hausmann **Siefke Lüers** zu **Dänikhorst** läßt den diesjährigen

Graswuchs

seiner zu Ekern belegenen großen Wiese am

Freitag, den 5. Juli d. Js., nachm. 5 Uhr anf.,

pfandweise öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufliebhaber versammeln sich an Ort und Stelle.

B. D. Oltmanns.

Burwinkel. Zu verkaufen eine in diesen Tagen kalbende **Kuh,** besonders gute Milchkuh. **Fr. Gloystein.**

Dann zieht die Gondel mit tausend Wonnen ihres sammetweichen Weges. Kein Vorwissen, kein Schulballast ist nötig, um jetzt Venedig in sich aufzunehmen. Ueber dem moosgrünen Wasser wiegt sich der blanke eiserne Hellebardenschnabel der Gondel. Nur an seinem leisen Geschaukel merken wir, daß wir uns fortbewegen. In den Kanälen liegt eine laue, sanfte Luft und eine schweigend ruhende Stimmung eingeschlossen. Wir fahren durch eine enge, lichtlose Wassergasse mit einem fremdartigen spanischen Namen. Rechts und links keine Sonne. Nur Mauern und Mauern, himmelhohe Wände von marmornen Palästen, vornehme Portale, vergitterte Fenster, schmale Balkone mit maurischen Arabesken, verwaschene Landungsstufen; Wohnhäuser, die so still und undurchdringlich daliegen, als ob sie ein düsteres Geheimnis verschlössen. Wir sind in einem alten Nobileviertel mit stolzen bröckelnden Adelswappen untergegangener Geschlechter. Der schmale blaue Streifen zu unsern Häupten wird wieder weiter. Die Gasse öffnet sich. Ein Sonnenfleck liegt auf dem Wasser und bildet eine Lache flüssigen Goldes. In einer Nische steht auf brüchigen Steinen und schmalen Erdfleckchen ein ängstliches, kleines Gärtchen mit Tischen und Bänken. Gläser klingen, es wird gesungen, gelacht und gezankt: Es ist eine Osteria, ein Zeichen der Gegenwart, das in die alte Stadt hereinklingt. Dann wird es wieder still. Die Gondel gleitet bald in finstern Mauerschluchten, bald unter einer rund gewölbten Brücke, bald an einem schmalen Mauerweg, einem von eisernen Geländerstangen geschützten Fondamento vorbei. Ein ewiges, lautloses Spiel von Licht und Schatten, eine feierliche Prozession von Palästen, über die Zeiten und Kriegstage die Patina des Alters und der Verwüstung gelegt haben. In diesem zahmern Schauspiel des Schauens kommen zuweilen Gewaltakte von ergreifender Augenblickswirkung vor: die mächtigen Kirchen, die plötzlich bei einer Gondelwendung vor uns stehen, die monumentalen Dichtungen des prachtliebenden venezianischen Katholizismus mit ihren gotischen Spitzenverzierungen und dem reichen Schmuck der aus Stein gehauenen Leiber. Wieder eine Wendung und das Auge schaut einen Reiter aus Erz, eine Ungeheuerlichkeit von Kraft, Ruhe und Kühnheit, ein Stück altvenezianischer Kriegsgewalt: den venezianischen Condottiere Bartolomeo Colleoni aus Bergamo, das mächtigste Reiterstandbild der Welt. Das alles wirkt mit erschütternder Wucht, wie ein wiedererwachtes Geschehen aus alten, großen Tagen, die noch nichts von unserer Schöpferschwäche ahnen. Die Gondel stimmt uns leichtsinnig genug, um nicht weiter über alte Tage nachzugrübeln. Wir retten uns mit der Vorstellung in die Wirklichkeit zurück, daß das alles wie Theater an uns vorüberzieht, daß diese großen Kraftäußerungen der Renaissancemenschen ein schönes „Umsonst" waren und daß nach Jahrhunderten Geschlechter kommen werden, die noch schwächer sind als wir. . . Und überdies: Von den alten Venezianern und ihren Einrichtungen ist trotz aller ehemaligen Stärke nicht mehr viel übrig geblieben. Nur die „kleinen Leute" haben sich mit allen ihren Gewohnheiten erhalten, wie sie zur Zeit des alten Glanzes gewesen sind. Das Geschlecht der Fischer und Gondoliere ist sich gleich geblieben und hat alle Zeitenstürme überdauert, ein letztes, herrliches Ueberbleibsel der meerbeherrschenden Stadt. Auch die Gondoliere, die unsern Kahn führen, der schlanke biegsame Greis und der junge Bursche mit den Fechtermuskeln, sind ein Teil der Augenfreuden auf einer Gondelfahrt, lebendige, üppige Bilder in der Einheit natürlicher und künstlicher Schönheiten, die bei einer Gondelfahrt an uns vorübergleiten."

*

Der Gründer von Reclams Universalbibliothek. Auf den 29. Juni fiel der 100. Geburtstag einer Persönlichkeit, der sowohl die Schriftsteller, wie die breiten Schichten des Publikums und auch der Buchhandel gern gedenken werden. Es ist Anton Philipp Reclam, der Schöpfer der nach ihm benannten Universalbibliothek, der am 29. Juni 1807 in Leipzig als Sohn eines Buchhändlers geboren wurde. Anfangs hatte er nur den Plan, die reichen Schätze der noch unbekannten deutschen poetischen Literatur dem Volke dadurch zugänglich zu machen, daß er sie in den billigen Ausgaben, den überall bekannten Heftchen zu 20 Pfennigen herstellte. Die Idee schlug aber unter seiner energischen und eifrigen Tätigkeit so fest Wurzel, daß er sich bald entschloß, auch die anderen Wissensgebiete und auch die fremden Literaturen auf diesem Wege in die weitesten Volkskreise zu verbreiten. Er hätte aber bei aller Kühnheit nicht zu behaupten gewagt, daß nach vierzig Jahren gegen 5000 verschiedene Werke in zahllosen Auflagen zur Ausgabe gelangt sein würden. Reclam war außerdem als Mensch hoch zu schätzen. Er war auch ein besonderer Kenner und Förderer der Naturwissenschaften. In seinem Salon versammelten sich die berühmten zeitgenössischen Schriftsteller und manches junge, aufstrebende und mittellose Talent hat er mit väterlicher Fürsorge gestützt. Der Dichter J. Mosen feierte ihn dafür in einem Gedicht. Erzählt wird auch, daß er Heinrich Laube, dessen Werk „Das neue Jahrhundert" er in uneigennütziger Weise in Verlag nahm, zur Abfassung einer Theaterkritik für das Leipziger Tageblatt veranlaßte und ihn damit auf den Weg wies, auf dem er später berühmt wurde. Reclam starb im Jahre 1896. Das Unternehmen führt sein einziger Sohn weiter.

Das Versprechen der Schauspieler. Welcher Blödsinn oft entsteht durch das in der Eile begreifliche Versprechen der Schauspieler bei besonders schwierigen Stellen, entgeht den Zuschauern gewöhnlich; selbst der größte Sprachfehler geht in der allgemeinen Spannung und Ergriffenheit oft ohne Schaden für die Aufführung verloren.

Der „Berl. B.-Ztg." entnehmen wir eine heitere Sammlung solcher „Gicker". Man blieb bei einer „Faust"-Aufführung ruhig, als Wagner zu Faust von dem Pudel sagte: „Ja, Eure Gunst verdient er ganz und gar, Er, der Scolaren trefflicher Hußar". Der Schauspieler hätte sagen sollen: „Er, der Studenten trefflicher Scolar", und gab das Wort Scolar früher. Dadurch fehlte ihm am Ende der Zeile ein Reim und Stichwort, das er rasch durch den zwar nicht passenden, aber klingenden Husaren ersetzte, worüber sich im ganzen Hause niemand als Faust wunderte. Weniger glatt ging ein Lapsus des Walther Fürst ab, der in einer „Tell"-Aufführung passierte. Walther Fürst nimmt den kleinen Knaben Tells an der Hand und führt ihn ans Sterbelager Attinghausens. „Herr, segne ihn," soll er sagen, „er ist mein Enkel und vaterlos". Walther Fürst nahm das Kind an der Hand und sprach mit gerührter Stimme: „Herr, segne ihn, er ist mein Vater und ist kinderlos". Das gab dann ein Gelächter im Hause und auf der Bühne, und der alte Attinghausen lachte mit, während er die Hände ausstreckte, um den jungen kinderlosen Vater, der sehr erstaunte Augen machte, zu segnen. Allerdings suchen die Schauspieler einander mutwillig und des Spaßes halber Fallstricke zu legen. So wurde einmal in der „Jungfrau von Orleans" dem Schauspieler, der den König gab, übel mitgespielt. Der König soll mit den Worten: „Der Connetable schickt sein Schwert zurück und sagt den Dienst mir auf" die Szene betreten. Der Schauspieler stand des Stichwortes gewärtig; da flüsterte ihm einer, dann wieder einer, dann ein dritter, ein vierter, ein fünfter zu: „Der Comfortable schickt sein Pferd zurück." — „Oh!" sagte der Schauspieler, „Ihr werdet mich nicht irre machen". — „Was willst Du denn?" war die Antwort, „wir sagen nur, der Comfortable schickt sein Pferd zurück . . . das ist doch traurig . . ." Da fiel das Stichwort, der König tritt auf und teilt den Rittern Dunois und Du Chatel schwermütig und mit stockender Stimme mit: „Der Comfortable zwickt sein Pferd zurück . . ." Bemerkt hat das natürlich im Hause niemand.

Aus Bayreuth wird berichtet: „Frau Cosima Wagner hat ihrem Sohn Siegfried nun endgültig die alleinige Leitung der im Jahre 1908 stattfindenden Festspiele übertragen. Zur Aufführung gelangen nur „Lohengrin", „Tristan und Isolde", sowie „Parsifal". Auf eine Vorführung des „Rings des Nibelungen", der bisher immer die größte Nachfrage nach Eintrittskarten veranlaßt hatte, mußte leider verzichtet werden, da völlig geeignete Kräfte für den Wotan und Siegfried nicht zu finden waren."

Landesbibliothek Oldenburg

Verkauf
von
Besitzungen
in
Nadorst, Bürgerfelde u. Ohmstede.

Nadorst. Die **Erben des weil. Landmanns und Wirts Joh. Oltm. Aug. Janßen in Bornhorst** beabsichtigen die zum Nachlasse gehörigen

Besitzungen

mit Antritt zum **1. November 1907, ev. später,** durch mich öffentlich zu **verkaufen** und zwar:

1. das an der **Nadorster Chaussee belegene,** in gutem Zustande befindliche **Wohnhaus nebst Scheune und 1 Hektar 82 Ar 13 Quadratmeter** — reichl. 21 Scheffelsaat — **best. Garten-, Acker- und Grünländereien.** Dieses Grundstück hat eine große Straßenfront und kann daher dasselbe auch **stückweise als Bauplätze zum Verkauf** kommen.
2. die in **Bürgerfelde in unmittelb. Nähe d. Alexanderchaussee belegenen,** sehr ertragreichen **Ländereien** — sog. Bullwisken —:
   a. Parzelle 130, groß 79 Ar 44 Quadratmeter,
   b. Parzelle 131, groß 1 Hekt. 68 Ar 79 Quadratmeter,
   c. Parzelle 132, groß 1 Hekt. 03 Ar 38 Quadratmeter.
3. das an der **Alexanderchaussee** belegene **Land, Parzelle 557/127, groß 23 Ar 88 Quadratmeter** — bester Bonität.
4. das in **Ohmstede** in der Nähe der Kirche belegene **Land** — sog. Westeresch — groß **35 Ar 92 Quadratmeter** — ungefähr 4½ Sch.-Saat.

Die Bedingungen sind günstige und kann der Ankauf sehr empfohlen werden.

Verkaufstermin ist anberaumt auf

Freitag, d. 5. Juli d. J.,
abends 8½ Uhr,
in **A. Riecks,** früher **Wetjens Wirtshause** an der **Nadorster-Chaussee.**

Käufer ladet ein

B. Schwarting, Aukt.,
Eversten-Oldenburg.

Gras-Verkauf.

Nordmoslesfehn. Der Kolonist **Hermann Grote** das. läßt am

Mittwoch,
den 3. Juli d. Js.,
abends 7 Uhr,
auf seinem Kolonat in Nordmoslesfehn:

25 Scheffels. gut besetztes Mähgras

in passenden Abteilungen
öffentlich meistbietend verkaufen.

Kaufliebhaber ladet ein

Georg Schwarting,
Eversten.

Nadorst II. Zimmermeister **Wilh. Wilkens** zu Bürgerfeld läßt auf seinen von Lübben angekauften Ländereien am

Donnerstag,
den 4. Juli d. J.,
nachm. 6 Uhr,

13 Stücke sehr guten Roggen,
4 Stücke dito Hafer
auf dem Halm
und
3 Stck. Ettgrün zum Mähen

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu Kaufliebhaber einladet

D. G. Dierks.

Zu verk. **Glucke m. 12 Küchen.**
H. Töbermann, Bloherf.-Ch. 81.

Verkauf
eines
Wohnhauses
an der
Bloherfelder Chaussee.

Eversten. Der Arbeiter **Hermann Wicke, Eversten II,** hat mich beauftragt, seine an der Bloherfelder Chaussee belegene

Besitzung

mit Antritt zum **1. November** d. J. zu verkaufen.

Die Besitzung besteht aus dem **Wohnhause,** zu 2 Wohnungen eingerichtet, und ca. **2 Scheffelsaat guten Ländereien.**

Verkaufstermin steht an auf

Mittwoch, den 3. Juli d. J.,
abends 8 Uhr,
in **J. Willers Wirtshause,** Bloherf. Chaussee.

Es bedarf nur einer Anzahlung von 1000—1500 Mk.

B. Schwarting, Auktionator.

Verkauf
von
Besitzungen
in
Oldenburg.

Oldenburg. Der **Lokomotivführer Wilhelm Rath in Oldenburg** hat mich beauftragt, seine an der **Westerstraße** belegenen

Besitzungen

mit Antritt zum 1. November 1907 oder später zu verkaufen u. zwar:

a. das in gutem Zustande befindliche Wohnhaus Westerstraße Nr. 14, bestehend aus separater Unter- und Oberwohnung nebst großer Werkstatt (7 u. 5 Mtr. groß) und schönem, gutgepflegten Garten. Diese Besitzung ist einem Privatmann, sowie wegen der vorhandenen geräumigen Werkstatt einem Handwerker zum Ankauf sehr zu empfehlen.
b. das ebenfalls in gutem Zustande befindliche, zu 2 Wohnungen eingerichtete Wohnhaus Westerstraße Nr. 15 nebst großem Garten.

Es bedarf nur geringer Anzahlung.

Wasserleitung u. Kanalisation sind eingerichtet.

Verkaufstermin steht an auf

Freitag, den 5. Juli d. J.,
nachm. 4 Uhr,
in der „Rudelsburg". Osenerstraße.

B. Schwarting, Auktionator,
Eversten-Oldenburg.

Hanseatische Fein-Soda-Fabrik
Bremen

empfiehlt:

Feinsoda in Paketen, Feinsoda in Tüten, Bleichsoda in Paketen.

Zu haben in den Kolonialwarenhandlungen.

General-Depot für Kolonialwarenhändler u. Grossisten:

G. W. Schlömann & Co.,
Oldenburg i. Gr.

Petersfehn. Zu verkaufen ein junges **Arbeitspferd,** fehlerfrei. **Fr. Plaßmeyer.**

Bücher, neu und **antiquarisch,** liefert zu günstigen Begingungen

Enno Bültmann,
Oldenburg, Ziegelhofstraße 16.

Zu verk. e. gut erhalt. **Bodentreppe,** 14 Stufen.
Osternburgermoor, Bahnweg 2.

---

1 w. **Wyandott.-Hahn** u. 6 gr. **Legehühner preisw. zu verkauf.**
Lindenallee 49.

FULGURAL

ärztlich empfohlen, magenstärkend, appetitanregend, vollständig unschädlich

Fulgural hat sich nachweislich vorzüglich bewährt bei:

Magenleiden, Verdauungsstörungen, Hautleiden, Flechten-, Nieren-, Leber- wie Blasenleiden, Hämorrhoiden, Geschwüren, skrofulösen Erscheinungen etc.

Fettleibigkeit.

Rp.: Faulbaum, Sennesbl., Hauhechel, Sassafras, Guajackh., Tausendgüldenkr., Minze je 10,0, Sassaparill 20,0, Schwefels. Magnes. 100,0, Bitterkl.-, Schlüsselblum.-, Wacholder-, Süßholz-Extrakt, je 5,0, Zucker 50,0, Spiritus 100,0, Wein zu 1000,0.

Glänzende Dankschreiben. Denkbar bequemste Anwendung. — **Preis** pro Flasche **Mk. 1.50.** Zu beziehen durch die Apotheken. Wo nicht erhältlich, direkt durch die Fabrikanten. — **Broschüre kostenlos.**

Dr. A. Steiner & Schulze, Fabrik chem. pharmazeut. Präparate,
Braunschweig.

Echt goldene Trauringe

in den modernsten Facons u. allen Preislagen. Führe nur noch fugenlose Trauringe, D. R.-Patent. Diese Ringe springen nie auf u. lassen sich ohne aufzuschneiden in wenigen Minuten enger oder weiter machen.

Diedr. Sündermann,
Langestraße 65.

Das an der Köperstraße in Geestemünde belegene weiland **W. v. Lübke'sche Erbe,** worin seit 35 Jahren Kolonialwaren- und Schiffsausrüstungsgeschäft, verbunden mit Schenkwirtschaft, betrieben ist, ist bis zum 3. Juli a. c. preiswert zu verkaufen.

Reflektanten wollen sich wenden an

Herm. F. Behrends
in **Geestemünde.**

Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie

Ziehung 1. Klasse am 9. u. 10. Juli.

Lose 1/10 1/8 1/4 1/2 1/1
4 Mk. 5 Mk. 10 Mk. 20 Mk. 40 Mk.

offeriert, auch gegen Nachnahme

Georg Siefken, Oldenburg i. Gr.
Gottorpstr. 11.
Königl. Preuß. Lotterie-Einnehmer.

Nadorst. Die Oetkensche **Wiese** im kl. Pfande, groß ca. 2½ Jück, habe ich auf sofort auf ein od. mehrere Jahre zu verheuern.

D. G. Dierks.

Bösel. Zu verk. **4 j. Hühner,** 1 J. alt.

Hamburger Goldsprenkel,
r. Rasse, von präm. Stamm, z. Winterzucht vorz. geeignet.

H. Cordes.

---

2 kräft. ältere Arbeitspferde

sofort zu kaufen gesucht.

Offerten unter S. 305 an die Exped. d. Bl.

Gelegenheitskauf.

1 schönen barmigen Kronleuchter, 1 Rungen'sche Straßengaslaterne, mehrere Hängelampen, 10 Blitzlampen, alle gut erhalten, gibt billig ab wegen Gasanlage

Jade. Hugo Oltmanns.

Schönemoor bei Delmenhorst. Ich habe 2 beste Zuchteber, 4 Mt. alt, von einer eingetragenen Sau abstammend, zu verkaufen.

Mart. Backenköhler.

---

2 neue **Sofas** noch sehr billig zu verkaufen. Tapezier **Fieck,** Jakobistr. 4b (Pferdemarkt).

Gebrauchte Fahrräder

25 *M*, 30 *M*, 35 *M*, 50 *M*, ein Damenrad 50 *M*, ein Victoria-Renner mit Holzfelgen, fast neu, 100 *M*, ein kettenloses 90 *M*.

Steinmeyer's Fahrrad-Magazin.
Eigene Reparatur-Anstalt.

Osternburg.
Habe noch einige Stück

Mähgras

zu verkaufen.

C. Nehls.

Ein Fahrrad oder Kinderwagen

neu zu vernickeln

nur 50 Pfennig

Neu! Konkurrenzlos. Neu!

Hervorragendste Erfindung, alle alten Sachen werden wie neu. Chemischflüssige Nickelmetallösung zum Vernickeln aller Metalle, ohne jede Vorrichtung, durch einfaches Auftragen der Lösung. Sofort gebrauchsfertig. Alle alten Metallsachen aus Messing, Kupfer, Eisen, Stahl usw., welche mit unserer Nickelmetallösung vernickelt sind, sind

von neu nicht zu unterscheiden.

Vernickeln Sie alle Oefen, Kochtöpfe, Lampen, Haushaltungsgegenstände, Fleischerei-, Bäckerei-, Friseur-, Kolonialwaren-Metalleinrichtungsgegenstände, Wagen, Pferdegeschirre usw., große Postsendung *M* 3,00, Porto u. Verpackung frei. Nachnahme 20 ₰ mehr. Postsendung genügt für 3 □meter Metallfläche (gleich 6 Fahrräder) zu vernickeln.

5000 Flaschen gratis.

Senden Sie uns sofort für Porto und Unkosten 60 ₰ in Marken, so erhalten Sie sofort eine Flasche per Post zugesandt, selbige genügt für ½ □meter (gleich 1 Fahrrad).

Alleinige Fabrikanten:

Chemisch techn. Fabrik,
Wulsdorf b. Geestemünde.

Wiederverkäufer bei 3 Sendungen eine gratis.

Nur echte
Henkel's Bleich-Soda
Garantirt chlorfrei
gibt u. hält blendend weisse Wäsche

Solidaria-Fahrrad

Das beste Rad der Gegenwart!
Lieferung auf Wunsch auch gegen
Teilzahlung. Anzahlung 20—40 Mk.
Mk. 3—10. Reichardter bei Barzahlung von Mk. 56 an. Zubehörteile spottbillig.
Katalog gratis und franco
J. Jondrosch & Co., *Charlottenburg* 177
Schlossstraße 16.

Frauen! Regelstörung!

Kaufen Sie eine Schachtel Menstruationspulver „Geisha", Warenzeichen 85252. Bestll. Japan ebl. Romey Fulo, zahlreiche Dankschreiben. Nur echt in verschl. Schachtl. Gegen Einsendung von *M* 3,— franko.

Walter Dreßler, Halle a. S.

Ein Vermögen

repräsentiert ein zartes, **reines Gesicht,** rosiges, jugendfrisches **Aussehen,** weiße, sammetweiche **Haut** und schöner **Teint.**

Alles dies erzeugt die **echte Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** v. **Bergmann & Co., Radebeul** mit Schutzmarke: **Steckenpferd.** à St. 50 Pfg. i. **Oldenburg:** Hof-Apotheke, Rats-Apotheke u. Hirsch-Apotheke, i. **Westerstede:** F. L. Wallrichs, i. **Osternburg:** Löwen-Apotheke, i. **Zwischenahn:** H. Piepersjohanns.

Victoria-Fahrräder

— für Damen und Herren —
empfiehlt billigst

Fr. Töpken,
Rastede.

Reparaturen schnell und billig

Schwapp.

Sicherstes Mittel zur **Vertilgung von Kopfläusen und deren Brut.** Erfolg garantiert und vollständig unschädlich.

Allein zu haben in der

Victoria-Drogerie
Konrad Beike,
Heiligengeiststr. 4.

Rabattmarken werden gegeben.

Tweelbäke. Zu kft. junge, gute, milchgeb. **Ziege.** **Siebels.**

Lintel b. Hude. Zu verk. ein fetter **Rindstier. Carl Ahlers.**

Ein Haus, Nähe der Bahn, mit Vor- und Hintergarten, ist billig zu verkaufen. Näh. Filiale Langestr. 20.

Offene Beinschäden, Krampfadergeschwüre und Hautkrankh. behandelt ohne Berufsstörung nach langjähr. Erfahrung

Berwald senior,
Oldenburg, Gottorpstraße 4.

Kinderwagen-Besätze und **Gardinen** in all. Farben zu billigsten Preisen.

Otto Hallerstede,
Posamentier, Kurwickstr. 31.

Täglich frischer ungewässerter

Rostruper Spargel

von der Plantage Klingenberg, Rostrup bei Zwischenahn.

Niederlagen bei:

Delik.-Gesch. **E. Schmidt,** Roggemannstr. 15. Teleph. Nr. 480.
Delik.-Gesch. **P. Sasse,** Langestraße 33. Teleph. Nr. 586.
Kolonialw.-Hdlg. **F. Kohl,** Ziegelhofstraße 80. Teleph. Nr. 207.
Kolonialw.-Hdlg. **H. Tapken,** Donnerschweerstr. 9. Teleph. Nr. 625.

Billigste Tagespreise.

Hilfe ✻ g. Blutstock. **Timermann,** Hamburg, Fichtestr. 33.

Schwache Männer

sollten keinen Augenblick zögern, sondern sofort „**Fortisin**" nehmen. Glänzende Resultate! **Sofortige Wirkung!** Näh. Auskunft gratis d. **K. Schünemann,** **Berlin 163, Friedrichstr. 5.**

Offene Beinschäden, Krampfadergeschwüre u. Hautkrankheiten sowie Flechten behandelt ohne Berufsstör. n. langj. Erfahrung

Fr. Berwald jr.
Oldenburg, Haarenesch str. 13, früher 22a.

Georg Bohlje
Achternstr. 27.

Kluge Frauen

verl. das Buch: „Die Störungen der Periode" v. Dr. med. Lewis geg. Eins. v. 1 *M*. Prosp. gratis. **P. Zieyras,** Kalk 272 b. Köln a. Rh.

Keine Ratte, Maus bleibt leben!
Legen Sie „Ackerlon" aus. Wirkung frappant! Paket 50 ₰.

Adler-Drogerie, Wall 6.

Magenleidenden

teile ich aus **Mitgefühl** gern umf. mit, wie sich jeder selbst von diesem **qualv. Leiden** sof. **dauernd befreien kann. M. Ohme,** Lehrer, Schmölln S.-A. 91.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg